1. Blatt Nr. 47 31. Jahrgang — Gelsenkirchener — Donnerstag, den 16. Februar 1933

Allgemeine Zeitung

Unabhängige Tageszeitung
Gelsenkirchener Generalanzeiger

für Groß-Gelsenkirchen
Amtliches Kreisblatt für Gelsenkirchen

Erscheint täglich, auch Sonntags. — Bezugspreis halbmonatlich 1.00 RM Selbstabholer 90 Rpfg. — Postbezug monatlich 2.22 RM mit Zustellgebühr — Illustrierte Beilage 15 Rpfg. monatlich extra — unter Unterhaltung von besonderen Bedingungen — Anzeigenpreise: mm einspaltig 5 Rpfg. Familien-Anzeigen und Anzeigen nicht geschäftlicher Art 5 Reichspfennig, für auswärtige 12 Reichspfennig. — Reklamen 50 Reichspfennig

Hauptgeschäftsstelle Bismarckstraße 27 in Buer Hochstraße 19. — Geöffnet von 8 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends. — Anzeigen-Annahme bis nachmittags 5 Uhr für die nächste Ausgabe — Postscheck-Konto Essen 13649. — Fernsprech-Anschluß: Geschäftsstelle und Schriftleitung 216 41. — Geschäftsstelle Buer 308 45. — Verlag Carl Bertenburg, Gelsenkirchen.

Zur Sicherung der Wahl

plant die Reichsregierung besondere Maßnahmen.

30 Millionen für die Rentner?

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Der Reichskanzler ist am Mittwochnachmittag nach Stuttgart geflogen, wo er abends eine Wahlrede halten will; er wird aber bereits am Donnerstag wieder in Berlin zurückerwartet, da eine Kabinettssitzung anberaumt ist, die sich in erster Linie mit der Beseitigung einzelner Härten bei der Rentenkürzung beschäftigen wird. Man spricht schon seit längerer Zeit davon, daß die Regierung für diesen Zweck einen besonderen Fonds zur Verfügung stellen will, der zwischen 25 und 30 Millionen Mark betragen soll.

Am Dienstagabend war ein Regierungsessen beim Reichspräsidenten, am Mittwochvormittag hat Hitler den italienischen Botschafter empfangen und nachher fand eine Chefbesprechung statt, der in politischen Kreisen große Bedeutung beigelegt wird, weil sie sich angeblich mit der

Sicherung der Wahl

beschäftigt hat und Vorkehrungen gegen die Möglichkeit kommunistischer Machenschaften und Terrorakte treffen sollte. Mit welchen Plänen sich die Regierung im einzelnen trägt, ist aber nicht festzustellen. Man spricht in den letzten Tagen auch wieder davon, daß der Rundfunk unmittelbar dem Kanzler unterstellt werden soll und daß die Bildung einer Reichspropaganda-Abteilung geplant ist. Die alten Pläne eines Propoganda-Ministeriums, wie sie schon vor mehr als zehn Jahren Erzberger erörtert hat, haben ja hinter den Kulissen immer weiter bestanden, und es ist sehr wahrscheinlich, daß die Nationalsozialisten, die für solche Fragen ein sehr feines Gefühl haben, solchen Gedankengängen zugänglicher sind. Von unterrichteter Seite wird uns aber versichert, daß die Regierung vorerst keine Zeit und auch keine Neigung hätte, sich damit zu beschäftigen. Das Propaganda-Ministerium ist also jedenfalls im Augenblick nicht aktuell, kann aber jederzeit aktuell werden.

Kriegsopfer bei Hitler.

⊙ **Berlin**, 15. Febr. (Drahtb.)

Der Reichskanzler empfing am Mittwoch den Vorsitzenden des Reichsverbandes deutscher Kriegsopfer e. V., Dietrich Lehmann, und den Reichstagsabg. Oberlindober und ließ sich die besonderen Wünsche der Kriegsopfer über Verbesserung ihrer Versorgung und Fürsorge vortragen. Der Reichskanzler erklärte, daß er sich auch als Reichskanzler den Kriegsopfern gegenüber als Kamerad fühle und besorgt sei, bereits in kürzester Frist dringend notwendige Verbesserungen in der Versorgungs- und Fürsorgegesetzgebung durchzuführen.

So schnell geht es nicht!

Reichsregierung beantragt Fristverlängerung in Leipzig.

✕ **Berlin**, 15. Febr. (Drahtb.)

Die Reichsregierung hat beim Staatsgerichtshof beantragt, die Frist zur Beantwortung der Klageschrift der Regierung Braun—Severing, die ursprünglich am Donnerstag ablief, zu verlängern.

Außer durch Ministerialdirektor Gottheiner wird das Reich in Leipzig auch durch den Rechtsanwalt Geh. Justizrat Wildhagen vertreten werden.

Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Columbien und Peru. Pressemeldungen zufolge sind die diplomatischen Beziehungen zwischen den südamerikanischen Republiken Columbien und Peru abgebrochen worden.

Hitlers Kritik am Zentrum.

Auseinandersetzung mit dem Staatspräsidenten Bolz in Stuttgart. – Der Kanzler berechnet, daß 19 Milliarden für die Sanierung der öffentlichen Finanzen erforderlich sind.

Das innerpolitische Programm.

✕ **Stuttgart**, 15. Febr. (Drahtb.)

Im Rahmen seines Wahlkampf-Rundfluges durch ganz Deutschland sprach Reichskanzler Hitler am Mittwochabend in der Stadthalle zu Stuttgart. Er führte aus:

Die letzten 14 Jahre waren Jahre des kontinuierlichen Abstieges auf allen Gebieten. Herr Staatspräsident Bolz sagt, auch seine Partei (das Zentrum) bekämpfe den Marxismus. Herr Staatspräsident Bolz: Wenn man gegen den Marxismus ist, dann kann man sich nicht 14 Jahre lang mit ihm verbinden. Wir hätten auch die Möglichkeit zu taktischem Zusammengehen mit dem Marxismus gehabt, aber ich habe das stets abgelehnt, weil wir Prinzipien haben und eisern daran festhalten (Lebhafter Beifall).

Die Partei aber, die der Staatpräsident vertritt, hat 14 Jahre lang in enger Umarmung mit dem Marxismus Deutschlands Geschicke gelenkt.

Man kann sich heute nicht trennen von dem, was man in so langer Zeit mitverschuldet hat. Das Zusammenwirken des Zentrums mit dem Marxismus hat sich schon mitten im Kriege als verhängnisvoll erwiesen und nicht die Friedensbereitschaft unserer Gegner gestärkt, sondern ihren Vernichtungswillen. Ich möchte hier nicht erst die Rolle eines Herrn Erzberger umreißen (Pfui, Erzberger!).

Herr Bolz sagt weiter, er müsse die Knebelung der Freiheit durch die jetzige Regierung ablehnen. Im November 1918 war es das erste Schlagwort der Revolution und ihrer Parteien, daß nunmehr eine Zeit der Freiheit anbrechen würde. Hat seit der Revolution etwa die Freiheit in Deutschland ihren Einzug gehalten? 14 Jahre lang hat unsere Bewegung, die nur Deutschlands Wiederauferstehung und Befreiung wollte, nichts anderes kennen gelernt als Unterdrückung und Verfolgung. Ein überwundenes System rückt nicht gern still von der politischen Bühne ab. Was wir jetzt beobachten, sind die letzten Regungen eines Systems, das genau fühlt, daß die Stunde der Umkehr zugleich die Stunde seiner Vernichtung ist. Wir verstehen es auch, daß ein Staatspräsident die Stunde für gekommen erachtet, sich mit dieser neuen Erscheinung auseinanderzusetzen. Ich will gern die Ausdrücke verzeihen, die dabei in wenig sachlicher Weise gefallen sind. Ich möchte es dieser

inneren Nervosität

zugute halten, die angesichts einer solchen Umwälzung verständlich ist. Ich möchte daher nicht im geringsten in derselben Weise nur zurückreden, sondern wollte bloß ganz streng sachlich eine Reihe von Tatsachen feststellen, die für sich ganz allein sprechen.

Herr Staatspräsident Bolz ist der Meinung, daß unsere Bewegung zwölf Jahre lang nichts getan hat, als Phrasen von sich zu geben. Nun, zwölf Jahre lang haben ja nicht wir regiert, sondern die Partei des Herrn Staatspräsidenten. In diesen zwölf Jahren blieb uns ja zunächst gar nichts anderes übrig, als zu reden. Irrtum auf Irrtum, Illusion auf Illusion hat das jetzt überwundene System in 14 Jahren gehäuft.

Das gilt auch für die Außenpolitik. Erst seit der Zeit, als der Welt durch unsere Bewegung gezeigt worden ist, daß sich ein neues Deutschland der Entschlossenheit und des Widerstandes aufrichtet, erst seit dieser Zeit sieht man uns wieder mit anderen Augen an. Wenn heute in Genf ein Volk Seite an Seite mit uns für die Freiheit Europas kämpft, dann haben wir diese Freundschaft eingeleitet und nicht die Vertreter des bisherigen Systems.

Nun sagt Staatspräsident Bolz, das Christentum und der katholische Glaube werde durch uns bedroht. Auch hier werden wir ehrlich handeln. Wenn manche heute das bedrohte Christentum in Schutz nehmen wollen, wo war für sie das Christentum in diesen 14 Jahren, da sie mit dem Atheismus Arm in Arm gingen? Nein, dem Christentum ist niemals und zu keiner Zeit ein größerer innerer Bruch zugefügt worden als in diesen 14 Jahren, da diese theoretisch christliche Partei mit den Gottesleugnern in einer Regierung saß. (Beifall.)

Wir wollen unsere Kultur wieder mit christlichem Geist erfüllen, und zwar nicht nur in der Theorie.

Ausbrennen wollen wir die Fäulniserscheinungen aus unseren Theatern und aus unserer Literatur.

Wenn wir jetzt den Schaden der verflossenen vierzehn Jahre wiedergutmachen und die öffentlichen Finanzen in Reich, Ländern und Gemeinden in Ordnung bringen wollen, dann erfordert das einen Betrag von über 19 Milliarden Mark. (Hört, hört!).

Ich kann aber den Vertretern des verkehrten Systems nur eine Versicherung geben: Die Entschlossenheit und Beharrlichkeit, die wir angewandt haben, um in 14 Jahren unsere Millionenbewegung zu gestalten, werden wir weiter anwenden, um das heutige Deutschland wieder aus dem Elend hervorzuheben.

Wir wollen Deutschland freimachen aus den Hemmungen einer unmöglichen parlamentarischen Demokratie.

Unsere Kraft liegt nicht in weltwirtschaftlichen Illusionen, sie liegt in uns selbst und in unseren Grundsätzen, die wir praktisch anwenden wollen auf allen Gebieten des Lebens. Nach vier Jahren soll das deutsche Volk wieder urteilen, ob die Politik des Verfalls aufgehört hat und ob Deutschland wieder emporsteigt. Und schließlich muß ich bekennen, daß ich mit meinen Verbündeten entschlossen bin, unter keinen Umständen das deutsche Volk wieder zurückfallen zu lassen in das alte Regiment. (Langanhaltender Beifall.)

Ein Schwabenstreich.

Rundfunkkabel mit Beil durchschlagen.

Ein Sabotageakt während der Hitler-Rede.

✕ **Stuttgart**, 16. Febr. (Drahtb.)

Etwa um 21,15 Uhr trat in der Rundfunkübertragung der Rede des Reichskanzlers aus der Stadthalle auf den Sender Mühlacker plötzlich eine Unterbrechung ein, obwohl am Sender in Mühlacker und im Funkhaus alles in Ordnung sei. Die Rede Hitlers war um 21,45 Uhr zu Ende, ohne daß es möglich gewesen wäre, die Uebertragung auf den Rundfunk wieder aufzunehmen.

In vorgerückter Nachtstunde gibt der Süddeutsche Rundfunk bekannt: Nach amtlicher Feststellung ist das postalische Kabel zwischen der Stadthalle und dem Telegraphenamt bei der Werderstraße 20 in Stuttgart mit einem Beil durchschlagen worden. Die technische Einrichtung befand sich in einwandfreier Ordnung.

Eine Drahtung aus Stuttgart besagt weiter, daß an der Stelle, an der das Kabel durchhauen wurde, die Leitung etwa zwei Meter über dem Erdboden verlief. Die NSDAP. behauptet, daß sie die Polizei gebeten habe, diese Stelle bewachen zu lassen, was jedoch abgelehnt worden sei.

Vom Südfunk wird hierzu erklärt, daß von einem Protest der SA. und einer Forderung auf Bewachung nichts bekannt sei.

Wahlen — und ihre „Geheimnisse".

Ein Abgeordneter auf 60000, 50000, 19476 und 2403 Stimmen.
Gleiche Wahl und doch nicht gleiche Wirkungen.

Kniffe des Wahlrechts

bei den Reichs- und Landtags und bei den Provinziallandtags- und Kommunalwahlen.

Mensch, bewahre deine Rechte,
Lang ist ja des Lebens Bahn,
Und du mußt noch vielmals wählen,
Wie du schon so oft getan.

✉ Der gute Heinrich Heine muß mir schon verzeihen, wenn ich ihn hier zum Wahlgebrauch variiere; jedoch sein Vers — ursprünglich aufs Schuldenzahlen gemünzt — wird durch die Anwendung auf die zahlreichen Wahlen der letzten Jahre sehr zeitgemäß. Gar oftmals haben wir verstohlen in der abgekleideten Ecke des Wahllokals unser Kreuzchen gemacht in der Hoffnung, daß sich alles, alles wenden werde. Und jetzt ist neuer Auftrieb da: vielleicht diesmal...

Wahlen sind heute kein Kunststück mehr; die Wahlämter und das Gros der Wählerschaft sind eingespielt. Wie der Einzelne mit seinem Wahlzettel umzugehen hat, weiß er. Nach welchem Modus jedoch die einzelnen Wahlen vor sich gehen und was für ein Unterschied trotz der äußerlichen Gleichheit besteht, darüber sei heute hier etwas geplaudert, denn es ist immerhin eine Seltenheit, daß binnen acht Tagen die gesamten Volksvertretungen vom kleinsten Gemeinderatsparlament bis zum Landtag und Reichstag neu gewählt werden müssen.

Die Wahlen zum Reichstag und zum Preußenlandtag

beruhen seit dem Umsturz auf dem gleichen Grundprinzip. Es besteht das listenmäßige automatische Wahlsystem, das dadurch kenntlich ist, daß auf eine von vornherein gesetzlich festgelegte Grundzahl ein Abgeordnetenmandat entfällt und daß die Reststimmen aus den einzelnen Wahlkreisen auf die Landes- und Reichsliste verrechnet werden. Je stärker die Wahlbeteiligung, desto mehr Mandate also.

Die feststehende Grundzahl für einen Abgeordneten beträgt für den Reichstag 60 000. Deshalb ist nach der kürzlich erfolgten Aenderung des Reichswahlgesetzes auch diese Zahl zur Einreichung neuer Parteivorschläge angeordnet worden. Es soll dadurch verhindert werden, daß neue Parteien, denen von vornherein nicht mindestens ein Mandat sicher ist, überhaupt zum Zuge kommen. Wäre diese Erschwerung schon älter, dann hätten sich in den letzten Jahren verschiedene Splitter gar nicht „etablieren" können. Für den preußischen Landtag betrug ursprünglich die Grundzahl für ein Mandat 40 000. Zu der Wahl vom April 1932 ist jedoch der Quotient erstmalig auf 50 000 erhöht worden, was natürlich trotz der erhöhten Wahlbeteiligung eine Minderzahl an Abgeordneten ergab. Für die bevorstehende Landtagswahl wird, einer amtlichen Feststellung zufolge, das Wahlrecht nicht geändert. Wer selber einen Wahlvorschlag einbringen will, muß auf einem Landeswahlvorschlag mindestens 1500 gültige Unterschriften sammeln. Für Kreiswahlvorschläge genügen 500 Unterschriften.

Mit der Einführung des

automatischen Wahlsystems

mußte mit dem Brauch fester Abgeordnetenzahlen gebrochen werden. Beispielsweise setzte sich der Vorkriegsreichstag aus 397, das preußische Abgeordnetenhaus aus 443 Vertretern zusammen. Die Nachkriegsparlamente weisen wechselnde Besetzung auf; einen Rekord erreichte der am 31. Juli 1932 gewählte Reichstag mit 630 Abgeordneten, also etwa die Hälfte mehr als vor 1918. Wie sehr die Stimmen und damit die Mandatsziffern geschwankt haben, ist aus folgender Zusammenstellung zu ersehen:

	Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen	Sitze insgesamt
Nationalversammlung	30 524 800	421
Reichstag 6. Juni 1920	28 463 500	459
Reichstag 4. Mai 1924	29 709 400	472
Reichstag 7. Dez. 1924	30 705 000	493
Reichstag 20. Mai 1928	31 165 800	491
Reichstag 14. Sept. 1930	35 224 500	577
Reichstag 31. Juli 1932	37 162 000	608
Reichstag 6. Nov. 1932	35 759 000	584

Im Preußenlandtag war es nicht viel anders. Der am 20. Mai 1928 gewählte Landtag brachte 449 Mandate und der am 24. April 1932 gewählte nur noch 425 Mandate. Diese Minderung ist nicht der schlechten Wahlbeteiligung zuzuschreiben (im Gegenteil haben sich drei Millionen Wähler mehr an der Urne eingefunden), sondern der schon erwähnten Heraufsetzung der Grundziffer von 40 000 auf 50 000. Daß die nun bevorstehenden Neuwahlen wieder Höchstziffern bringen werden, ist bei dem gesteigerten politischen Interesse und der wachsenden Zahl der Wahlberechtigten als sicher anzunehmen.

Verhältniswahl in den Kommunen.

Ganz anders geartet ist das Wahlrecht für die Kommunalvertretungen, und zwar sowohl für die Stadtverordneten-Versammlungen als auch für die Provinziallandtage, die ja die öffentlich rechtliche Vertretung der Provinzen als Selbstverwaltungskommunalverband darstellen. Der Wähler merkt freilich von der andersgearteten Wahltechnik nichts; er gibt nach wie vor nur in geheimer Wahl seine Stimme ab. Das Verfahren nach der Wahl ist aber grundlegend anders. Bei den Reichstags- und Landtagswahlen spielt die Wahlbeteiligung eine große Rolle, denn von ihr hängt sowohl die Gesamtzahl der Abgeordneten als auch die Stärke der einzelnen Parteien im Parlament ab. Bei den Kommunalwahlen spielt die Wahlbeteiligung für die Stärke der Parlamente überhaupt keine Rolle; ausschlaggebend ist hier lediglich das Verhältnis der einzelnen Parteien untereinander. Deshalb wird dieses Wahlsystem Verhältniswahl genannt. Hier steht die Parlamentsstärke von vornherein nach der Einwohnerzahl und nicht nach der Wahlbeteiligung fest. Zum Beispiel ist die Zahl der Provinziallandtagsmitglieder in Westfalen auf 138 festgesetzt, darunter 42 für den Regierungsbezirk Münster. Nimmt man zum Vergleich das Wahlergebnis vom 6. November 1932, dann ergibt sich, daß von 2 687 715 Wahlbeteiligten auf 19 476 Wahlbeteiligte in Westfalen je ein Provinziallandtagsabgeordneter fällt. Gültige Wahllisten können schon mit zehn Unterschriften beantragt werden, eine Ziffer, die auch für die Listeneinreichung zu den Stadtverordnetenwahlen gilt. Aber da ist Vorsicht und Zurückhaltung am Platze, denn Wahlen zu Körperschaften sind schließlich kein Viertisch- oder Karnevalsulk! Da wir in Gelsenkirchen 71 Stadtverordnete haben und sich am 6. November 170 628 Gelsenkirchener an der Wahl beteiligt haben, errechnen sich im Durchschnitt 2403 Wahlbeteiligte auf einen Stadtverordneten. Wenn jetzt jedoch die Wahlbeteiligung höher sein sollte, würden sich auch die Stimmen für den einzelnen Stadtverordneten oder Provinziallandtagsabgeordneten erhöhen, da ja die Mandate unverändert bleiben.

Wie kommt Gelsenkirchen zu 71 Stadtverordneten?

Diese Frage wird oft aufgeworfen, denn so ohne weiteres leuchtet eine derart ungerade Zahl nicht ein. Der Uebeltäter ist das Gesetz über die Regelung der Gemeindewahlen vom 9. April 1923 mit einigen ergänzenden Fassungen. Im § 4 ist nämlich ein ganz verklausulierter Wahlmodus festgelegt. Danach wird zunächst eine Grundzahl von elf Stadtverordneten festgelegt und dann tritt eine gestaffelte Erhöhung entsprechend der Einwohnerzahl ein bis höchstens 100 Stadtverordneten. Die Berechnung erfolgt folgendermaßen:

Grundmandate	11	Mandate
Je 1 Stadtverordneter auf die ersten 15 000 Einwohner	15	„
Von 15 bis 30 000 Einwohner für je 2000 Personen ein Mandat	8	„
Von 30 bis 60 000 Einwohner für je 3000 Personen ein Mandat	10	„
Von 60 bis 300 000 Einwohner für je 10 000 Einwohner ein Mandat	24	„
Ueber 300 000 Einwohner für je 10 000 Personen ein Mandat	3	„
	71	Mandate

Das ist die Lösung des Rätsels der Gelsenkirchener Stadtverordnetenzahl! Die Sitze werden dann auf Grund der für die einzelnen Parteien abgegebenen Stimmen schlüsselmäßig verteilt. Die ergibt eine komplizierte Rechnerei, es wird durch diesen Modus aber ein übermäßiges Anschwellen der Stadtverordnetenmandate verhindert. Uebrigens ist es eine alte Erfahrungstatsache, daß die überwiegend parteiische Zusammensetzung der Stadtparlamente oftmals auch von der sachlichen Kommunalarbeit zu Ausflügen in die „hohe Politik" verleitet. Deshalb haben manche Kommunen auch von dem Recht der weiteren Beschränkung der Mandate Gebrauch gemacht. Gespart wird durch einige Köpfe weniger im Stadtparlament nicht viel, aber die sachliche Arbeit kann dadurch gefördert werden, wenn nicht allzuviel Köche in dem sprichwörtlichen „Brei" herumrühren.

So sehen — ganz in Kürze — die Bestimmungen aus, soweit sie mit der Stimmabgabe unmittelbar in Zusammenhang stehen. Und die Geheimwissenschaftler der verschiedenen Wahlämter werden mir gerne verzeihen, wenn ich etliches zur Informierung der Wähler ausgeplaudert habe. Denn letzten Endes muß man nicht nur wissen, wen man zu wählen hat, sondern auch, welche Bestimmungen noch zu berücksichtigen sind, bis der erkorene Kandidat sein hohes und verantwortungsreiches — und vielmals auch undankbares — Mandat antreten kann.

Unruhen in Rumänien.

Die Polizei greift durch.

⊙ **Bukarest**, 16. Febr. (Drahtb.)

4000 Arbeiter der Bukarester Eisenbahnwerkstätten traten am Mittwoch erneut in den Streik, weil die Militärbehörden in der vergangenen Nacht elf Arbeiter, die im Verdacht stehen, den aufgelösten kommunistischen Geheimorganisationen anzugehören, in Haft genommen haben. Die Streikenden stellten eine Reihe politischer Forderungen, darunter Aufhebung des Belagerungszustandes. In den Abendstunden hat sich die Lage weiter verschärft, so daß sich die Regierung genötigt sah, stärkere militärische Kräfte einzusetzen und schärfer vorzugehen. In Bukarest begann die gewaltsame Räumung der von den streikenden Arbeitern besetzten Eisenbahnwerkstätte, wobei es bei den Gendarmen bisher zwei Verwundete gegeben hat.

Schwere Explosion in Triest.

Bisher fünf Tote.

AZ. Triest, 16. Febr. (Eig. Drahtb.)

In einer Mineralölraffinerie ist am Mittwoch eine Sauerstoff-Flasche explodiert. Fünf Personen, darunter der stellvertretende Direktor, haben den Tod gefunden. Sechs Personen sind verletzt worden.

Das belgische Kabinett zurückgetreten.

✕ **Brüssel**, 15. Febr. (Drahtb.)

Ministerpräsident de Brocqueville hat die Demission des Kabinetts erklärt. Bei einer belanglosen Abstimmung über die Ungültigkeitserklärung einer Gemeindewahl geriet die Regierung durch ein Zusammengehen einiger Liberaler mit den Sozialisten mit 72 gegen 82 Stimmen in die Minderheit.

Man nimmt an, daß tiefere Gründe die in gewissen Gründen der katholisch-liberalen Zusammenarbeit liegen, den Ministerpräsidenten zu seiner Rücktrittserklärung veranlaßt haben.

Die Länder-Vorkonferenz.

Wird sich der Reichsrat von den Preußenernennungen distanzieren?

Das Geheimnis einer Mitteilung

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Die Ministerpräsidenten der Länder haben, wie bereits angekündet, sich am Mittwochnachmittag in der bayerischen Gesandtschaft zu einer eingehenden Aussprache über die für den Donnerstag einberufene Reichsratssitzung getroffen. An den Beratungen haben die Ministerpräsidenten von Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden, Thüringen und die Vertreter der drei Hansestädte teilgenommen. Ueber das Ergebnis wird eine Mitteilung verbreitet, die sich auf den einen orakelhaften Satz beschränkt:

„Auf Grund dieser Aussprache kann mit der Möglichkeit eines Mehrheitsbeschlusses in der Vollsitzung des Reichsrates am Donnerstag gerechnet werden in einer Formulierung, die im einzelnen noch nicht feststeht."

Das ist sehr vieldeutig. Was sich dahinter versteckt, läßt sich nicht enträtseln, da die Teilnehmer sich gegenseitig volle Vertraulichkeit zugesichert haben und irgendwelche Auskünfte über die amtliche Mitteilung hinaus nicht geben. Es darf aber darauf hingewiesen werden, daß eine einheitliche Willensbildung innerhalb dieses Kreises ziemlich schwierig gewesen sein muß, weil ja auch die nationalsozialistische thüringische Regierung anwesend war, die sicher nichts mitmachen wird, was irgendwie eine Spitze gegen die Reichsregierung haben könnte.

Einstweilen scheint das Ergebnis darin zu bestehen, daß auf Anregung Sachsens beschlossen wurde, eine Erklärung abzugeben, daß die Länder Kenntnis nehmen von der Ernennung der neuen preußischen Stimmführer, ohne damit die Rechtmäßigkeit dieser Ernennungen anzuerkennen, daß sie aber gleichzeitig darum bitten, bis zur Klärung dieser Frage vor dem Staatsgerichtshof den Reichsrat nur in dringenden Fällen einzuberufen.

Mit dieser Erklärung können die teilnehmenden Länder ohne Thüringen einverstanden sein. Sie wird also im Reichsrat zur Abstimmung gestellt, und es fragt sich, ob die Annahme der Bayern, daß sie die Mehrheit auf ihrer Seite haben, sich bestätigt. Die Reichsregierung ist jedenfalls anderer Meinung und rechnet sehr stark mit der Ablehnung einer solchen Entschließung, worauf dann wieder die Frage entsteht, was darauf geschehen soll.

Die Dinge sind also vorläufig noch völlig im Fluß, und die Verhandlungen gehen auch noch weiter und werden vermutlich bis in die Reichsratssitzung andauern.

Die Benummerung der Wahlvorschläge

bei der Reichstagswahl.

⊙ **Berlin**, 15. Febr. (Drahtb.)

Der Reichsminister des Innern teilt für die Benummerung der Wahlvorschläge bei der Reichstagswahl folgendes mit:

Die Wahlvorschläge unter der Bezeichnung „Kampffront Schwarz-Weiß-Rot" führen die Nummer 5, die für die Deutschnationale Volkspartei vorgesehen war. Die Deutsche Volkspartei, der Christlich-Soziale Volksdienst (Evangelische Bewegung), die Deutsche Bauernpartei und die Deutsch-Hannoversche Partei haben sich auf einen gemeinsamen Reichswahlvorschlag geeinigt, treten aber in den Wahlkreisen mit eigenen Kreiswahlvorschlägen auf. Diese behalten die für sie bereits vorgesehenen Nummern 7, 8, 10 und 12. Die Deutsche Staatspartei, die ihre Reststimmen an den Reichswahlvorschlag der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands abführen läßt, behält für ihre Kreiswahlvorschläge die Nummer 9. Diese Regelung entspricht den Anträgen der beteiligten Wählergruppen.

Bergemann wird nicht ausgebootet.

Das Ergebnis einer Aussprache mit Göring.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Regierungspräsident Bergemann in Düsseldorf gehörte bisher ebenfalls zu den Persönlichkeiten, die bei dem allgemeinen Personenschub ausgebootet werden sollten. Es war bereits davon die Rede, daß der Berliner Polizeipräsident Melcher (früher in Essen) an Bergemanns Stelle treten sollte. Melcher hat jedoch das Oberpräsidium der Provinz Sachsen übernommen, während an seine Stelle in Berlin der Konteradmiral v. Levetzow aus Weimar tritt.

Herr Göring hat nun am 14. Februar mit Bergemann eine eingehende Aussprache gehabt, die damit abschloß, daß er ihm sein volles Vertrauen ausdrückte und ihn mit Rücksicht auf die besonders schwierigen Verhältnisse in seinem Bezirk, insbesondere im Ruhrgebiet, und unter Anerkennung seiner bisherigen ausgezeichneten Amtsführung bat, seine Amtsgeschäfte weiterzuführen. Herr Bergemann hat das zugesagt.

*

Karl Bergemann, in der Vorkriegszeit Sekretär des Zimmererverbandes, ist schon seit 1924 Regierungspräsident in Düsseldorf und war ehedem in Merseburg.

Der Reichstagspräsident ordnet Untersuchung der Vorgänge im Ueberwachungsausschuß an. Reichstagspräsident Göring hat eine Untersuchung über die Vorgänge im Ueberwachungsausschuß des Reichstages angeordnet. Er wird dafür Sorge tragen, daß künftig ähnliche Vorfälle unterbleiben.

Schiene oder Straße?

Der Wettbewerb zwischen Eisenbahn und Kraftfahrzeugen.

Rede des Reichsverkehrsministers

bei der Eröffnung des Internationalen Kongresses der Kraftverkehrswirtschaft.

⊙ **Berlin**, 15. Febr. (Drahtb.)

Bei Eröffnung des internationalen Kongresses der Kraftverkehrswirtschaft in Berlin hielt Reichsverkehrsminister Freiherr v. Eltz-Rübenach eine Ansprache, in der er ausführte:

Als Reichsminister, der die verschiedenen Zweige des Verkehrs gleichmäßig zu betrauen hat, liegt mir die Regelung des Wettbewerbs zwischen den Eisenbahnen und Kraftfahrzeugen besonders am Herzen.

Die Schwierigkeit der Lösung des Wettbewerbproblems erhellt aus folgenden Tatsachen:

1. Die Zahl der Kraftfahrzeuge hat sich seit dem Jahre 1914 in Deutschland um das 18fache, in anderen europäischen Ländern in noch viel stärkerem Maße bewährt. Der Umfang des Eisenbahnnetzes ist überall nahezu unverändert geblieben.

2. Der Verkehr des größten deutschen Verkehrsunternehmens, der Reichsbahn, hat in Vorkriegszeiten jährlich um ½ v. H. zugenommen, er ist jetzt weit unter die Beförderungsziffer des Jahres 1913 gesunken. Trotz allgemeinen Verkehrsrückganges, hauptsächlich infolge der Wirtschaftsnot, haben wir also ein wesentlich größeres Angebot an Beförderungsmitteln.

3. Schließlich die Verschiedenartigkeit der Wettbewerbsfähigkeit, ich erwähne nur die hauptsächlichsten: die Sonderlasten der Reichsbahn, die ungleiche steuerliche Belastung beider Verkehrsmittel, die verschiedenartige Stellung hinsichtlich der Anlage, der Unterhaltung und der Sicherung der Verkehrswege sowie die verkehrsgesetzlichen Sonderbindungen der Eisenbahnen, nämlich die Beförderungspflicht, die Betriebspflicht, die Haftpflicht und vor allem den Tarifzwang.

Eine völlige Angleichung der Bedingungen, unter denen beide Verkehrsmittel arbeiten, halte ich weder für möglich, noch für zweckmäßig.

Die verkehrswirtschaftliche Bedeutung des Kraftfahrzeugs liegt in seiner Anpassungsfähigkeit an die schnell wechselnden örtlichen und zeitlichen Verkehrsnotwendigkeiten der Wirtschaft. Die Eisenbahnen sind das an feste Fahrpläne gebundene Massenverkehrsmittel; sie sind infolge der Größe ihres Verkehrsnetzes sowie des volkswirtschaftlichen Charakters ihrer Tarife noch auf lange Zeit das unentbehrliche Instrument der Wirtschaft und damit das Rückgrat des gesamten Verkehrs.

Die Regelung des Personenkraftfahrlinienverkehrs hat sich im allgemeinen bewährt. Ueber die Wirkung der Güterverkehrsregelung sind bei den für die Durchführung der Verordnung betrauten Landesbehörden eingehende Erhebungen veranlaßt, deren Ergebnis ich in Bälde bekanntzugeben hoffe.

Polizei im Reichstag.

Belastendes Material beschlagnahmt.

⊙ **Berlin**, 15. Febr. (Drahtb.)

Die Polizei nahm am Dienstagabend mit Genehmigung der zuständigen Stellen wegen dringenden Verdachts vorbereitender Handlungen zum Hochverrat eine Durchsuchung in Räumen des Reichstages vor, in denen eine kommunistische Versammlung von Angestellten- und Betriebsvertretern tagte. Es wurde in den durchsuchten Räumen eine große Anzahl Material beschlagnahmt.

*

In Hamburg wurde am Mittwochmorgen in der Wohnung des Inhabers eines Garngeschäftes ein kommunistisches Waffenlager ausgehoben. Die Polizei erschien überraschend, besetzte einen Straßenabschnitt und nahm sofort eine gründliche Untersuchung der Wohnung vor. Es wurden insgesamt etwa 800 Schuß Pistolenmunition gefunden, ferner sechs große Pistolen und ein Infanteriegewehr Modell 98, eine scharf geladene Eierhandgranate und weitere kleine Waffen.

Auflösung der holländischen zweiten Kammer.

Neuwahlen am 26. April.

⊙ **Amsterdam**, 15. Febr. (Drahtb.)

Die Auflösung der zweiten Kammer ist nunmehr Tatsache geworden. Nach der Niederlage, die die holländische Regierung am Freitag in der zweiten Kammer bei der Beratung eines Gesetzentwurfes über Sparmaßnahmen auf dem Gebiet der Rechtspflege erlitten hatte, war dieser Ausgang zu erwarten. Im Laufe des Mittwoch wurde ein königlicher Beschluß veröffentlicht, durch den die Kammer zum 8. Mai aufgelöst wird. Die Neuwahlen sind auf den 26. April angesetzt worden.

Die Polen verzichten.

Keine Aussicht im Reichstag.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Die Polen haben noch bei den letzten Reichstagswahlen den Versuch gemacht, in den Reichstag einzuziehen. Auf eigene Faust manövrieren sie allerdings schon lange nicht mehr, weil sie ziffernmäßig viel zu schwach sind und weil bei vielen Polen Neigung besteht, sich den deutschen Parteien zuzuwenden. Infolgedessen sind sie stets mit den anderen Minderheiten zusammengegangen, haben aber trotzdem keine Erfolge erringen können. Bei den letzten Reichstagswahlen sind nur 34 674 Stimmen für die Liste der Minderheiten abgegeben worden. Für die Polen war die Wahl also mehr eine Heerschau.

Inzwischen sind die neuen Bestimmungen über die Zulassung von Kreiswahlvorschlägen für Parteien, die nicht im Reichstag vertreten sind, herausgekommen. Die erforderlichen 60 000 Stimmen können sie nicht aufbringen. Darum fordern die Polen jetzt zur Stimmenthaltung auf. Die Parole Stimmenthaltung ist wohl ausgegeben worden, um zu verhindern, daß die Polen, namentlich die Industriearbeiter in Oberschlesien, deutschen Kandidaten ihre Stimme geben. Dafür wollen sie sich mit verdoppelter Kraft auf die Landtagswahlen stürzen, weil hier noch die alte Bestimmung gilt. Nur ist angesichts der 34 000 Stimmen der letzten Wahl ihre Chance in Preußen ebenso hoffnungslos wie im Reiche.

Wahlaufruf der Deutschnationalen.

Für einen neuen Staat.

⊙ **Berlin**, 15. Febr. (Drahtb.)

Die Parteileitung der Deutschnationalen Volkspartei erläßt folgenden Wahlaufruf:

Die Deutschnationale Volkspartei geht, verbunden mit anderen gesinnungsverwandten Kräften der nationalen Bewegung auf ihre alte Liste 5 unter dem Kennwort „Kampffront schwarz-weiß-rot" in den Wahlkampf des 5. März. Das Bündnis, das der Feldmarschall v. Hindenburg mit der gesamtnationalen Front durch die Bildung der neuen Regierung schloß, hat den Weg für das neue Reich frei gemacht. Ungestört vom parlamentarischen Intrigenspiel, ungehindert durch die hemmenden Kräfte des Zentrums und der Marxisten, soll die Befreiung Deutschlands von außenpolitischen Fesseln, soll der Wiederaufbau von Wirtschaft und Arbeit im Innern in Angriff genommen werden.

Die Bedeutung der Wahlen des 5. März liegt darin, daß jetzt dem Volk Gelegenheit gegeben werden soll, sich entschlossen hinter den neuen Kurs zu stellen. Der neue Staat muß, der stolzen Geschichte Deutschlands entsprechend, auf christlich-konservativer und sozialer Grundlage aufgebaut sein. Das Recht des freien Mannes, die Grenzen der Heimat mit der Waffe in der Hand zu verteidigen, der Schutz des Familienlebens und der christlich-deutschen Kultur, soziale Gerechtigkeit und das Recht auf Arbeit, der Schutz des Privateigentums und des wirtschaftlichen Unternehmungsgeistes, Freiheit der Rechtspflege, Unantastbarkeit der Grundlagen des Beamtenrechts — das müssen die Grundmauern des neuen deutschen Baues sein.

Schwarz-weiß-rot sollen wieder die Farben des Deutschen Reiches sein. Millionen und Abermillionen deutscher Menschen sehen in einem solchen Staat die Erfüllung ihres Willens. Wir wollen diesem Willen auch in dieser Wahl Ausdruck verleihen.

Wir wollen die Kräfte sammeln, um auf die Neugestaltung Deutschlands entscheidenden Einfluß zu nehmen. Die Deutschnationale Volkspartei ruft für den Kampf auf, den sie gemeinsam mit anderen nationalen Kräften ihrer Weltanschauung unter dem Kennwort „Kampffront schwarz-weiß-rot" (Liste 5) führt.

Jeder Deutschnationale wählt Liste 5, Kampffront schwarz-weiß-rot!

Mit Hindenburg für ein neues Deutschland zu kämpfen, das ist der Sinn des 5. März. Die Kampfparole heißt: Heil Deutschland!

Die Reichs- und Landeswahlvorschläge der DVP.

⊙ **Berlin**, 15. Febr. (Drahtb.)

Die Deutsche Volkspartei hat folgende Kandidaten für den Reichswahlvorschlag aufgestellt:

Rechtsanwalt Dingeldey, Berlin,
Handelskammersyndikus Dr. Hugo, Bochum,
Frau Oberstudiendirektorin Dr. Elsa Matz, Berlin,
Postdirektor Morath, Berlin-Zehlendorf,
Gärtnereibesitzer Schröder, Krefeld,
Bankier Dr. v. Stauß, Berlin-Dahlem,
Bergmann Winnefeld, Wattenscheid,
Generaldirektor Dr. Albrecht, Volpriehausen,
Konteradmiral a. D. Brüninghaus, Berlin,
Korvettenkapitän a. D. Metzenthin, Breslau,
Drechslermeister Feuerbaum, Dortmund,
Hausfrau Margarete Faehre, Dortmund.

Auf dem

preußischen Landeswahlvorschlag

stehen folgende Kandidaten der Deutschen Volkspartei an erster Stelle:

Landgerichtsdirektor Stendel, Leer,
Frau Rektorin v. Kulesza, Berlin,
Malermeister Bayer, Waldenburg,
Prokurist Heidenreich, Halle,
Syndikus Wigand, Berlin,
Hofbesitzer Helmers, Brinkum bei Bremen,
Rechnungsrevisor Beeres, Frankfurt a. M.,
Frau Oberschulrätin Thöne, Berlin,
Fabrikbesitzer Oskar Funcke, Hagen,
Druckereibesitzer Gilles, Duisburg.

Auf beiden Wahlvorschlägen folgen eine Reihe weiterer Namen. Außerdem enthalten die Wahlvorschläge die Namen des Volksdienstes, der Deutschen Bauernpartei usw. in einer vereinbarten Reihenfolge.

Auch Josef Buchhorn aus der DVP. ausgetreten.

⊙ **Berlin**, 14. Febr. (Drahtb.)

Neben Klara Mende hat auch der frühere Landtagsabg. Josef Buchhorn seinen Austritt aus der Deutschen Volkspartei erklärt.

„Auflösung der Wirtschafts-Kollektive."

Einzelheiten über neue Pläne im Wirtschaftsministerium.

Gegen Kartelle und Gewerkschaften.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Die „Deutsche Zeitung" hat durch den Regierungswechsel einen fast offiziösen Anstrich bekommen, weil Geheimrat Bang, der dieses Blatt maßgebend beherrscht, als Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium eingezogen ist. Den Aeußerungen dieser Zeitung kommt also eine größere Bedeutung als bisher zu. Das gilt vor allem für einen Artikel, der unter der Ueberschrift „Auflösung der Wirtschaftskollektive" segelt. In diesem Beitrag wird

gegen die Syndikate, Kartelle und Gewerkschaften Sturm gelaufen.

Der Verdacht ist nicht von der Hand zu weisen, daß dieser Artikel auf Grund besonderer Informationen aus dem Wirtschaftsministerium geschrieben worden ist und daß sich die Regierung damit beschäftigt, die großen Wirtschafts- und Arbeiterorganisationen aufzulösen, nur wird man einschränkend hinzusetzen müssen, daß die Nationalsozialisten keineswegs daran verzichten werden, ähnlich wie das der Faszismus in Italien getan hat, eigene Gewerkschaften ins Leben zu rufen, so daß letzten Endes wohl die Arbeiterschaft organisiert wäre, nicht aber die Wirtschaft, wenn man von einer staatlichen „Ueberkontrolle" absieht.

Recht interessant ist ein Kommentar, den die „Deutsche Allgemeine Zeitung" an einen Auszug aus dem oben erwähnten Artikel knüpft. In ihm wird folgendes ausgeführt: „Diese Auffassung über Kartelle und Syndikate, die offensichtlich von einer Betrachtung der westdeutschen Verbände der Kohle und des Eisens ausgeht, läßt zweifellos die Gesamtumstände, unter denen die Wirtschaft seit dem verlorenen Krieg arbeitet, außer Acht. Kartellauflösung paßt nur in ein System hinein, das keine Zwangseingriffe in die Löhne, keine Lohnverabredungen, keine Subventionen der Landwirtschaft und nur mäßige Schutzzölle kennt."

Man wird wohl gerechterweise zugeben müssen, daß die Syndikate und Kartelle gerade in diesen Krisenzeiten manches Gute für sich gehabt haben. Im übrigen darf man wohl annehmen, daß der Reichswirtschaftsminister Hugenberg, wenn schon ein neuer wirtschaftspolitischer Kurs gesteuert werden soll, dann auch dafür sorgt, daß sich der Staat endgültig aller Eingriffe in die Wirtschaft enthält und daß ein gerechter Kräfteausgleich zwischen allen Gruppen vorgenommen wird, die im Wirtschaftsleben eine Rolle spielen.

Unterhaltungs-Ecke

Napoleons kirchliche Trauung.

Eine unbekannte Urkunde zum erstenmal veröffentlicht.

Die Pariser Wochenschrift „Dante", das Organ des Pariser Ausschusses der Gesellschaft „Dante Alighieri", veröffentlicht im neuesten Heft die Photographie einer unbekannten Urkunde, die sich auf die kirchliche Trauung des Kaisers Napoleon mit Josephine Beauharnais bezieht. Am 9. März 1796, sieben Tage nach seiner Ernennung zum kommandierenden General des italienischen Heeres, hatte sich Napoleon mit Josephine verheiratet. Die Trauung erfolgte aber nur vor dem Standesamt. Am 2. Dezember 1804 hatte Pius VII. Napoleon zum Kaiser gekrönt, und nach der einstimmigen Ansicht der Historiker soll Kardinal Fesch, der Onkel Napoleons, zwei Tage vorher in aller Heimlichkeit nachträglich die kirchliche Trauung des Paares vollzogen haben. Die Zeremonie erfolgte auf inständiges Bitten der Kaiserin und fand im Arbeitszimmer Napoleons statt. Bisher war es aber nicht möglich, irgendeine Urkunde zu finden, die als Beweis hätte gelten können.

Die in „Dante" wiedergegebene Urkunde, die aus der kostbaren Sammlung Gentili di Giuseppe stammt, ist eigenhändig vom Kardinal Fesch geschrieben, unterzeichnet und mit seinem Siegel versehen worden und trägt das Datum des 27. Dezember 1804. Mit andern Worten: sie wurde 25 Tage nach der Krönung Napoleons zum Kaiser ausgestellt. Der Besitzer des Dokuments begleitet die Veröffentlichung mit der Bemerkung, nach einem im französischen Nationalarchiv befindlichen Protokoll habe Kardinal Fesch am 6. Februar 1810 erklärt, daß die kirchliche Eheschließung nicht zwei Tage vorher, sondern am Abend vor dem Tag, an dem Napoleon zum Kaiser gesalbt wurde, erfolgt war. Das war am 1. Dezember 1804 um 3 Uhr nachmittags. „Einige Tage nachher", fügte der Kardinal hinzu, erschien die Kaiserin bei mir und bat mich, ihr zur Beruhigung eine Bekundung der stattgefundenen Trauung zu übergeben. Es wurde vereinbart, daß dieses Schriftstück aber streng geheimgehalten werden müsse. Man kann sich denken, in welche Verlegenheiten mich diese Bitte brachte. Da mir aber die Kaiserin die feste Zusicherung gab, daß der Kaiser ausdrücklich der Aushändigung der Beurkundung zugestimmt habe, glaubte ich, ihre Bitte erfüllen zu müssen, und übergab ihr die Urkunde. Wie groß war aber meine Ueberraschung, als mir der Kaiser, nachdem ich ihn von dem Vorgang in Kenntnis gesetzt hatte, die heftigsten Vorwürfe machte! Er enthüllte mir bei dieser Gelegenheit gleichzeitig, daß er sich zu der geheimen Zeremonie der kirchlichen Trauung überhaupt nur aus dem Grund verstanden habe, um die Kaiserin zu beruhigen". Kardinal Fesch vergißt zu bemerken, daß Napoleon ohne die kirchliche Trauung vom Papst nicht gekrönt worden wäre — was für ihn wohl das Wichtigste war.

*

Was der heimlich beobachtende Heger erlebt.

Von Wilhelm Hochgreve.

Durch meterhohen Schnee stapfe ich hinauf nach der großen Hochfütterung. Das Heu ist aus den Raufen herausgerissen und größtenteils aufgeäst, von den Kastanien ist nicht eine mehr vorhanden, während die Eicheln etwa zur Hälfte verschwunden sind. Ich legmeinen Rucksack auf den großen Stein, der als Tritt bei der Füllung der Raufen dient, und warte hier das Erscheinen des Jagdhüters ab. Langeweile gibts nicht. Drei Eichelhäher sorgen für meine Kurzweil. Da ich ziemlich gedeckt unter überhängendem Heu sitze, streichen die frechen Burschen, immer einer nach dem andern, bis vor meine Füße und klauen jedesmal eine Eichel, die sie verschleppen. In zehn Minuten sind sämtliche Eicheln fortgetragen.

Da erscheint der Jagdhüter. Wir füllen die Raufen frisch und geben eine tüchtige Beigabe von Kastanien Eicheln und Rüben. Die Hartfrüchte lassen wir in den Kästen rasseln, bevor wir sie ausschütten. Das Wild kennt dieses Zeichen. Dann setzen wir uns im Heuschober vor einer Beobachtungsspalte an, d. h. wir legen uns zunächst lang auf das über vier Meter hoch geschichtete Heu, um ausruhend der kommenden Dinge zu harren. Mein Ohr, so scharf wie beim Jagdhüter das Auge, muß uns die Annäherung jeglichen Wildes verraten. Noch zehn Minuten lang tragen die drei bunten Zigeuner Eicheln fort. Das bedeutet eine Mahnung für uns, diese Früchte immer erst kurz vor Beginn der Dämmerung zu streuen, damit sie ganz dem Wilde zu gute kommen. Wieder mache ich mich im Heu lang. Die Häher haben ihre Schlafbäume in der Dickung bezogen und träumen wohl von ihren reichen Eichelschätzen, die wer weiß wo stecken mögen. Im Gebälk über uns beginnt die Schleiereule zu „schnarchen", bei ihrer Sippe das Zeichen des Munterwerdens. Da höre ich Wild heranziehen. Ich werde hoch und sehe ein Kalb die Kastanien annehmen, während das Alttier immer länger werdend nach dem Stein windet, auf dem vor über einer halben Stunde mein Rucksack als Sitzunterlage für mich lag. Immer wieder ruckt das Tier zusammen; verdächtig war dem feinen Windfang die dem Stein noch anhaftende schwache Witterung. Bald aber krachen die ersten Kastanien auch im Geäse des Alttiers. Ich stoße den eingedösten Jagdhüter an und richte mich höher auf. Das Alttier mit Kalb naschen mit einer Gier, die anzusehen ein schöner schneller Lohn für unsere heute geleistete Hegearbeit war. Und von allen Seiten ziehen sie jetzt rudelweise heran, von unten sechs Stück, von oben vier, sechs, acht Stück und von der Seite drei geringe Hirsche. Zuerst an die Kastanien! Ist das ein Krachen und Gnurren, ein futterneidisches Hin und Her, wobei die Hirsche ihre Stangen ausgiebig benutzen, um namentlich die geringen Stücke abzuschlagen oder wenigstens beiseite zu drängen. Neunzehn Stück Wild kann ich zählen. Auf einmal gibts ein Poltern und Brechen, und alles flüchtet. Mit Ausnahme eines vorwitzigen Sechserhirsches, der sich durch die Schutzstangen der nur für Kahlwild bestimmten Fütterungsabteilungen hindurchgezwängt hat und beim Zurücktreten sich gefangen glaubt. Seine Befreiungsversuche verursachen einen Lärm, daß alles übrige Wild erschreckt in langen Fluchten davonstürmt. „Oer — — au — u!" schreckt ganz nahe im Verhoffen ein Alttier. Der Sechser befreit sich und trollt kopfschüttelnd dem Rudel nach. Aber schon nach wenig mehr als fünf Minuten ziehen mehrere Kälber wieder an die Fütterung, denen die älteren Stücke, nur zum Teil vorsichtig und sichernd, folgen. Wieder gehts über die Kastanien her, und die Stücke, die beiseite geschoben wurden, nehmen die Eicheln und Rüben an.

Da — was ist los? Alles prescht davon. „Sauen", meint der Jagdhüter. Höchst gespannt und zum Schusse auf einen groben Keiler trotz der Heiligkeit dieser Stätte entschlossen, schiebe ich die Büchsenmündung durch die Scharte. Schwere Tritte, unter denen des Randeis des über der Fütterung rieselnden Bächleins zerkracht, kommen näher. Ich sehe einen mächtigen Körper durch die Stangen sich auf die Fütterung zu bewegen, zaghaft, nach jeder Schrittlänge sichernd. Und nun steht in einer freien Lücke, vierzig Schritt von meinem Auge entfernt und noch im „Büchsenlichte" ein Hirsch, so stark, wie ihn die Bergwälder meiner Heimat nur selten zu zeigen vermögen. Ich zähle ungerade vierzehn Enden an massigen Stangen. Lautlos ziehe ich die Büchse zurück. Wortlos staunen wir den stolzen König der weiten Wälder an. Dreißig Schritt ist er von uns entfernt, wie er an der Fütterung steht und hastig die Kastanien annimmt, beim wiederholten Aufwerfen mit den Enden des mächtigen Kronengeweihs das Dach der Fütterung streifend. Wir haben einen Hirsch zu Gast, von dem wir in der Feistzeit nur die starke Fährte fanden, den wir in der Brunft nur einmal einen Zehner in jähen Fluchten vom Rudel sprengen sahen. Das bessere Gekläff eines Fuchses schauert durch den Wald. Die Schleiereule geistert aus ihrem Flugloch. Der erste Hunger des alten Herrn ist gestillt, die letzten Kastanien und Eicheln zerkrachen in seinem Geäse. Würdevoll wie ein Herrscher wechselt der Alte zurück, er wird wohl erst bei Nacht die Fütterung noch einmal aufsuchen.

Und bevor die Rudel der anderen wieder herangetreten sind, mache ich mich mit dem Jagdhüter auf die Beine. „Oe—u!" gröhlt die Alte am Berge, aber unser absichtlich lautes Sprechen und das Geräsel der Kastanien und Eicheln, von denen wir noch einen Posten ausschütten beruhigen das Wild. Wir sind kaum hundert Meter unterhalb der Fütterung, als wir mit dem Glase ein dunkles Gewimmel um die Raufen wahrnehmen können. Ein köstlicher Winterjagdtag geht zur Neige. Erst als der Mond voll und rund über dem Berge steht, denken wir an den Heimweg.

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Aus Groß-Gelsenkirchen.

16 Februar 1933

Alt-Gelsenkirchen

Achtung! Unterstützungsschwindler!

Der Polizeipräsident teilt mit: „Ein Unterstützungsschwindler hat zur Zeit in einer Reihe von Städten Norddeutschlands eine Gastrolle gegeben Es ist zu erwarten, daß er auch in der hiesigen Gegend auftauchen wird, um seine Betrügereien fortzusetzen Er besucht Bahnhofsmissionen, Frauenvereine und Kirchengemeinden, denen er eine Unterstützungsgarte vorlegt und bittet um Geld für die Rückreise nach Kiel Das Geld will er umgehend zurücksenden, oder er bittet die Spender, das Geld beim Arbeitsamt in Kiel anzufordern. Diese Angaben haben sich als unwahr erwiesen. Der Schwindler nennt sich: Händler Heinrich Wöhlk und will am 25 November 1879 in Kiel geboren sein. Beschreibung: 1,77 Meter groß, kräftige Gestalt, dunkelblondes Haar dunkelbrauner Schnurrbart, wahrscheinlich gestutzt und lückenhafte Zähne. Bei seinem Auftreten wird gebeten, die Polizei sofort zu benachrichtigen."

*

Ein Sonderkomm'ssar

des preußischen Innenministeriums

für das Polizeiwesen in Rheinland und Westfalen.



Stieler von Heidekampf.

Der höhere Polizeiführer teilt mit: **Der preußische Minister des Innern hat mit sofortiger Wirkung über die Wahlzeit hinaus den höheren Polizeiführer im Westen, Polizeikommandeur Stieler von Heidekampf zum**

Sonderkommissar mit besonderen Vollmachten für die Provinzen Westfalen und Rheinland,

ohne Sigmaringen, bestellt. Als Chef des Stabes tritt zu ihm Polizeimajor von Oven. Der höhere Polizeiführer im Westen, der dem preußischen Innenminister unmittelbar unterstellt ist, übernimmt die einheitliche Leitung der gesamten staatlichen und kommunalen Polizei sowie die der Landjägerei in Rheinland und Westfalen. Seine Anordnungen ergehen im Auftrage des preußischen Ministers des Innern.

Zu der Einsetzung eines Sonderpolizeikommissars für Rheinland und Westfalen erfahren wir, daß es sich dabei an sich keineswegs um eine Neueinrichtung handelt, daß dieser Posten vielmehr schon unter Dr. Bracht eingerichtet und mit dem Polizeikommandeur Stieler von Heidekampf besetzt worden ist. Es handelt sich jetzt darum, die Befugnisse und Vollmachten des „Polizeiführers West" durch Ausführungsbestimmungen festzulegen. Diese Bestimmungen werden das preußische Kabinett in den nächsten Tagen im Zusammenhang mit den anderen Personalfragen beschäftigen und dann erlassen werden.

*

Die Ausdehnung der Vollmachten für den Polizeiführer West, Stieler von Heidekampf, hat zu allen möglichen Kombinationen geführt. Richtig ist wohl, so drahtet uns unsere Berliner Schriftleitung, daß die preußische Regierung sich mit der Absicht trägt, für später auch einen Polizeiführer Ost zu ernennen, dem das oberschlesische Industrierevier unterstellt werden soll. Es ist in diesem Zusammenhang auch von der Aufstellung einer Hilfspolizei gesprochen worden. Namentlich die ausländische Presse befaßt sich eingehend damit und behauptet, daß die Sturmabteilungen der Nationalsozialisten bewaffnet werden sollten. Das ist nicht beabsichtigt. Es läßt sich aber auch nicht bestreiten, daß im Ernstfall die preußische Regierung dafür sorgen wird, daß aus besonders ausgewählten und zuverlässigen Leuten eine Notpolizei gebildet werden wird.

Zusammenstoß. In den Morgenstunden des Mittwoch rannten an der Ecke Augusta- und Vereinsstraße der Lastzug einer Wanner Güterfernverkehrs-Gesellschaft und ein dreirädriger Lieferwagen eines Gelsenkirchener Milchhändlers zusammen Der Lastwagen, der aus der Augustastraße in die Vereinsstraße einbog, konnte den Zusammenstoß mit dem in schnellem Tempo vom Hauptbahnhof kommenden Dreiradwagen nicht mehr vermeiden, trotzdem er sofort abstoppte. Der Fahrer des leichten Gefährtes wurde auf die Straße geschleudert. Beide Fahrzeuge erlitten starke Beschädigungen an der Karosserie, konnten aber ihre Fahrt fortsetzen. (m)

Schutzhaft für einen Kommunisten. Ueber einen Kommunisten mußte wegen unbefugten Waffenbesitzes die dauernde polizeiliche Schutzhaft verhängt werden.

Einbruch in ein Fahrradgeschäft. In der Nacht zum Dienstag wurde aus einem Fahrradgeschäft in der Bismarckstraße Fahrradersatzteile im Werte von 75 Mk. gestohlen. Nachstehende Sachen sind entwendet worden: 3 Fahrradketten, 1 Paar Pedalen, 1 komplettes Tretlager, 4 Freilaufnarben Marke „Mondus", 3 Dynamos Marke „Besto" und „Melas, 2 Lampenoberteile Marke „Balako", 1 Vorderradnarbe Marke „F. S.", 4 Batterien Marke „Pick" und „Doppelring". Personen, die irgendwelche verdächtige Wahrnehmungen gemacht haben, werden gebeten, sich auf dem Polizeiamt, Abstraße 24, Zimmer 64—70, zu melden.

Eine notwendige Straßenausbesserung wird zurzeit an der Kreuzung Grillo- und Herzogstraße vorgenommen. Nach der im Vorjahr erfolgten Oberflächenbehandlung der Fahrbahn der Grillostraße, die mit einer Teermakadamdecke an das kopfsteinpflaster der Herzogstraße anschließt, ist hier hinsichtlich der Beschaffenheit der Fahrbahn ein Zustand eingetreten, der jeder Beschreibung spottet. Es genügt die Feststellung, daß teilweise Schlaglöcher von einer Tiefe von zwanzig und noch mehr Zentimeter vorhanden waren. Besonders die Radfahrer hatten in der Dunkelheit oft eine recht unliebsame Unterbrechung ihrer Fahrt hinzunehmen. Im Rahmen der sich über die ganze Herzogstraße erstreckenden Ausbesserungsarbeiten ist man nun dazu übergegangen, das Kopfsteinpflaster wenigstens soweit herzurichten, daß ein Befahren der Fahrbahn an dieser Stelle wieder regelrecht erfolgen kann, obwohl noch nicht vorauszusehen ist, wann auch die Grillostraße in ihrem unteren Teil vollwertig ausgebaut wird.

Ein Mord und 150 Einbrüche.

Der in Buer festgenommene Schwerverbrecher Fischer gesteht den Mord an dem Landwirtssohn Holbeck.

Geständnisse am laufenden Band.

Der am 21. Januar in einem Unterschlupf in Buer festgenommene Ein- und Ausbrecher Kurt Fischer hat den in der Silvesternacht ausgeführten Mord an dem Landwirtssohn Josef Holbeck in Altenessen eingestanden.

Im Laufe der Ermittelungen gelang es, auch Fischers Mittäter und eine Anzahl Hehler festzunehmen. Bei den Mittätern handelt es sich um die erheblich, darunter mit Zuchthaus vorbestraften Einbrecher Johann Brudlo und Heinrich Dibowski aus Essen. Mit diesen wurden bisher acht Hehler festgenommen und dem Untersuchungsgefängnis zugeführt.

Ueber den Mord an Holbeck sagt Fischer,

daß er gemeinsam mit Brudlo und Dibowski am Silvesterabend in die Villa eines Bergwerksdirektors in Altenessen einbrechen wollte Da es für diesen Einbruch noch zu früh gewesen sei, habe man zuerst bei Holbeck eingebrochen Wie bekannt, sind die Einbrecher bei der Ausführung der Tat durch die Söhne Holbecks gestört und verscheucht worden.

Als Fischer auf der Flucht von dem 26jährigen Josef Holbeck gestellt wurde, hat Fischer ihn durch zwei Schüsse getötet.

Die zu der Tat benutzte Waffe stahl Fischer bei dem am 22. Dezember 1932 bei dem Arzt Dr. Schmeck in Essen-Borbeck ausgeführten Einbruch. Der Arzt, der Fischer beim Einbruch überraschte, wurde von dem Einbrecher mit einer Flobertbüchse niedergeschlagen und erheblich verletzt. Auch bei dieser Tat waren Dibowski und Brudlo Fischers Komplicen.

Mit welcher Rücksichtslosigkeit Fischer bei seinen Einbrüchen zu Werke ging, zeigte die Tatsache, daß er nach dem Niederschlagen des Arztes dessen Haus in aller Ruhe über das Treppenhaus und durch die Küche an den verdutzten Hausangehörigen vorbei verließ. Inzwischen sind dem Fischer etwa 150 schwere Einbrüche nachgewiesen, die er auch eingestanden hat. Er gibt an, daß er seit seinem Ausbruch aus dem Zentralgefängnis in Bochum und später in Leipzig mehrere hundert Einbrüche begangen hat, bei denen enorme Werte entwendet wurden. Man kann schon jetzt sagen, daß Fischer Sachen im

Werte von mehreren hunderttausend Reichsmark zusammengestohlen

hat. U. a. hat er im November v. J. einen Einbruch in Neviges ausgeführt, bei dem für weit über 10 000 RM. Wertsachen gestohlen wurden. Bei dem gleichfalls von Fischer ausgeführten Einbruch beim Wirt Steinhaus in Osterfeld in der Nacht zum 9. Mai 1932 ist der Wirt Steinhaus nach einem Sturz von der Treppe tot aufgefunden worden. Inwieweit Fischer den Tod verschuldet hat, wird noch nachgeprüft.

Selbst nach der Erschießung des Holbeck hat der Schwerverbrecher bis zu seiner Festnahme noch eine Serie von Einbrüchen, hauptsächlich in Buer, begangen. Die Einbrüche führte er in der Hauptsache mit Komplicen aus, die er in der Strafanstalt kennengelernt hatte. Sein Haupttätigkeitsfeld liegt in Essen, Osterfeld, Oberhausen, Mülheim, Mörs, Sterkrade, Bottrop, Gladbeck, Buer, Bielefeld und Leipzig. In diesen Städten hat er zu bestimmten Zeiten Einbrüche begangen, darunter zwei, ja drei an einem Abend oder in einer Nacht. Die Ermittlungen sind noch nicht abgeschlossen Täglich ist Fischer dabei durch weitere Geständnisse strafbare Handlungen aufzuklären. So hat er in zwei Tagen über 60 von ihm begangene Einbrüche in Essen und Umgebung eingestanden.

Redaktions-Sprechstunden werktäglich (mit Ausnahme des Samstags) von 12 bis 13 Uhr und von 17 bis 18 Uhr

Unsere heutige Ausgabe umfaßt 10 Seiten

Aus der Kriegsgräberfürsorge.

Mit Beginn des neuen Arbeitsjahres beginnt auch beim Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge wieder reges, geschäftiges Leben zu pulsieren. Die Bautätigkeit setzt lebhaft ein, hier sind Einfriedigungen der Anlagen mit Hecken erforderlich, dort müssen dauerhafte Eingänge geschaffen werden, während man endlich auf anderen Friedhöfen mit der würdigen Ausgestaltung der Sammelgräber beschäftigt ist In allen Ländern, in denen deutsche Soldaten bestattet sind, steht der Volksbund in enger Fühlungnahme mit Vertrauensleuten, die den Zustand der deutschen Kriegsgräberstätten überwachen. Er sorgt jedoch nicht nur für die im ehemaligen Frontgebiet liegenden deutschen Kriegergräber, sondern auch für die Gräber der in Kriegsgefangenschaft verstorbenen deutschen Soldaten. Seine Aufgaben sind so mannigfach, daß er rastlos tätig sein muß, um allen an ihn gestellten Anforderungen gerecht zu werden. Immer wieder ruft er alle deutschen Männer und Frauen auf, mitzuwirken am großen, heiligen Werk der Gefallenenehrung.

Dem Volksbund als Mitglied beizutreten ist nicht nur eine Pflicht nationaler Ehre und Selbstachtung sondern eine Pflicht der Dankbarkeit gegenüber denjenigen, die alles für die Daheimgebliebenen ohne Zaudern geopfert haben. Der Mitgliederbeitrag beträgt für ein ganzes Jahr nur 2 RM. ebensoviel kostet die Bezugsgebühr für die monatlich erscheinende Zeitschrift Kriegsgräberfürsorge pro Jahr, die laufend über Angelegenheiten der Kriegsgräberfürsorge berichtet. Probenummern vom Monat Februar können kostenlos angefordert werden bei der Hauptgeschäftsstelle des Provinzialverbandes Westfalen-Rubrgebiet in Gelsenkirchen, Hüttenstraße 43, Ruf 23791, Postscheckkonto Essen 9742. Auskünfte über Anfragen betr. Kriegergräber bzw Besorgung von Lichtbildern usw. werden dort jederzeit gern erledigt.

Aufklärung und Rechenschaft durch den Steuerzettel?

Aufrechnung der städtischen Ausgaben auf dem Steuerzettel. — Erziehung zum Gemeinschaftsgeist und zur Mitverantwortung.

// Wir haben vor einigen Tagen bereits einen kurzen Bericht über den zweiten Band des Werkes „Die Finanzlage der Ruhrgebietsstädte" veröffentlicht. In diesem von dem münsterschen Professor Ottmar Bühler verfaßten Band werden die Folgerungen aus dem grundlegenden Tatsachenbericht von Professor Most gezogen. Das Buch bringt kritische Bemerkungen von manchmal weittragender Bedeutung, daneben aber auch Anregungen und Forderungen, von denen sechs von der größten Wichtigkeit für die Gesundung der Kommunalverwaltung sind. Die Forderungen wurden damals schon genannt; sie seien hier aber noch einmal wiederholt: Volle Oeffentlichkeit der städtischen Finanzwirtschaft — Anhörungsrecht der Berufsvertretungen — Kommunalausschüsse der Wirtschaft — Keine Stadtverordnete, die Geschäftsbeziehungen mit der Stadt haben — schließlich Aenderungen bei den Einkommensteuerzuschlägen der Gemeinden und Regelung des kommunalen Haushaltsrechtes.

Nun sind zwar für die nächste Zeit die Stadtverordneten abgesetzt, aber es wird doch nur eine Frage der Zeit sein daß dann wieder die Stadtverordneten in der Gestaltung des kommunalen Lebens mitzubestimmen haben. Ob dabei bestehende Formen geändert werden oder nicht, ist ja noch fraglich; immerhin aber wird man nur wünschen können, daß das nächste Stadtverordnetenkollegium so zusammengesetzt ist, wie es der steuerlichen und finanziellen Grundlage der Gemeinden entspricht. Denn einzig aus dem Charakter der Einnahmequellen der Gemeinden ergibt sich auch der Charakter der möglichen und vernünftigen Kommunalpolitik.

Wir möchten in diesem Uebergangsstadium eine Anregung des Buches von Bühler weitergeben, die vieles für sich hat, und nur noch bemerken, daß wir nicht alles unterschreiben, was der Verfasser sagt. Das vermindert aber nicht den Wert der Anregung, auf die es uns ankommt. In dem Abschnitt: „Volle Oeffentlichkeit der städtischen Finanzwirtschaft: sagt Professor Bühler:

Volle Oeffentlichkeit der städtischen Finanzwirtschaft.

Keine Geheimbeschlüsse der Stadtverordneten in Finanzangelegenheit. Daß zur Vorbereitung von Finanzangelegenheiten nichtöffentliche Sitzungen von Kommissionen und vielleicht auch gelegentlich des Plenums nötig sein mögen, ist sicher, aber Abstimmungen in Finanzsachen geheim zu halten, bedeutet eine unter keinen Umständen zulässige Durchlöcherung der Verantwortung der Stadtverordneten gegenüber ihren Wählern. — Von der

öffentlichen Auslegung des Haushalts

ist in den letzten Jahren wieder etwas mehr durch Einsichtnahme Gebrauch gemacht worden. Sie darf daher keinesfalls wegfallen. Aber natürlich nützt sie nur dem, der einen Haushalt zu lesen vermag, was nicht sehr viele Bürger von sich sagen können. Jeder Steuerzahler sollte aber doch wenigstens einen ungefähren Begriff davon haben, wozu seine Steuergelder verwendet werden. Wie oft wird jeder, der einigermaßen als eingeweiht gilt, heute auch von durchaus gebildeten Mitbürgern gefragt: „Können Sie mir ungefähr sagen wozu die unmenschlichen Steuern, die wir zahlen müssen, nun eigentlich verwendet werden? Es ist mir unmöglich, dahinter zu kommen." Es ist in der Tat für den Laien schwer, dahinter zukommen. Und doch gibt es ein ganz einfaches und sehr wirksames Mittel, ihm dazu zu verhelfen, ein Mittel, von dem in England, Holland, der Schweiz und auch sonst in Staaten mit etwas älterer Demokratie mit gutem Erfolg Gebrauch gemacht wird: die Einrichtung nämlich, daß

auf jedem kommunalen Steuerzettel eine Uebersicht über die wichtigsten städtischen Ausgaben zu finden ist.

— Daß also gesagt wird: von je 100 Mark Steuern werden durchschnittlich verwendet zu folgenden Zwecken und nun müßte in nicht mehr als einem Dutzend Posten zusammengefaßt sein ein Ueberblick über die Ausgaben für Beamtenbesoldung, Unterrichtsverwaltung, Polizei, Wohlfahrtspflege usw.

Das erzieht den Bürger zum Nachdenken, das erzieht zur Mitarbeit und ist ein Stück wirklicher Demokratie

Es muß ferner für jeden Bürger die Möglichkeit gesichert werden, mindestens durch Vermittlung der Stadtverordneten über jeden Haushaltsposten Aufklärung zu erlangen. Wenn solche Anfragen an Stadtverordnete durch ihre Wähler die Wirkung haben, daß die Stadtverordneten veranlaßt werden, selbst etwas mehr in die Grundfragen des Haushalts einzudringen (von denen sie oft selbst nach jahrelangem Mandat nicht die geringste Ahnung haben!) — dann um so besser. Jedenfalls sollte der Zustand nicht weiter möglich sein, daß z B. über das Defizit einer kommunalen Ausstellung oder über die Auswirkung dieses und jenes städtischen Vertrags

nur ein jahrelanges Gemunkel möglich ist und nie Klarheit geschaffen wird.

Nichts zerstört das Vertrauen in die städtische Haushaltsführung so sehr als Geheimniskrämerei, und es widerspricht den Grundsätzen der Selbstverwaltung, daß sie denen gegenüber aufrecht erhalten wird, die für die Folgen der Geheimwirtschaft mit ihren Steuergeldern nachher aufzukommen haben.

Die Oeffentlichkeit muß sich namentlich auch auf städtische Gesellschaften erstrecken. Diese Organisationsform wird bekanntlich gewählt, um die Vorteile öffentlicher und privater Wirtschaftsform zu vereinigen, leider werden mit ihr nicht selten auch die Nachteile der öffentlichen und privaten Wirtschaft vereinigt — nämlich die Unkontrollierbarkeit eines Privatunternehmens gegenüber der Gemeindevertretung und der Kommunalaufsicht, aber auch das Fehlen einer Verantwortung gegenüber Aktionären und einem Aufsichtsrat —, sie muß auf jeden Fall wegen der bei ihr besonders großen Gefahr des Mangels einer Kontrolle und des gänzlichen Zerrinnens jeglicher Verantwortung im künftigen Gemeindeverwaltungsrecht ganz besonders ins Auge gefaßt werden.

Offenlegung der Wahllisten ab Sonntag.

Die amtlichen Wahllisten für die Reichstags- und Landtagswahl am Sonntag, den 5. März, sowie für die Provinzial-Landtags- und Stadtverordnetenwahl am Sonntag, den 12. März, liegen vom 19. bis einschl. 26. Februar zu jedermanns Einsicht auf und zwar für den Ortsteil Gelsenkirchen im Wahlamt, Neumarkt 1, für den Ortsteil Buer im Rathaus, Zimmer 41 und für den Ortsteil Horst im Verwaltungsgebäude, Zimmer 19. An den Werktagen kann die Einsichtnahme während der Dienststunden und überdies an den Sonntagen von 9 bis 12 Uhr erfolgen. Wer die Wahlliste für unrichtig oder unvollständig hält, kann dies innerhalb der oben angegebenen Frist schriftlich anzeigen oder zu Protokoll geben.

Stimmscheine werden in den genannten Auslegungsstellen nur bis zum zweitletzten Tage vor der Wahl, also bis einschließlich 3. März für die Reichs- und Landtagswahl und bis einschließlich 10. März für die Provinziallandtags- und Stadtverordnetenwahl ausgestellt. Am Tage der Wahl und am letzten Tage vorher können Stimmscheine nicht mehr ausgegeben werden.

Die Bekanntmachung über die Offenlegung der Wahllisten und die Benennung der Zeit, in der die Stimmscheine ausgestellt werden, hängt am schwarzen Brett im Hans-Sachs-Haus, im Rathaus Buer und im Verwaltungsgebäude Horst öffentlich aus.

Ebenso hängt vom 25. Februar ab die Bekanntmachung über die Abgrenzung der Wahlbezirke, die Lage der Wahllokale, Tag und Stunde der Wahlen und über die amtliche Herstellung der Stimmzettel an den gleichen Stellen aus.

Für die Kranken- und Pflegeanstalten werden wiederum besondere Wahlbezirke gebildet. Hier dürfen nur das ständige Personal und die Kranken der betreffenden Anstalt wählen.

*

Drei Einbrüche in Schalke.

In der Nacht zum Mittwoch wurde an einem Lebensmittelgeschäft in der Viktoriastraße eine Schaufensterscheibe eingeschlagen und aus der Auslage für etwa 30 RM. Lebensmittel gestohlen.

In der gleichen Nacht wurde an einem Zigarrengeschäft in der Grenzstraße ein Teil einer im Holzrahmen befindlichen Holzscheibe entfernt. Die Diebe stahlen aus der Auslage für etwa 120 RM. Tabakwaren. Es handelt sich um Feinschnittabak und Zigaretten bekannter Marken wie Attikah, Oda, Overstolz, Revue, Ulmenried, Club usw. Außerdem wurden noch für etwa 40 RM Zigarren gestohlen.

Am Dienstag im Laufe des Tages wurden aus einer Mansarde in der Kaiserstraße Kleidungsstücke und Wäsche im Werte von 500 RM entwendet. Es handelt sich um folgende Sachen: ein grauer, in sich karierter, einreihiger Herrenanzug mit zwei Hosen ohne Umschlag, ein schwarzer Anzug, glatter Stoff, ohne Muster, zwei Herrenhüte, dunkelgrau und dunkelgrün, ein schwarzes Servierkleid, zwei Bade-

Eine Geschichte aus dem Miljöh.

Wie ein Schwerverbrecher in seiner Ehe beschwindelt wurde: Seine Frau ließ ihn einfach „hochgehen".

Und hier: seine Rache.

Die tragikomische Figur in diesem Schauspiel, das sich gestern am Gericht abspielte, liegt bei einem bekannten Verbrecher L., der zur Zeit eine Zuchthausstrafe von 8 Jahren verbüßt Dieser L. hatte gegenüber den Hübschen seines Kreises schwache Stellen und sein Herz der „kleinen Anna" geschenkt. Einige Monate später war Anna schon seine Frau. Herkunft, Familie usw. interessierten nicht; man fragte nicht nach solchen Nebensächlichkeiten, sondern heiratete aus Liebe auf den ersten Blick. So wußte L. auch nicht, daß Anna schon seit einigen Jahren Haushälterin bei dem „ollen Gottlieb" gewesen war. Anna stellte ihm jedenfalls den „ollen Gottlieb" als ihren Onkel vor und nichts veranlaßte L., die onkelhaften Eigenschaften Gottliebs anzuzweifeln; denn der Altersunterschied war normal und daher glaubwürdig. Onkel Gottlieb erwies sich aber bald als ein wenig anhänglich . . . Er machte seiner Nichte gar viele Geschenke und das kam L. dann verdächtig vor L. hielt die Augen offen und eines Tages „wußte er genauen Bericht". Er entschloß sich, den spendablen Onkel an die Luft zu setzen. Das hätte L auch sicherlich getan, wenn er nicht zu große Angst vor dem langen Messer gehabt hätte, das der Onkel stets bei sich getragen haben soll. Eines Tages wurde L in seiner Wohnung verhaftet. Die Kriminalpolizei hatte eine Haussuchung abgehalten und bei L. in der Wohnung Diebesgut beschlagnahmt. L. wußte von nichts und will „platt wie ein Bügelbrett" gewesen sein, als er von seiner Frau des Diebstahls beschuldigt wurde. Vor dem Gericht beteuerten der „Onkel" und Anna, daß die Sachen von L. ins Haus gebracht worden seien. Dem armen L. nützte es nicht mehr; er wurde verknarrt und niemand konnte ihm glauben, daß er nur einer Ränke seiner Frau und ihres „Onkels" zum Opfer gefallen war. Später erfuhr L. dann das wirkliche Verhältnis zwischen seiner Frau und dem guten Onkel Gottlieb. Und als L. gar zu 8 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, reichte er die Ehescheidungsklage gegen seine Frau ein, die auch als Schuldige erkannt wurde.

Niemand kann es dem L. verdenken, daß er anschließend „seine" Anna und ihren Onkel wegen Ehebruchs zur Anzeige brachte. Mit Rücksicht auf das „Miljöh" sah das Gericht die Sache milde an und erkannte für Anna und ihren „Onkel" auf je 1 Monat Gefängnis bei Strafaussetzung.

„Wieviel kostet das, Herr Wachtmeister?"

Mit einer längeren Unterhaltung erneuerte der Richter seine alte Bekanntschaft mit dem Händler C. Der Richter stellte gleich fest daß er mit C zum letzten Male vor etwa vier Jahren verhandelt habe. In der Zwischenzeit hat C. allerdings schon einen auswärtigen Strafrichter in Anspruch genommen.

Am 13. Dezember war C. nach Gelsenkirchen zurückgekehrt und sein Begleiter hatte in der Bahnhofstraße gleich einen Studenten angeröbelt. Vor dem Hans-Sachs-Haus drang nun auch C. auf den Studenten ein. Ein Schupobeamter gab C. den Rat, schleunigst zu verschwinden. Darauf ließ C. sich nicht ein und bald sah er einen stattlichen Menschenauflauf um sich. Der Beamte nahm nun den Studenten mit sich, um diesen hinwegzuführen. Jetzt versperrte C. dem Studenten den Weg und sagte zu diesem: „Was meinst Du, wenn ich Dir in Gegenwart des Wachtmeisters einen runterhaue?" Den Beamten aber fragte er: „Wieviel kostet das?" Der Beamte wurde energisch und dabei beleidigte C. auch noch den Schutzmann in schwerer Weise. Auf der Wache konnte C. über sein Verhalten nachdenken. Er bekam nun wegen groben Unfugs und öffentlicher Beleidigung insgesamt 30 Mark Geldstrafe und muß die Kosten der Urteils-Publikation tragen, die in der „Allgemeinen Zeitung" erfolgt.

*

Milde Strafe für einen Straßenrüpel.

Mit einiger Verspätung hatte sich ein Bürger vom Skattisch erhoben und ging durch die Reichsstraße nach Hause. Unterwegs wurde er von einem jungen Mädchen, das sich in Begleitung einiger junger Burschen befand, nach dem Weg nach Günnigfeld gefragt. Der Bürger gab dem Mädchen die richtige Wegrichtung an. Darüber ärgerte sich ihr Begleiter W., der das Mädchen in Richtung Horst geführt hatte. Aus Wut hierüber schlug W. hinterrücks auf den Bürger ein und dabei wurde er von dem 27 Jahre alten Bergmann Johann P unterstützt, der erst Montag vom Schöffengericht wegen Einbruchsdiebstahls zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden ist Der Bürger wurde von den P rischen ziemlich erheblich mißhandelt Zum Glück schlichteten andere Passanten den Streit. Das Gericht verurteilte W. zu 30 Mark und P zu 15 Mark Geldstrafe. Dieses überaus milde Urteil wurde natürlich sofort von den Burschen angenommen.

tücher, 6 Handtücher, Gerstenkorn und Damast mit dem Monogramm „M. O." zwei weiße Herrenoberhemden, ein neuer, roter Handkoffer aus Vulkanfibre, etwa 60 mal 37 mal 25 Zentimeter groß, an der Seite ist ein Nickelbeschlag. Auf dem Koffer befindet sich ein grüner Zettelrest von der Zollstation Salzburg. Der Koffer ist zum Fortschaffen der gestohlenen Sachen benutzt worden.

Sachdienliche Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, erbittet die Kriminalpolizei im Polizeiamt, Zimmer 64—70.

*

Sechs Fahrscheine

von Beckhausen bis Gelsenkirchen!

An der Haltestelle Kaldewei in Buer besteige ich die Straßenbahn und bitte um einen Fahrschein nach Gelsenkirchen Hauptbahnhof. Da ich die gleiche Strecke in wenigen Stunden vorher in entgegengesetzter Richtung gefahren war, wußte ich, daß der Fahrpreis 40 deutsche Reichspfennige betragen mußte. Nachdem der Schaffner eine Weile überlegt hat, nenne ich ihm auch den Fahrpreis. Darauf ein überlegenes Kopfschütteln und die Redewendung: „Damit werden Sie wohl nicht auskommen!" Selbst die Bestätigung, daß ich wenige Stunden vorher den gleichen Preis zahlte, kann daran nichts ändern.

Schließlich sind wir uns einig geworden: Ich erhalte für 25 Pfennig drei Fahrscheine — der Restbetrag ist nach dem Umsteigen zu entrichten. In der Linie 12 erhalte ich für die restlichen 15 Pfennig noch einmal drei Fahrscheine. Sechs Fahrscheine dürften ja schließlich auch genügen, um von Buer nach Gelsenkirchen zu gelangen.

*

Zigaretten her, oder ....

In der letzten Nacht, kurz nach 2 Uhr, spielte sich auf dem Bismarck zugelegenen Teil der Hohenzollernstraße eine Angelegenheit ab, die für die immer mehr zunehmende Unsicherheit bei Nachtzeit in einzelnen Stadtteilen ein allzu deutliches Zeichen ist. Ein Anwohner der Bergmannstraße befand sich auf dem Wege zu seiner in der Nähe des Hafens befindlichen Arbeitsstelle, wo er Nachtwächterdienste zu versehen hatte. Auf der Hohenzollernstraße, kurz hinter der Bornstraße, vertraten ihm drei Burschen den Weg und verlangten Zigaretten, andernfalls . . . eine unzweideutige Bewegung besagte genug. Als sie nun auf das Eigentümliche ihrer Handlungsweise hingewiesen wurden, wurden sie grob und drohten dem Ueberfallenen Schläge an, wenn er sich nicht in kürzester Zeit entferne. Der Mann setzte seinen Weg fort, versäumte aber nicht, eine Polizeistreife von dem Ueberfall in Kenntnis zu setzen, die jedoch von den drei Burschen nichts mehr zu sehen bekam. ⊙

*

Bitte, erinnern Sie sich ....

Die bis zum 15. Februar fällig gewesenen und bisher rückständig gebliebenen Steuern und Abgaben sind nunmehr innerhalb drei Tagen bei den städtischen Steuerkassen bzw. Hebestellen einzuzahlen, da sonst unverzüglich das Verwaltungszwangsverfahren durchgeführt werden muß.

Infrage kommen für Januar 1933: Lohnsummensteuer und Getränkesteuer, für Februar 1933: staatliche Steuer vom Grundvermögen, Gemeindezuschlag zur Steuer vom Grundvermögen, Hauszinssteuer und Bürgersteuer, ferner Schulgeld für die höheren Lehranstalten, Mittelschule, Handelsschule und Gewerbeschule, für Januar-März 1933: Gewerbeertragssteuer und Hundesteuer, sodann: Handwerkskammerbeitrag für 1933. Außerdem wird an die Zahlung der rückständigen Feuersozietätsbeiträge für 1933 erinnert.

*

Festtagsrückfahrkarten zu Ostern.

Die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft hat sich entschlossen, zu Ostern wieder von und nach allen Bahnhöfen Sonntagsrückfahrkarten mit verlängerter Geltungsdauer (Festtagsrückfahrkarten) auszugeben und die Geltungsdauer der Arbeiterrückfahrkarten entsprechend zu verlängern.

Die Festtagsrückfahrkarten sollen gelten zur Hinfahrt an allen Tagen vom 6. April um 0 Uhr bis zum 9. April um 24 Uhr und vom 13. April um 0 Uhr bis zum 18. April um 24 Uhr (die Hinfahrt muß an den angegebenen letzten Geltungstagen jeweils um 24 Uhr beendet sein); zur Rückfahrt an allen Tagen vom 8. April um 12 Uhr bis zum 10. April um 24 Uhr und vom 13. April um 12 Uhr bis zum 19. April um 24 Uhr (Rückfahrt muß am 10. und 19. April um 24 Uhr beendet sein).

Die Arbeiterrückfahrkarten können während der ganzen Geltungsdauer vom 6. bis 19. April an jedem Tage zur Hin- und Rückfahrt benutzt werden; die Rückfahrt muß am 19. April ebenfalls um 24 Uhr beendet sein.

Die Festtagsrückfahrkarten, die möglichst zwei Tage vor Antritt der Reise gelöst oder bestellt werden sollen, werden von den Fahrkartenausgaben und MER.-Reisebüros bereits vom zehnten Tage vor dem ersten Gültigkeitstage — also vom Montag, den 27. März ab — ausgegeben.

Geschäftliche Mitteilung.

Ist das Wäschestück auch waschbar? So lautet die Frage einer jeden Hausfrau, ehe sie sich zum endgültigen Kauf eines empfindlichen Wäschestücks entschließt. Um diese beim Wäscheeinkauf stets gestellte Frage seinen Kundinnen einmal praktisch zu beantworten, hat sich das Kaufhaus Gebr. Sinn entschlossen, die richtige Waschbarkeit empfindlicher Wäschestücke vorführen zu lassen. Aus diesem Grunde finden in den Geschäftsräumen vom 14. Februar bis auf weiteres täglich praktische Persil-Waschvorführungen statt, in deren Verlauf das Waschen zarter farbiger Wäschestücke in kalter schäumender Persillauge, sowie das sachgemäße Trocknen (sehr wichtig!) und Bügeln von geschulten Kräften in leicht verständlicher Form gezeigt wird. Es sollte daher keine Hausfrau versäumen, dem Kaufhaus Gebr. Sinn in diesen Tagen ihren Besuch zu machen! Es gibt manches Neue zu lernen!

Mißhandlung, aber nicht Quälerei.

Vom Amtsgericht Gelsenkirchen-Buer bestraft, von der Essener Strafkammer freigesprochen.

Vor der Essener Strafkammer hatte sich gestern der 25 Jahre alte Fuhrmann Walter L. aus Hassel wegen Tierquälerei und Beleidigung zu verantworten. Der Angeklagte war von dem städtischen Gartenbauoberaufseher Georg dabei beobachtet worden, wie er ein Pferd in der brutalsten Weise mißhandelte. Er hatte eine Fuhre Ziegelsteine geladen und fuhr die Reckenstraße in Hassel entlang, als der Aufseher Georg Zeuge einer häßlichen Szene wurde, die er in der Gerichtsverhandlung anschaulich schilderte.

Darnach schlug der Angeklagte ohne Sinn und Verstand blindlings auf den Kopf des Pferdes mit der knallenden Peitsche in einem fort unbarmherzig ein, so daß das Tier sich vor Schmerz aufbäumte. Und dabei versagte das Pferd nicht einmal den Dienst, — im Gegenteil: die Straße senkte sich an dieser Stelle sogar ein wenig. Wie der Zeuge weiter angab, ist ihm der Angeklagte schon lange als brutaler Mensch bekannt, der sein Pferd häufig in dieser Weise mißhandelt. Als er den Angeklagten zur Rede stellte, wurde er obendrein noch angeschnauzt und beleidigt. Der Fuhrmann schleuderte ihm Schimpfworte an den Kopf, bedrohte ihn und machte ihm sogar den gemeinen Vorwurf, er habe Frauen im Stadtwalde überfallen.

Der Tierschutzverein erstattete gegen den Fuhrmann Anzeige. So gab es in der Folgezeit ein Nachspiel vor dem Amtsgericht in Buer. Dieses verurteilte den Fuhrmann wegen Tierquälerei zu der sehr milden Strafe von 15 RM. Wegen Beleidigung des Gartenbauoberaufsehers erhielt er eine Geldstrafe von 30 RM. Trotzdem der Mann sehr billig davongekommen war, legte er gegen das Urteil Berufung ein. Das gleiche tat auch der Oberaufseher in seiner Eigenschaft als Nebenkläger.

In der gestrigen Strafkammerverhandlung bestritt der Angeklagte die Tierquälerei. Da in dieser Beziehung eigentlich nur der Oberaufseher als maßgebender Augenzeuge in Frage kam hatte das Gericht den städt. Gartenbauinspektor und einen Gartenarchitekten aus Gelsenkirchen-Buer geladen, um festzustellen, ob der Oberaufseher die Mißhandlungsgeschichte maßlos übertrieben habe. Die Vernehmung der beiden Zeugen ergab keine Anhaltspunkte für die Annahme, daß der Oberaufseher zu Uebertreibungen neige. Gleichwohl hob die Strafkammer insofern das Buersche Urteil auf als die Tierquälerei in Frage kommt. In diesem Punkte wurde der Angeklagte mangels ausreichenden Beweises freigesprochen. Das Gericht konnte wohl feststellen, daß der Angeklagte das Tier mißhandelt hat, es hatte aber Bedenken, festzustellen, daß diese Mißhandlung die Form einer Tierquälerei angenommen habe. Die Strafe, die der Angeklagte wegen Beleidigung erhielt, wurde vom Gericht als durchaus verdient und sehr milde bezeichnet.

Persönliches.

Am morgigen Freitag können die Eheleute G. Pieneck und Frau Klara, Gelsenkirchen, Grenzstraße 117, das Fest der Goldenen Hochzeit feiern. Das allseits geachtete Ehepaar ist seit 1889 in Schalke ansässig.

*

Der Invalide Gerh. Elke, Horst, Königstraße, begeht heute in voller körperlicher und geistiger Frische seinen 76. Geburtstag. (y)

Gewerkschaftliches.

Literarische Arbeitsgemeinschaft im DHV. Arbeitsabend auf Donnerstag verlegt. Am 16. Februar Beginn des Zyklus „Das deutsche Epos". Vorlesung und Besprechung der drei ersten Gesänge des Nibelungenliedes (Uebersetzung Simrock), 20.15 Uhr im Lesezimmer des Heims.

„Wihag Scheinfirma im DHV. Donnerstag, den 16. Februar: Tagesabteilung für Stellenlose um 16 Uhr. Abendabteilung für Junggehilfen und Lehrlinge um 20 Uhr. Erledigung der laufenden Arbeiten: Vorbereitung der Ausstellung. Ortsgruppenheim des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes, Gelsenkirchen, Zeppelin-Allee 3.

Aus der Krankenversicherung. Für ihre arbeitslosen Mitglieder hat die Barmer Ersatzkasse besonders niedrige Beiträge schon sei längerer Zeit festgesetzt. Jetzt hat sie erneut für diese und ihre mitversicherten Familienangehörigen weitere Erleichterungen, u. a. die Befreiung von der Krankenscheingebühr und von dem Kostenanteil für Arzneien und kleinerer Heilmittel, geschaffen. Gleichzeitig hat sie weiter sehr beachtlich die Leistungsdauer der Krankenhilfe in der Stamm- und in der Familienversicherung verlängert, obgleich sie bereits seit dem 1. Februar 1932 alle ihre Beiträge unter 5 v. H. hält. Die Barmer Ersatzkasse hat mit diesen Maßnahmen der gegenwärtigen Lage der Angestellten mit anerkennbarem Verständnis Rechnung getragen.

Kirche — Schule — Haus.

Begräbnishilfe der evangelischen Kirchengemeinde Hüllen. Vor einiger Zeit fand im Gemeindehaus im Anschluß an den Hauptgottesdienst die Jahresversammlung der Begräbnishilfe statt. Nach kurzer Einleitung gedachte der Vorsitzende Barthelworth der gestorbenen Mitglieder des abgelaufenen Jahres. Der Geschäftsbericht gab trotz der hohen Sterblichkeitsziffer doch noch ein günstiges Bild. Darauf gab Herr Pilgrim als Kassenprüfer einen kurzen Bericht, in dem der einwandfreie Befund der Kasse und Bücher zum Ausdruck kam. Turnusgemäß schieden aus dem Vorstand aus: die Herren Bartelworth, Schrader, Klein und Kohlhausen, von den Damen: Frau Pilgrim und Frau Saar. Sämtliche Damen und Herren wurden einstimmig wiedergewählt. Für Herrn Schrader, welcher verzogen ist, wurde Herr Dettmar als Beisitzer gewählt. Als Kassenprüfer für das Jahr 1933 wurden wieder die Herren Konrektor Siepmann, Pilgrim und Knoch gewählt. Der Punkt Satzungsänderungen löste eine längere Diskussion aus, jedoch wurde der vom Vorstand ausgearbeitete Vorschlag angenommen. Die Drucklegung dieser neuen Regelung, welche sich nur auf den Paragraph 4 bezieht, soll schnellstens erfolgen und den Mitgliedern zugestellt werden. Ein Antrag, das Eintrittsalter auf 50 Jahre zu begrenzen wurde mit Stimmenmehrheit abgelehnt. Es können also künftig Gemeindeglieder, die das 55 Lebensjahr noch nicht erreicht haben, aufgenommen werden. — Unter Punkt Verschiedenes wurde zu der Gründungsfeier des zehnjährigen Bestehens der Begräbnishilfe Stellung genommen. Der Vorstand wurde beauftragt, alles in die Wege zu leiten. Zu diesem Zweck soll am 9. Juli noch eine Mitgliederversammlung stattfinden. Des weiteren wurde beschlossen, künftighin den Tod eines Mitgliedes durch eine Anzeige in der „Allgemeinen Zeitung" bekanntzugeben. All denen zur Kenntnis, die unserer Begräbnishilfe noch nicht angehören, daß ab 1. Januar 1933 bis 31. Dezember 1933 bei Neuaufnahmen keinerlei Aufnahmegebühr erhoben wird. Der gegenwärtige Stand der Begräbnishilfe beträgt 1062 Mitglieder zu 1.50 RM. je Quartal und 106 Mitglieder zu 1,00 RM. Die Sterblichkeitsziffer betrug 19 Personen = 1.6 Prozent.

Lyrherchor der evang. Kirchengemeinde Hüllen. Unsere Mitglieder werden hierdurch an die heute, Donnerstagabend, anschließend an die Probe stattfindende Generalversammlung erinnert. Da wichtiges auf der Tagesordnung steht, ist das Erscheinen aller Mitglieder unbedingt erforderlich.

Der Evang. Kirchenchor Altstadt veranstaltet am kommenden Sonnabend um 19.30 Uhr im großen Saal des evang. Vereinshauses, Vereinsstraße, eine Familienfeier. Die reichhaltige Vortragsfolge verspricht einige schöne Stunden des Beisammenseins. Zu diesem Unterhaltungsabend sind die Gemeindeglieder eingeladen.

Witterungsbericht.

Innerhalb der maritimen Kaltluft traten in ganz Deutschland verbreitete Graupel- und Schneeschauer auf. Es konnte sich zum ersten Male in diesem Winter auch in den westdeutschen Gebirgen eine geschlossene Schneedecke bilden, doch beträgt die Schneehöhe erst oberhalb von 500 Meter mehr als zehn Zentimeter. Während das atlantische Hoch sich schwächt, füllt sich das osteuropäische Tief auf. Damit sind die Druckgegensätze geringer geworden und die Luftbewegung flaut ab. Der Luftdruck fällt über England, der Nord- und Ostsee stärker, und von Norden her werden Tiefausläufer, die sich im Grenzgebiet zwischen dem warmen Meer und dem rasch erkaltenden skandinavischen Festland bilden, südwärts ziehen. Damit sind morgen weitere Schneefälle zu erwarten. In der Ebene steigen die Temperaturen aber bei westlichen Winden tagsüber über den Gefrierpunkt.

*

Vorhersage für Donnerstag: Mäßige, um West schwankende Winde. Nach klarer Nacht mit mäßigem Frost wieder Bewölkungszunahme und zeitweise Schneefall. Tagestemperatur etwas über Null Grad. Im Sauerland bei mäßigen westlichen Winden weitere Schneefälle, mäßiger Frost.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Unbestimmt.

Ergebnis der Reichs-Erziehungswoche.

Der Westfälische Elternbund schreibt uns:

Die alljährlich auf Anregung des Reichselternbundes von verschiedenen, im besonderen den Erziehungsfragen zugewandten evang. Verbänden veranstaltete, hinter uns liegende „Reichserziehungswoche" bestätigt bei der Rückschau auf ihren Verlauf, daß diese Einrichtung sich auch in Westfalen als fester Brauch eingebürgert hat. Die in Bünden zusammengeschlossene Elternschaft ist dankbar für die Möglichkeit einer Besinnung und Sammlung um einen jeweils aktuellen Gedanken aus dem Gebiet der Erziehung. In diesem Sinne lautete das diesjährige Thema: „Für Neubegründung der Autorität in der Erziehung." Es ging um den eigentlichen Grundgehalt des Begriffs „Autorität". Die lange Zeit hindurch in der Erziehung fast verloren gegangene Wahrheit: Erziehung ist nicht ohne Autorität, wurde dadurch unterstrichen. Andererseits wurde klar herausgestellt, daß die Autorität in der Erziehung Irrwege geht, wenn sie nicht eine letzte überpersönliche Begründung findet. Ueber die tiefste Quelle wirklicher Autorität gibt es für die evang. Elternschaft, die es mit ihrem Christentum ernst nimmt, keinen Zweifel. Bedeutsam ist aber die Durchsetzung der Einsicht, daß es nicht mit Worten und Vorschriften getan ist, sondern daß sich der Erzieher mit dem Kind gemeinsam unter diese letzte Autorität stellen muß. Dadurch wird einerseits die Ebene gefunden, auf der es zur Erziehungsgemeinschaft zwischen Erziehern und Kindern kommt, andererseits wird der Erzieher, indem er über sich hinaus auf eine letzte Autorität weist, den Kindern erst wahrhaft zum Führer.

Die zahlreichen Veranstaltungen der evang. Elternschaft in der Reichserziehungswoche stellten demnach ein gemeinsames Ringen um letzte Wahrheiten dar, in dem im Gärungsprozeß der Gegenwart sich Ernst und Zuversicht verbindet und entscheidende Richtlinien erarbeitet werden. Je stärker sich die Volksgemeinschaft daran beteiligt, um so besser für die Aufbauarbeit, die gerade auch in der Erziehung der Jugend geleistet werden muß.

Theater * Veranstaltungen * Vereine.

Evangelische Gesamtarbeitsgemeinschaft Groß-Gelsenkirchen.

Am kommenden Sonntag findet um 17 Uhr in der Kirche der Altstadt ein von der Evangelischen Vortragsgemeinschaft veranstaltetes Kirchenkonzert statt. Eine künstlerische Festfolge wird geboten. Der Eintritt ist völlig kostenlos. Alle evangelischen Verbände, Vereine und Vereinigungen sind zu der vielversprechenden Feier eingeladen.

Evang. Männer- und Jünglingsverein Altstadt. Heute abend findet die Bibelstunde um 20 Uhr statt. Spielen und Andacht am kommenden Sonntag fallen nicht aus.

Christliche Pfadfinderschaft Gelsenkirchen. Am Sonntag Fahrt nach Essen. Treffpunkt 10.45 Uhr am Gemeindehaus Ueckendorf, Scharnhorststraße 13.

*

Verband evang. Arbeitervereine von Rheinland und Westfalen.

In der vergangenen Woche fand im Erholungsheim der Evang. Arbeitervereine in Hilchenbach eine Vorstandssitzung statt, die auf hoher Warte stand. Bestand die Hauptzahl der Besucher doch aus Führern aus allen Volkskreisen. Von den acht Referaten sollen nur zwei erwähnt werden, die für unsere evang. Arbeiter von großer Wichtigkeit sind. Pfarrer Wunderlich-Datteln sprach über die bleibende Bedeutung der evang. Arbeitervereine, die er sich nur so denken könnte, wie sie der gestorbene Pfarrer Weber, der Förderer der evang. Arbeitervereine, immer erstrebt hatte: Mitglieder aus den verschiedenen Ständen, darunter der Arbeiter als gleichberechtigtes Glied des Ganzen. Als evang. Arbeiter wird jeder betrachtet, der für das Wohl der evang. Kirche und des evang. Gedankens kämpft, sorgt und dafür eintritt. So ist auch jeder berechtigt, Führer eines evang. Arbeitervereins zu sein, wenn er die Fähigkeit besitzt, den Verein sicher zu leiten, ihn über das Alltägliche zu heben. Ein Verein, der nur Vereinsangelegenheiten erledigt, ist tot. Ebenso kann ein Verein, der keinem Verband angehört, wohl eine Zeit ein Eigenleben führen; er stirbt aber, wenn ihm jede Verbindung mit dem großen Ganzen fehlt.

Verbandskassierer Duden wandte sich in einem Vortrag „Die soziale und ständische Aufgabe der evang. Arbeitervereine" gegen den Grundgedanken des Vorredners. Er sieht die evang. Arbeitervereine vor allen Dingen als Schule der evang. Arbeiter, wo sie zu bewußten Christen und Männern, die wüßten, was sie wollten, erzogen würden. Die Knie vor Gott gebeugt, aber aufrecht und unerschrocken jedem Menschen gegenüber, sollten sie bestrebt sein, den evang. Arbeitervereinen auch einen Arbeiter zum Führer zu geben. Der evang. Arbeiter müsse alles daransetzen, um seinen Stand gleichberechtigt in Staat, Kirche und Wirtschaft einzugliedern. Er führte Beispiele an, wo Arbeiter durch Führer anderer Stände nur geleithammelt würden, daß sie nachahmten, was solche Führer töten und jedes selbständige Denken dabei vergäßen. Nur das Standesbewußtsein in ihren Reihen könnte die evang. Arbeiter dazu erziehen, was dem Gründer der evang. Arbeitervereine, dem Arbeiter Fischer, vorgeschwebt hat: denkende, aufrechte und bewußte evang Männer zu werden. Dabei wies der Referent jeden Gedanken des Klassenkampfes von sich; Standesbewußtsein ist nicht Klassenkampf!

Onkel Otto

Ein fröhlicher Zeitroman

Von Adolf Augustin

Urheberrechtschutz für die deutsche Ausgabe: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück Sa.

5

Als er eintritt, da ist das große behagliche Gastzimmer dicht besetzt. Die Marktleute sitzen an den Tischen, genießen Speise und Trank, rechnen ab, zählen ihre Gelder.

Bauern der Umgebung, die verschiedenes eingekauft haben, sitzen um den großen, runden Tisch in lebhafter Unterhaltung.

Er sieht Rudi Lenz am Ausschank stehen.

Er läßt gerade ein Glas Bier ein und steht etwas erstaunt auf den neuen Gast, den er noch nie gesehen hat.

Nachdem er bedient hat, kommt er zu Onkel Otto, der an dem großen Stammtisch, mitten unter den Bauern Platz genommen hat, und begrüßt ihn, wie jeden Gast immer, mit Handschlag.

„Was darf ich Ihnen bringen?"

„Ein helles Bier, Herr Lenz ... nicht wahr?"

„Jawohl .. mit wem habe ich die Ehre?"

„Ich bin dein Onkel Otto von drüben!"

Er freut sich, als er den herzlichen Ausdruck der Freude auf Rudis offenen Zügen sieht.

„Schön willkommen, Onkel! Schön willkommen! Da muß ich gleich Vater rufen! Vater! Vater!"

Peter Lenz, der gerade in der Küche ist, kommt und erkennt den Schwager gleich wieder. Er strahlt über das dicke, gutmütige Gesicht, und seit langem läuft er — die Gäste stellen es fest — wieder einmal schnell!"

„Aber das ist schön, Otto, daß du den Weg zu mir herüber findest! Aber das freut mich!"

Einmal ums andere Mal schüttelt er ihm die Hände. Die ehrliche Freude des Mannes tut dem Amerikaner wohl. Er fühlt sich sofort wie zu Hause.

Im Lokal schaut alles neugierig auf den sagenhaften Onkel aus Amerika. Peter Lenz setzt sich zu Otto, und sie plaudern miteinander. Es gibt so viel zu erzählen. Zuerst spricht Peter Lenz von seinem toten Weibe und gesteht, daß sie ihm bitter fehlt, heute noch mehr als vor drei Jahren.

„An was ist denn Dorothee gestorben?" fragt Otto.

„Am Gallenfieber, lieber Otto. Sie hatte immer mit der Galle zu tun, und jede Aufregung mußte ihr in den letzten Lebensjahren ferngehalten werden. Ging auch ganz gut, aber — vor drei Jahren — du weißt das ja wohl alles nicht — da gings doch los mit dem Badhimmel, da wurden doch die Stadtväter von Pulkenau durch diesen verwünschten Kirsch, den Bürgermeister, größenwahnsinnig gemacht und wollten durchaus aus Pulkenau ein Bad machen!"

„Und sie habens doch geschafft!"

Peter Lenz schüttelt ernst den Kopf. „Nee, das haben sie nicht geschafft. Und werdens nicht schaffen! Man kann aus einem Nußbaum keine Palme machen, das geht einfach nicht. Mir ist ja meine Heimatstadt ans Herz gewachsen. Wenn man so viele Jahre hier lebt und schafft ... da liebt man schließlich noch ein Städtchen, das noch viel weniger hübsch ist wie Pulkenau. Aber das sehen sie ja alle nicht ein!"

Die Bauern nicken ihm mit beifälligem Murmeln zu. — „Siehst du, Otto, auf mich hat nun die Stadt einen wahnsinnigen Zorn. Mein alter Blauer Ochse, der steht doch rund zehn Meter vor, und vor ihm ist noch der große Nußbaum. Der Nußbaum soll weg und der Blaue Ochse auch. Soll einrücken. Neu bauen soll ich, mich mit Schulden beladen, so einen großstädtischen Zimt machen wie die anderen auch. Und das tu ich nicht! Haben ja prozessiert und verloren! Der Markt soll größer werden, darum sollen Nußbaum und Haus zurück. Da mache ich nicht mit! Würde schön nackt und kahl aussehen, unser schöner Markt, wenn ihn der hohe Nußbaum nicht zierte. Was meint ihr?"

Die Bauern nickten ihm zu, stimmten ein: „Recht hast, Ochsenwirt, laß dich man nicht unterkriegen! Sind ja blöd 'm Schädel!"

Der alte pensionierte Kantor Schrull sagte bedächtig: Kein Städtchen weit und breit kann sich rühmen, einen so idyllischen, schönen Markt zu besitzen. Der alte Nußbaum ist das Wahrzeichen der Stadt. Recht hast du, Peter, wehr dich, laß dich nicht zwingen, daß sie dir den alten Ochsen verschandeln."

„Kommt gar nicht in Frage, Kantor! Ich dulds nicht ..."

„Und ich schon lange nicht, Vater!" ruft Rudi mit heller Stimme vom Ausschank, wo er den Bierhahn bedient.

Vater Lenz Gesicht wird hell, als wenn die Sonne es bescheint.

„Weiß schon, Rudi! Wir verstehen uns schon!"

*

Es ist nachmittags um sechs Uhr, und die Gaststube ist von allen verlassen. Nur Peter Lenz sitzt zusammen mit seinem Sohne und Onkel Otto beim fröhlichen Zechen.

Onkel Otto ist so aufgeräumt wie noch nie in seinem Leben. Er fühlt sich so wohl inmitten dieser aufrechten, einfachen Menschen. Immer, wenn Peter Lenz so recht von Herzen lacht, da horcht er auf, und er neidet ihm schier das Lachen, das so aus den Tiefen zu kommen scheint.

„Du hast dir dein Lachen erhalten, Peter, das klingt noch genau so herzhaft wie vor zwanzig Jahren."

„Ich meine, du bläst auch nicht Trübsal, lieber Otto!"

„Tue ich nicht, wenn ich auch drüben mein ganzes Vermögen bis auf einen kleinen Notpfennig verloren habe."

„Hast du das?" fragte Peter ernst.

„Ja! Nicht schade drum. Ist alles zu was gut, meine ich!"

„Wohl möglich — aber — hast du das schon den Verwandten gesagt, deren Gastfreundschaft du dich jetzt erfreust?"

„Ja!"

„Und ...?"

„Sie waren im ersten Augenblick platt, aber dann gaben sie sich herzlicher, als ich erwartet hatte."

„Hm!"

„An was denkst du jetzt, lieber Peter?"

Das Gesicht des Ochsenwirtes ist zornig-traurig, als er derb sagt: „Warum bist du nicht zu uns gekommen, Otto? Ich kann mir nicht vorstellen, daß du dich dort drüben wohl fühlst."

„Tue ich auch nicht!"

„Und bleibst doch?"

„Ja!" Ein geheimnisvolles Lächeln geht über Onkels Vollmondgesicht. „Ich habe da meine besonderen Gründe. Du weißt doch, Peter, ich habe dir damals Geld angeboten. Du schlugst es aus!"

„Es war gut gemeint, Otto, aber ich brauchte es wirklich nicht."

„Aber alle anderen haben es gebraucht und genommen!"

„Stimmt! Was hast du ihnen gegeben?"

„Jedem achttausend Dollar ... damals in der Inflation!"

„Die haben ihnen auch keinen Segen gebracht."

„So?"

„Ja, freilich! Der Theodor, der hat's verspielt. Der Nolte, der hätte es vertrunken, aber seine Frau rechnete sich aus, welche Riesensumme an Papiermark es dafür gab und auf einen Hieb die ganzen 8000 Dollar in Papiermark umgewechselt. Der Verfall der Mark kam dann sehr rasch, und das Geld zerrann. Wenn Nolte schlauerweise nicht noch den Rest des Geldes in Tapeten, Farben usw. angelegt hätte, wahrlich, das Geld wäre restlos hinausgeworfen worden."

„Und .. und Frank?"

„Frank ... nun, da hat sein Hausdrachen, die Antonie, schon dafür gesorgt, daß es angelegt wurde. Frank hat den ‚Grünen Kranz' schleunigst umgebaut. Der Umbau käme ihm heute noch 100 000 Mark. Er hat damals für einen Pappenstiel gebaut; denn er bezahlte mit ein paar Dollar, was in Mark gar nicht zu erlegen war."

„Wenn ich jetzt bei meinem Neffen darauf bestünde, daß sie mir den geliehenen Betrag zurückerstatten?"

Peter Lanz sah lachend auf Onkel Otto.

„Hast du das vor?"

„Vielleicht! Ich habe mein Vermögen verloren, vielleicht zwingt mich einmal die Lage, daß ich das Geld zurückverlange."

„Nicht einen roten Pfennig wirst du davon wiedersehen!" sprach der Ochsenwirt ernst.

„Sind sie ... alle so arm geworden?"

„Arm? Bewahre! Franks Hotel ist schuldenfrei und unter Brüdern gut und gern seine 120 000 Mark wert. Theodors Baugeschäft, das zur Zeit durch den Neubau der Stadtbank sehr beschäftigt ist, dürfte auch, zusammen mit seinen Grundstücken, gut und gern 70 000 Mark wert sein. Malermeister Noltes Geschäft ist nicht viel wert. Sagen wir 5000 Mark. Er hat

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Aus unserem Verbreitungsgebiet

Stadt Wattenscheid

Die städtische Sparkasse senkt die Zinssätze.

Die städtische Sparkasse Wattenscheid hat beschlossen, dem Beispiel anderer Sparkassen zu folgen und die Zinsen zu senken. Sie macht hierbei insofern von anderen Sparkassen eine Ausnahme, als sie die Zinsen durchweg auf einen Stand gebracht hat, und zwar werden für Vorschüsse, Darlehn und Hypotheken gleichmäßig sechs Prozent berechnet.

Musikalische Abendfeier in der Friedenskirche. Am Sonntag um 17.30 Uhr findet in der Friedenskirche eine musikalische Abendfeier mit Orgel- und Chorvorträgen statt. Der große Meister der Kirchenmusik, Joh. Seb. Bach, soll im Mittelpunkt stehen, aber auch die Dichter der alten schönen Choräle in schwerer Notzeit sollen zum Herzen reden. Der Eintritt ist frei. Kinder unter vierzehn Jahren haben keinen Zutritt.

Verein ged. Jäger und Schützen. Die Monatsversammlung leitete Vorsitzender Redemann. Den Ehrenvorsitzenden Böhmer ehrte man zum 60. Geburtstag. Sodann erstattete J. Böhmer einen ausführlichen Bericht über die letzte Stadtkriegerverbandssitzung.

Die DNVP.-Ortsgruppe veranstaltet einen gemütlichen Abend. Der Vorsitzende Studienrat Irle erläuterte die politische Lage. Musikdarbietungen, Gedichte und humoristische Vorträge füllten das Programm.

Allg. Bürger- und Schützenverein, 2. Batl. Der Vorsitzende erstattete Bericht über die Generalversammlung des Stammvereins. In Verbindung mit dem Königsfest und dem 50jährigen Bestehen des Stammvereins, am 7. bzw. 22. Juli, findet auch die Ehrung der Mitglieder statt, die auf eine 25jährige Mitgliedschaft zurückblicken können.

Stadt Wanne-Eickel

In der Nacht auf Mittwoch wurde die Schaufensterscheibe der Geschäftsstelle der „Freien Presse" auf der Hindenburgstraße zertrümmert. Die Tat hat offenbar einen politischen Hintergrund. Von den Tätern fehlt jede Spur. (Ts)

Steuermahnung. Die bis zum 15. Februar fällig gewordenen Vorauszahlungen auf die Grundvermögens-, Hauszins- und Gewerbeertragsteuern, Bürger-, Bier-, Getränke- und Hundesteuer, Schulgeld für die höheren Lehranstalten, Feuersozietätsbeiträge und Wohlfahrtskosten werden mit dreitägiger Frist angemahnt.

Kirchmeister Eickelmann's letzte Fahrt. Die Gemeinde Röhlinghausen geleitete am Mittwoch den zweiten der besten Männer, die sie hat, zur letzten Ruhe. In zahlreichen Vereinen war der Gestorbene langjähriges Mitglied und Förderer. Nach der Hausandacht sang der Evang. Männerchor das Lied „Still ruht dein Herz". Am Grabe sprach Pfarrer Tigges im Anschluß an das Bibelwort „Es ist vollbracht" trostreiche Worte. Während der M.-G.-V. „Harmonie" seinem Gründer als letztes das Lied „Ruhe nun in Frieden" sang, senkten sich die Fahnen über das offene Grab. (br)

Persönliches. Aus dem Presbyterium der evang. Kirchengemeinde Wanne ist Dietrich Laarmann, der sein 25jähriges Jubiläum als Presbyter feiern konnte, infolge seines hohen Alters ausgeschieden. In dankbarer Anerkennung seiner Verdienste um die Gemeinde ist er zum Ehren-Presbyter ernannt worden. (br)

Haus- und Grundbesitzerverein. Nach zweijähriger Unterbrechung hatte die Bezirksgruppe Röhlinghausen am Sonntag zu einer Familienfeier eingeladen. Im Verlauf der Veranstaltung, in der u. a. mitgeteilt wurde, daß der bisherige langjährige Vorsitzende, W. Hilburg, seinen Posten wegen Arbeitsüberlastung niedergelegt habe, hielt Syndikus Dr. Schaaf einen Vortrag über das Thema: „Ohne gesunden Hausbesitz keine gesunde Wirtschaft." Er streifte in kurzen Zügen die Ereignisse des Jahres 1932, das dem Hausbesitz nur weitere Not und Entbehrung gebracht habe. Auch das Jahr 1933 werde im Zeichen des Kampfes um die Erhaltung und Gesundung des Hausbesitzes stehen. Der Forderung nach Schaffung eines sozialen Mietrechts setzt der Hausbesitz die Forderung nach einer sozialen Umstellung des Hypothekenrechts, des Zwangsvollstreckungsrechts und des den Hausbesitz berührenden Steuerrechts entgegen. Schärfste Ablehnung verdiene der Plan, die Hauszinssteuer durch Verrentung für die Sanierung der Gemeinden nutzbar zu machen.

Aus den Monatsversammlungen. Im Kriegerverein „Westwacht" Röhlinghausen fand eine Aussprache über den Verlauf des „Deutschen Abends" im Kurhaus statt. Rektor Heitkamp gab dem Wunsche Ausdruck, bald einen gleichen Abend zu veranstalten. — Ost- und westpr. evang. Arbeiterverein Röhlinghausen. Vorsitzender Schulz berichtete über die Bezirkstagung in Bochum und teilte mit, daß der Bezirk 8 aufgelöst ist und nur noch Arbeitsgemeinschaften gebildet sind — Deutscher Ostbund Wanne. Die Generalversammlung war von 45 Frauen besucht. Der Vorstand wurde wiedergewählt. — Der Gardeverein Eickel beriet über das 25jährige Jubelfest, das auf den Juni festgelegt wurde. Die Kapelle des Infanterie-Regiments 18 Paderborn soll verpflichtet werden. (Ts)

Die Stimm- (Wahl-) Kartei der Stadt für die Reichstags- und Landtagswahl am 5. März, für die Provinziallandtags- und Stadtverordnetenwahl am 12. März liegt vom 19. bis 26. Februar im Wahlamt, Sedanstraße 12, Zimmer Nr. 18, offen, und zwar Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 8 bis 12 und 15 bis 18 Uhr, Mittwoch und Samstag von 8 bis 13 Uhr, Sonntag von 11 bis 12 Uhr. Jeder Stimmberechtigte, der die Stimm-Kartei für unrichtig oder unvollständig hält, kann dies innerhalb dieser Frist beim Oberbürgermeister schriftlich anzeigen oder zur Niederschrift geben. Stimmscheine für die Wahl am 5. März werden bis zum 3. März, für die Wahlen am 12. März bis zum 10. März ausgestellt, unter Vorlage des Wahlausweises. Ein neuer Wahlausweis, der gleichzeitig als Nachweis über die Aufnahme in die Stimmkartei dient, wird den Stimmberechtigten in diesen Tagen zugestellt.

„Kreuz über der Großstadt." Dienstag abend gab es in der Gemeinde Wanne-Süd einen Filmabend, der in allen übrigen Gemeinden wiederholt werden soll. Bei dem Film tuen wir einen Blick in das Sprechzimmer eines Großstadtpfarrers, wo Menschen in schwerer innerer und äußerer Bedrängnis Hilfe suchen, wo Lebensschicksale sich entscheiden. Der Film zeigt die engen Gassen der Stadt, wo das Elend und die Not zu Hause ist und wie sich die evang. Kirche all' dieser Menschen annimmt. — Gestern wurde in Wanne und Eickel ein Familienabend für die Frauen veranstaltet. Nach Begrüßungsworten wurde der Film „Frauen im Dienst — ein Film aus der Arbeit der Westf. Frauenhilfe" — aufgeführt. Im zweiten Teil gab es einen Film „Seine Majestät das Kind — ein Film von kleinen und großen Kindern". (Ae)

Westerholt

Der Missions-Chinafilm lief am Montag in der Kirche. Um 17 Uhr sahen die Kinder den Film „Morgenglanz im Reich der Mitte", abends die Erwachsenen. Die einleitenden Worte sprach Pfarrer Barlen. Die Erklärungen zum Film gab Missionar Eckerhof von der Rhein. Mission. (au)

Katernberg

Razzia in den Baracken an der Nordstraße. Mittwochmorgen wurde der „Belagerungszustand" über die Baracken an der Nordstraße verhängt. Fünf Autos mit ungefähr 100 Polizeibeamten waren vorgefahren und hatten in kurzer Zeit sämtliche Wohnblocks umstellt. Drei Stunden dauerten die Haussuchungen, die zur Beschlagnahme einiger Gegenstände führten. (So)

Der Evang. Männer- und Jünglingsverein veranstaltete im Gemeindehaus einen Familienabend, der sich eines guten Besuches erfreute. Ein ausgezeichnetes Programm, das einen Einblick in das Vereinsleben gestattete, nahm mit den Klängen des Posaunenchores seinen Anfang. Nach einem Lied und Gebet und Vortragsstücken des Männer- und Jungvolkchores ergriff Pfarrer Hänsch zu einem Vortrag über das Thema: „Die Väter unserer Jungmännerbewegung und ihre Ziele" das Wort. Er schilderte in vortrefflichen Worten die Gründung der Jungmännervereine und ihre Weiterentwicklung bis zur heutigen Zeit. Turnerische Uebungen und eine gut vorgeführte Jungvolk-Funkreportage bildeten den weiteren Teil des Programms. (So)

Gladbeck

Die Stimmlisten der Stadt für die Reichs- und Landtagswahl und für die Provinzial- und Stadtverordnetenwahl liegen vom 19. bis bis 26. Februar im Rathaus, Zimmer 63, von 9 bis 12 Uhr und 16 bis 18 Uhr zur Einsicht aus. Am 19., 22., 25. und 26. Februar können die Stimmlisten nur von 9 bis 12 Uhr eingesehen werden. Einwendungen gegen die Stimmlisten können bis zum Ablauf der Frist bei dem Oberbürgermeister schriftlich angezeigt oder zur Niederschrift gegeben werden. Neue Wahlausweise werden nicht ausgegeben. Das Wahllokal des Bezirks 23 (früher Sportheim) befindet sich in der Gaststätte Haus Wittringen. (f)

Auffüllung der Läger des FAD. Wie das Arbeitsamt mitteilt, sind die vorbereitenden Arbeiten zur Einrichtung von Arbeitslägern für Arbeitsdienstfreiwillige nunmehr soweit gediehen, daß in der nächsten Zeit die Belegung durchgeführt werden kann. Damit ist die Möglichkeit geschaffen, direkt vom Arbeitsamt aus in verstärktem Maße junge Leute dem Arbeitsdienst zuzuführen. Meldungen werden entgegengenommen von 9 bis 12 Uhr. Eingestellt werden können nur arbeitsdienstwille junge Deutsche im Alter von 17 bis 25 Jahren. (f)

Marl

200 Meter Stacheldraht gestohlen. Einem Landwirt wurden von seiner Weide am Dümmerweg etwa 200 Meter Stacheldraht und 6 Pfähle aus Eichenholz, die als Einfriedigung für die Weide dienten, gestohlen.

Hüls

Vorsicht bei glatten Straßen. Auf der Viktoriastraße kippte am Dienstag ein Lieferkraftwagen infolge der Straßenglätte um. Der Kraftwagen ist leicht beschädigt worden. Personen sind nicht verletzt worden.

Hühnerdiebstahl. In der Nacht wurden einem Anwohner der Straße „In den Kämpen" in Drewer aus seinem verschlossenen Stalle zwei Hühner, eine weiße Ente und ein graues Kaninchen entwendet.

Kellerbrand. In den Kellerräumen der Firma T., Hülsstraße, entstand aus bisher noch nicht geklärter Ursache gegen 18 Uhr ein Kellerbrand. Die kurz nach der Alarmierung eintreffende Feuerwehr brauchte aber nicht in Tätigkeit zu treten, da der Brand inzwischen von Hausbewohnern gelöscht war. ()

Der evang. Jungmänner-Verein hatte am Sonntag eine besondere Versammlung. Vorsitzender Kimmel sprach in interessanten Ausführungen über die Ruhrbesetzung. Er verstand es, die Schilderung so lebhaft und ausführlich zu geben, daß alle Zuhörer vollauf befriedigt waren. — Man beschloß, Ostern eine Autofahrt nach Holland mit den älteren Vereinsmitgliedern zu machen. Abfahrt Samstagabend. Die Fahrt soll insbesondere durch die größeren Städte Hollands gehen wie Amsterdam, Rotterdam, Harlem, Den Haag. Weiter wurde beschlossen, sich mit dem Recklinghauser Verein in Verbindung zu setzen, um das von diesem aufgeführte Laienspiel „Claus Bismarck" auch in Hüls aufzuführen (Mitte März). ()

Der M.-G.-V. „Viktoria" veranstaltete einen Unterhaltungsabend, zu dem man einige Humoristen des Westdeutschen Rundfunks verpflichtet hatte. So waren vom Funkhaus erschienen Rich. Kotz, Arnold Waldorf und Kunstpfeifer Josef Gräff. Alle drei verstanden es in hervorragender Weise, das übervoll besetzte Haus in Stimmung zu bringen. Die beiden Hüller Humoristen Gerlach und Bartker ließen es sich selbstverständlich auch nicht nehmen, ihren Humor dazutun. Der Verein selbst trug mehrere humoristische Lieder vor, so daß die Zuhörer aus einer Lachsalve in die andere kamen. Der Abend hatte solchen Beifall gefunden, daß man sich gezwungen sah, ihn am Dienstag zu wiederholen. ()

Flugzeugabsturz über Münchener Vorortstraße.



Ueber der Dachauerstraße im Norden von München stürzte ein Sportflugzeug aus noch nicht geklärter Ursache ab und blieb in den Bäumen hängen. Die Piloten kamen glücklicherweise ohne Verletzungen davon.

Turnierreiter Oberleutnant Brandt wagt den Sprung in die Ehe.



Das junge Paar nach der Trauung.

In Hannover fand die Trauung des durch seine internationalen Turniererfolge so bekannt gewordenen Springreiters Oberleutnant Brandt mit Fräulein Ursula Mehring statt.

Aus Westfalen und Rheinprovinz.

Gute Schneeverhältnisse im Sauerland.

Winterberg, 15. Febr.

An den Wintersportplätzen des Sauerlandes ist Neuschnee gefallen. Die Bahnen für den Rodelsport sind gut; für Skisport sind die Verhältnisse mittelmäßig. In Winterberg sind die Verhältnisse mit am besten.

Kreistagswahl im Landkreis Recklinghausen.

Recklinghausen, 15. Febr.

Die Neuwahl des Kreistages findet am 12. März zusammen mit der Neuwahl des Provinziallandtages, sowie der Amts- und Gemeindevertretungen statt. Der Kreis bildet einen Wahlbezirk, der sich in Abstimmungsbezirke gliedert. Die Wahl erfolgt auf vier Jahre. Nach dem Ergebnis der letzten Volkszählung beträgt die Zahl der Kreistagsabgeordneten 37. Zur Ermittelung des Wahlergebnisses wird die Gesamtzahl der abgegebenen gültigen Stimmen durch die Gesamtzahl der Kreistagsmitglieder (37) geteilt und auf diese Weise die Verteilungszahl festgestellt. Jedem Wahlvorschlage werden alsdann so viel Sitze zugeteilt, als sich die Zahl der für ihn abgegebenen gültigen Stimmen durch die Verteilungszahl voll teilen läßt. Die übrigen Sitze werden denjenigen Wahlvorschlägen zugeteilt, welche die höchste Zahl von Reststimmen aufweisen. Bei der letzten Kreistagswahl am 17. November 1929 entfiel auf 1950 Stimmen ein Sitz.

Die Wahlvorschläge sind spätestens am 23. Februar 1933 einzureichen; sie müssen von mindestens zehn im Kreise wahlberechtigten Personen unterzeichnet sein. Für jede der miteinander verbundenen Wahlen wird mit einem besonderen Stimmzettel gewählt. Die amtlich hergestellten Stimmzettel unterscheiden sich in der Farbe und dem Aufdruck voneinander, und zwar in der Art, daß die Stimmzettel für die Gemeindewahlen auf weißlichem Papier den Aufdruck „Gemeindewahl" (Stadtverordnetenwahl), die für die Amtswahlen auf grünlichem Papier „Amtswahl", die für die Kreistagswahl auf bläulichem Papier „Kreistagswahl" und für die Provinziallandtagswahl auf rötlichem Papier „Provinziallandtagswahl" tragen.

Die Abgabe der Stimmzettel erfolgt für die Gemeinde- und Amtswahlen einerseits und für die Kreis- und Provinziallandtagswahlen andererseits in je einem gemeinsamen Umschlag. Die Umschläge für die Gemeinde- und Amtswahlen sind von weißlicher Färbung und die für die Kreis- und Provinziallandtagswahlen von rötlicher Färbung. Sie tragen außerdem den Aufdruck „Gemeinde- und Amtswahl" bzw. „Stadtverordnetenwahl" und „Kreis- und Provinziallandtagswahl".

Acht Kommunisten

gegen Vorbereitung zum Hochverrat festgenommen.

Scherlebeck, 15. Febr.

Die politische Polizei nahm heute acht Kommunisten wegen Vorbereitung zum Hochverrat fest. Die polizeiliche Untersuchung führte u. a. zur Beschlagnahme von Material des illegalen Rotfrontkämpferbundes. Die Festgenommenen werden dem Reichsgericht in Leipzig zugeleitet.

Drei Bergleute Opfer ihres Berufes.

Essen, 15. Febr.

Im Grubenbetrieb der Schachtanlage Prosper 1/2 geriet der Lehrhauer Waller bei seiner Arbeit unter herabfallendes Gestein. Er wurde so schwer verletzt, daß der Tod bald eintrat. — Im Untertagebetrieb der Zeche Ickern 1/2 verunglückte der Schlepper Rogowski tödlich. R. wurde auf der dritten Sohle der Richtstrecke von einer Lokomotive gegen den Stoß gedrückt und auf der Stelle getötet. Ein zweiter Bergmann konnte sich im letzten Moment in Sicherheit bringen. — Der dritte Unfall ereignete sich auf der Zeche Concordia in Oberhausen. Hier wurde der Gesteinshauer Knaust aus Meiderich kurz vor Beendigung der Mittagsschicht von Gesteinmassen verschüttet und ebenfalls sofort getötet.

Wallum, 15. Febr. (Kindesmord.) Im Emscherkanal fand am Dienstagabend ein junger Mann einen Sack, der die Leiche eines neugeborenen Kindes weiblichen Geschlechts enthielt. Die Untersuchung ergab, daß das Kind gelebt und erst einige Stunden im Wasser gelegen hatte. Es kommt unzweifelhaft Mord in Frage. Der Zementsack, der die Leiche enthielt, war mit einem Mauerstein beschwert.

Gelsenkirchener Filmschau

Capitol. Heute letzter Aufführungstag des mit großem Beifall aufgenommenen Tonfilms „Ganovenehre". — Morgen bringt das Theater eine Reihe der prominentesten Publikumslieblinge in seinen beiden Großtonfilmen. An erster Stelle der überall mit Begeisterung aufgenommene Film „Rennen um Liebe". In den Hauptrollen Greti Theimer, Werner Fütterer, Harry Halm, Hans Junkermann, Peter Voß, Fritz Rasp u. a. m. Der Film führt uns zu einem hochinteressanten Bobrennen und vielen anderen abenteuerlichen Geschehnissen. Der Titel sagt eigentlich schon viel. Vier prächtige Jungens unter der Führung eines ganz besonderen „Kerls" wollten sich an einem Bobrennen beteiligen, werden auf Grund der gefahrenen Trainingszeiten zu einer starken Konkurrenz für den Favoriten Baron Plessow. Dieser Baron ist in seinem „Nebenberuf" Hochstapler, Falschspieler, Hoteldieb und Heiratsschwindler, hat sich in Ausführung des letztgenannten Metiers an eine hübsche Blondine, verwöhntes Töchterchen eines reichen Mannes und Sportmäzens herangemacht und hat bei dem ahnungslosen alten Herrn allerbeste Chancen auf den Schwiegersohn. Die blonde Kanaille verliebt sich auf den ersten Blick in den stattlichen Führer des „Bob 13", blitzt aber zunächst ab und will sich dadurch rächen, daß sie die vier schneidigen Jungens für zwei Tage in die Berge lockt, um das rechtzeitige Antreten zum Rennen zu verhindern. In den Bergen vollzieht sich jedoch ihr Schicksal. Aus dem launischen Flirt wird Ernst. Sie gewinnt das Herz des ehrgeizigen Bobführers und nimmt nach rasender Talfahrt an dem in letzter Minute noch erreichten Start von „Bob 13" teil. Die Mannschaft gewinnt das Rennen, und da durch die inzwischen mit viel Humor durchgeführte Entlarvung des sauberen Barons der gestrenge Herr Papa nichts dagegen hat, beschließt das übliche „happy end" das fröhliche Spiel des Films. — Auf vielseitigen Wunsch bringt das Theater den bisher besten Militär-Lachschlager „Reserve hat Ruh". Dieser Film hat ebenfalls eine erste Besetzung, darunter die allen Gelsenkirchenern persönlich von ihrem Gastspiel bekannte Lucie Englisch, Paul Hörbiger, Fritz Kampers, Senta Söneland, Hugo Fischer-Köppe, Albert Paulig, Claire Rommer u. a. „Reserve hat Ruh" ist ein Tonfilm, den man sich mehrere Male ansehen kann, denn so etwas Humorvolles und so etwas Lustiges war bis heute noch nie in einem Film dagewesen. Urkomische, zwerchfellerschütternde Situationen wechseln ab mit zarten Liebesgeschichten, in denen Soldatenbräute eine Rolle spielen, komplizierte Verwechslungen, Manöver, Damenbesuche und viele andere lustige Geschehnisse zeigt dieser Film. — Das Beiprogramm ist wie immer reichhaltig; u. a. die neueste „Fox tönende Wochenschau". Anfang täglich 15 Uhr. Sonntags 14 Uhr. Letzte Vorstellung 20 Uhr.

*

Industrie-Kino. Ab morgen zeigt das Industrie-Kino ein Spitzentonfilmprogramm, wie es selten geboten werden kann! Weiß Ferdl, das weltbekannte Münchener Original, und Max Adalbert, der Berliner, als Rivalen in dem Großtonfilm „Der Schützenkönig". Der Kleinkrieg zwischen dem Bayern und dem „Ausländer" aus Berlin. Man wird bei diesem Film Tränen lachen, wenn man die Geschichte von den beiden Konkurrenten, dem eingesessenen bayerischen Herrn Siebzehnrübel und dem aus Berlin zugewanderten Konkurrenten Herrn Funke sieht. Ein Konkurrenzkampf beginnt in allen Unehren, aber er wird mit „G'müat" ausgetragen. Und da beide Schützenrivalen sind, kommts auch da zu Wettbewerbsmanövern die höchste Siedegrade dadurch erfahren, daß der Sohn des „Preuß'n" das Töchterlein des Bayern geradeheraus umwirbt, also nach landesläufiger Auffassung den bayerischen Stammbaum zu verhunzen trachtet. weiter gibt es nette Szenen am Stammtisch, ulkige Jagdunzereien, Schützenfest in Tölz mit großem Aufzug und freudigem Schluß, an dem sich die erbitterten Konkurrenten vergnüglich in die Arme sinken. Das bayerische Töchterlein gibt Greti Theimer, den preußischen, jugendlichen Liebhaber spielt Hugo Schrader. Die Freundin aus Berlin, die als Störenfried in das bayerische Idyll hereinbricht, ist Berthe Ostyn. Jeder, der diesen Tonfilm sieht, wird restlos begeistert sein! — Als zweiter Schlager läuft der neueste Tonfilm mit Cry Bos und Willy Domgraf-Faßbänder „Ich will dich Liebe lehren", ein leidenschaftlicher, spannender Liebesroman. Die Schlager zu diesem Film schrieb Fritz Rotter: „Tränen in der Geige stimmen dich verliebt" und „Schön ist das ganze Leben, der blaue Himmel und das blaue Meer". Im weiteren Teil ein reichhaltiges Beiprogramm und die neue Tonwochenschau.

*

Apollo-Theater. Die aus Rußland geflüchteten überlebenden Mitglieder der Zarenfamilie haben bekanntlich abenteuerliche Schicksale erlebt. Tatsache ist zum Beispiel, daß ein ehemaliger Großfürst längere Zeit als Autoschlosser und Chauffeur sein Leben hat fristen müssen. Gleichzeitig ist er zum Helden einer weltbekannten Operette und zwar des „Orlow" geworden, einer Operette, die jetzt unter dem Titel „Der Diamant des Zaren" mit der gesamten Originalmusik als Tonfilm erscheint. In einer Fülle teils lustiger, teils spannender Szenen geht die reizende Liebesgeschichte der Revue-Sängerin Nadja und des Großfürsten vor sich. Ivan Petrovich spielt die männliche Hauptrolle, und zwar den Großfürsten, der unerkannt in der Verbannung lebt und Besitzer des kostbarsten Edelsteines der Welt ist. Seine Partnerin ist Liane Haid in der Rolle der Revuesängerin Nadja. Weitere ausgezeichnete Schauspieler wie Viktor de Kowa, Lydia Potechina, Kurt Lilien und Carl Auen sind die Mitwirkenden. „Der Diamant des Zaren" läuft ab morgen im Apollo-Theater. — Als 2. Schlager die große Tonfilm-Komödie „Eine Stadt steht Kopf, die nach Motiven des bekannten Bühnenwerks von Gogol „Der Revisor" gedreht wurde. Die Regie führt Gustav Gründgens, der hiermit zum erstenmal einen Tonfilm inszeniert. Die Hauptdarsteller sind Jenny Jugo, Hermann Thimig und Szöke Szakall. Dieses ausgezeichnete Programm wird durch ein entzückendes Tonlustspiel und die neue Tonwoche ergänzt.

„Was der Arzt sagt." Es ist nicht nur eine „Nachkriegserscheinung", daß viele Ehen zerrüttet und Eheleute unzufrieden sind. Lassen Sie einmal den Arzt sprechen. Er wird Ihnen sagen, welcher Ehepartner für Sie geeignet ist — sehen Sie sich den Film „Die Ehe" an, in welchem Bandelwe im Bild zu Wort kommt! „Die Ehe" wird am Freitag, Samstag und Sonntag um 23 Uhr im Apollo-Theater gezeigt.

Schauburg. Infolge des ungeheuren Erfolges und der täglich noch steigenden Besucherzahlen wird das Programm „Der Choral von Leuthen", in der Hauptrolle Otto Gebühr, noch einige Tage auf dem Spielplan bleiben. Unter der ausgezeichneten Regie von Carl Fröhlich ist hier ein Film voll ungeheurer Eindringlichkeit, voll hinreißender Wucht und packender Handlung entstanden. Den gewaltigen Höhepunkt des Films bildet der Schluß, als aus dankerfüllten Herzen über den Sieg aus Tausenden von Kriegerkehlen der Choral „Nun danket alle Gott" erschallt. — Als zweiter Hauptfilm läuft der spannende Tonfilm aus dem Hotel- und Variete-Milieu „Spione im Savoy-Hotel" mit prominenten Darstellern des deutschen Films unter Mitwirkung der weltberühmten drei Fratellinis sowie der Comedian-Harmonists. Zur Ergänzung des vielseitigen Programms gelangt noch ein wirklich lustiger Militärschwank „Revierkrank" sowie die neue Ufa-Tonwoche zur Vorführung. — Auf vielseitiges Verlangen findet am Sonntagvormittag 11 Uhr eine zweite Frühvorstellung mit dem Film „Der Choral von Leuthen" nebst Beiprogramm statt. Zu dieser Vorstellung kosten alle Saalplätze 0,50 Mark, Jugendliche 0,30 Mark, alle Rangplätze 0,80 Mark, Jugendliche 0,50 Mark.

*

Uhu-Lichtspiele. Mit einem außergewöhnlich großen Doppeltonfilmschlagerprogramm wartet ab morgen „Uhu" auf und zeigt Martha Eggerth, Hermann Thimig, Fritz Kampers, Ernst Verebes in der neuen Paul-Abraham-Tonfilmoperette „Das Blaue vom Himmel", neun reizende Akte mit einem Untergrundbahnfräulein und einem Flieger. Der Schlager des Films „Ich könnte einmal zärtlich sein" ist bereits heute in aller Munde. — Außerdem wird ein Lachschlager mit Marie Dreßler gezeigt „Wenn du eine Tante hast". Wer bei diesem besten aller bisher erschienenen Lachreißer nicht lacht, wird nie im Leben lachen können. Außerdem das große, tönende Beiprogramm und „Fox tönende Wochenschau". Die Preisträger in dem Uhu-Preisausschreiben zu dem Film „Rivalen der Kurve" sind ab heute an dem Portal bekannt gegeben.

Auto ausgeplündert.

Für 1200 Mark Beute.

Essen, 15. Febr.

Am Dienstag zwischen 22,45 und 23,15 wurde am Theaterplatz ein Personenkraftwagen erbrochen und ein Musterkoffer entwendet. In dem Koffer befanden sich etwa 500 Halsketten aus Halbedelsteinen, Elfenbein, Korallen, Kristallglas und Gallalit, ferner zwei grüne Tücher mit etwa 30 Perlhalsbändern, imitierten Perlkolliers, goldenen und silbernen Kollierschlößchen, Bernstein-, Elfenbein und Gallalitarmbändern. Jedes Stück ist mit einem Etikett, Nummer und Preisauszeichnung in Buchstaben und dem Siegel des Zollamtes Stuttgart versehen. Der Geschädigte hat für die Wiederbeschaffung der Sachen eine Belohnung von 120 Mark ausgesetzt.

Ein Nationalsozialist in Siegburg erschossen.

Siegburg, 15. Febr.

In der vergangenen Nacht wurde vor dem Volkshaus ein Nationalsozialist erschossen. Das Volkshaus wurde sofort von der Polizei durchsucht und 16 Personen, die der Eisernen Front nahestehen bzw. dieser angehören, unter dem Verdacht, die Schüsse abgegeben zu haben, verhaftet. Bei der Durchsuchung wurde bis jetzt eine Pistole 08 und ein Militärseitengewehr gefunden. Die weiteren Ermittlungen durch die Staatsanwaltschaft sind im Gange.

Polizisten im Kampf mit Einbrechern.

Hamborn, 15. Febr.

In der vergangenen Nacht wurden Schutzpolizeibeamte darauf aufmerksam gemacht, daß sich in einem Hause an der Kaiser-Wilhelmstraße Einbrecher befänden. Beim Betreten des Grundstücks wurden die Beamten unter dem Zuruf „Hände hoch!" aus Pistolen beschossen, jedoch nicht getroffen. Als die Beamten das Feuer erwiderten, warf ein Beteiligter seine geladene Pistole in eine Regentonne, während zwei andere auf das Dach eines Schuppens kletterten und von dort aus die Polizeibeamten weiter beschossen. Diesen beiden gelang es, unter Zurücklassung ihrer Pistolen zu entkommen, während der Bergmann Schlüter festgenommen werden konnte. Am Tatort ließen die Täter vier geladene Selbstladepistolen und 41 Schuß Munition, ferner einen Totschläger sowie zahlreiches Einbrecherwerkzeug zurück. Es handelt sich um eine gefährliche Diebesbande, auf deren Konto wahrscheinlich noch eine ganze Anzahl von Straftaten kommen dürften.

Familienvater tödlich vom Rade gestürzt.

Die hungrigen Kinder warteten auf ihn.

Trier, 15. Febr.

Bei Freudenberg versagte einem 55 Jahre alten Radfahrer auf einer abschüssigen Straße die Bremse. Er kam zu Fall und wurde gegen eine Mauer geschleudert, wobei er tödlich verletzt wurde. Der Verunglückte, ein armer Familienvater von fünf Kindern, hatte sich in verschiedenen Dörfern Lebensmittel erbeten, die er seinen hungrigen Kindern nach Haus bringen wollte.

Münster, 15. Febr. (57 Todesopfer der Grippe.) Bis zum Samstag sind durch die Grippeerkrankungen 57 Personen gestorben. Die Erkrankungen haben aber weiterhin sehr nachgelassen. Insgesamt war ein Fünftel der münsterischen Bevölkerung an Grippe erkrankt.

Ankündigungen.

Heute: „Straßenmusik"

oder „Der rasende Sperling".

Der Bühnenvolksbund macht nochmals auf das heute um 20 Uhr in der Stadthalle stattfindende Gastspiel des Landestheaters Frankfurt aufmerksam, das die Komödie „Der rasende Sperling" von Paul Schurek bringt. Karten sind bis heute mittag noch im Vorverkauf zu haben, dann aber auch noch an der Abendkasse. Elf Quittungsstempel sind für die Mitglieder vorgeschrieben.

„Bunter Abend" im Bahnhofshotel. — „Wer wagt, gewinnt". — die Leitung hat es mit Alexander gewagt, und hat gewonnen. Kapellmeister Alexander mit seinen Leuten sorgt Abend für Abend für Stimmung, — aber heute Abend gibt noch ein anderer — Kurt Jurisch! — dieser Stimmung Auftrieb, — und das heißt: im Bahnhofshotel wird heute Abend Hochstimmung herrschen. Kurt Jurisch? — Komiker vom Scheitel bis zur Sohle, wobei wir dahingestellt sein lassen wollen, ob man das, was Kurt Jurisch noch besitzt „Scheitel" nennen darf. Kurt Jurisch? — vom Rundfunk — und sonst noch so — bekannt.

Hans-Sachs-Haus. Wir machen nochmals auf den heute im Hans-Sachs-Haus stattfindenden Vortragsabend von unserer Landsmännin Claire Waldoff aufmerksam. Macht unserer Claire die Freude und erscheint zahlreich.

Die Liliputaner, die seit Wochen schon im Rahmen der „bunten Stadt" in der Ausstellungshalle ihre Anziehungskraft ausüben, werden nur noch wenige Tage in Gelsenkirchen sein. Wer also das lustige kleine Volk noch beobachten will, muß die nächsten Tage wahrnehmen.

Anthroposophische Arbeitsgruppe. Dr. Carl Brestowsky-Wanne spricht morgen um 20 Uhr im Terrassenzimmer des Stadtgartenrestaurants über das Thema: „Was bedeutet anthroposophische Gesinnung für den Erzieher." Gäste sind eingeladen.

Deutsche Jugendherbergen. Die diesjährige Hauptversammlung der Ortsgruppe Gelsenkirchen findet am Montag, den 27. Februar, um 20 Uhr, in der Lutherschule, Schalkerstraße 16, mit folgender Tagesordnung statt: 1. Jahresbericht, 2. Kassenbericht und Entlastung des Kassierers, 3. Bericht über die Jugendherberge Herwest-D. und Beschlußfassung über bauliche Veränderungen in derselben, 4. Wahl des Vorstandes, 5. Verschiedenes.

Bekanntmachungen der Stadt Wattenscheid.

Oeffentliche Mahnung.

Bis spätestens zum 18. Februar 1933 sind die bereits am 15. ds. Mts. fällig gewesenen Abgaben zu entrichten, nämlich:

Abgaben vom Grundeigentum für den Monat Februar 1933,
Kurkosten für den Monat Februar 1933,
Unterstützungsbeiträge f. d. Monat Februar 1933,
Schulgelder für den Monat Februar 1933,
Gewerbelohnsummensteuer f. d. Mon. Januar 1933,
Hundesteuer f. d. Vierteljahr Januar/März 1933,
Gewerbeertragsteuer für das Vierteljahr Januar/März 1933,
Bürgersteuer f. d. Vierteljahr Januar/März 1933,
Kirchensteuer f. d. Vierteljahr Januar/März 1933,
Kultussteuer f. d. Vierteljahr Januar/März 1933.

Vom 20. ds. Mts. an werden die rückständigen Beträge im Verwaltungszwangsverfahren gebührenpflichtig beigetrieben.

Wattenscheid, den 16. Februar 1933.

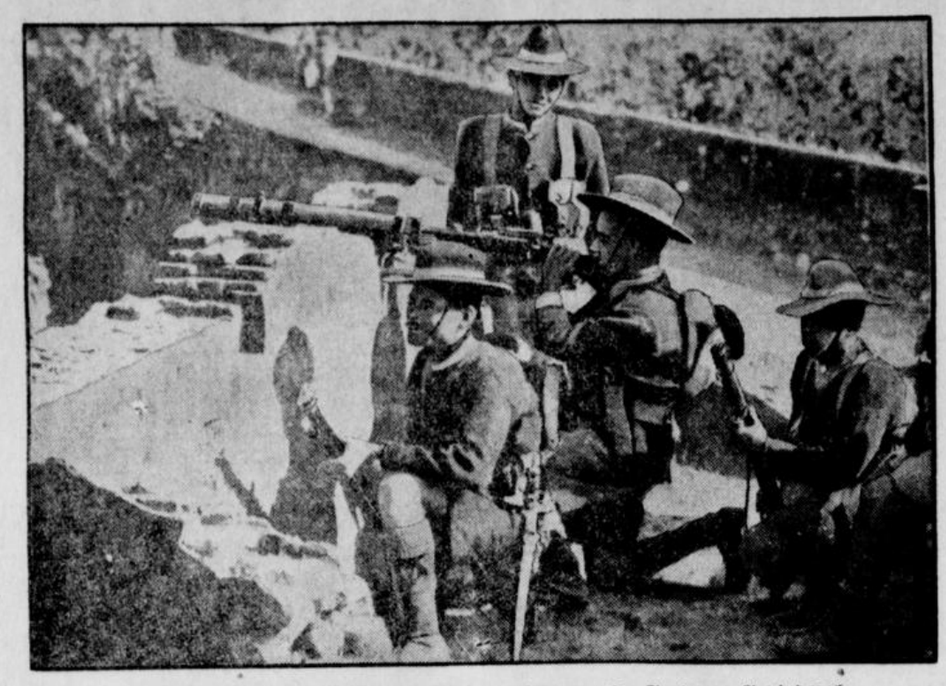
Die Stadthauptkasse als Vollstreckungsbehörde.

Die Lieferung des Reinigungs-, Schreib- und Büromaterials für das Rechnungsjahr 1933 soll vergeben werden. Angebotsformulare hierfür sind auf Zimmer 19 des Rathauses erhältlich, wo auch die bemusterten Offerten spätestens bis zum 28. Februar 1933 abzugeben sind.

Wattenscheid, den 15. Februar 1933.

Der Oberbürgermeister.

Das erste Bild von dem Mohammedaner-Aufstand gegen den Maharadscha von Alwar (Indien).



Maschinengewehr-Abteilung der Regierungstruppen im Fort von Govindgarh.

In dem Reich des Maharadscha von Alwar (Indien) entstand aus Streitigkeiten wegen der hohen Mieten und Zinslasten ein Aufstand der mohammedanischen Bevölkerung gegen den Hindu-Fürsten, der bald so großen Umfang annahm, daß englische Truppen zur Wiederherstellung der Ruhe eingesetzt werden mußten. Dabei kam es zu schweren Kämpfen, die viele Tote und Verwundete forderten.

Turnen * Spiel * Sport

Fortuna Düsseldorf – Union.

Gesprächsstoff für Gelsenkirchen ist augenblicklich das Erscheinen der Fortunen. Dabei kursieren natürlich die verschiedensten Gerüchte. Unter anderem bestreitet man das Antreten von dem internationalen Rechtsaußen Albrecht, der ja verletzt sei. Auf Veranlassung des Geschäftsführers der Düsseldorfer sei aber festgestellt, daß Albrecht zwar ausgesetzt hat, aber in Gelsenkirchen bestimmt mit dabei sein wird, um eventuell für das Länderspiel gegen Frankreich berücksichtigt zu werden. — Wir weisen auf den Vorverkauf hin. Die niedrigen Preise ermöglichen jedem, diesem Fußballtreffen beizuwohnen. Die Vorverkaufsstellen sind auf den Plakaten gekennzeichnet.

Um die westdeutsche Handballmeisterschaft.

VfB. Aachen — Schalke 04.

Für Gelsenkirchens Handballfreunde bedeutet dieser Kampf ein besonderes Ereignis. Schauplatz des Spieles ist das Union-Stadion. Bekanntlich gilt Aachen als Hochburg im westdeutschen Handballsport und dort ist es keine Seltenheit, wenn bei größeren Spielen 10 000 Zuschauer gezählt werden. Es ist sehr zu begrüßen, daß maßgebende Stellen endlich einmal ein so bedeutendes Spiel nach hier gebracht haben, zumal unser heimischer Meister Schalke 04 mit von der Partie ist.

Universität Köln westdeutscher Hochschulmeister.

Münster 4:5 geschlagen.

Vor gutem Besuch wurde am Mittwoch in Köln-Mülheim das Endspiel um die Westdeutsche Hochschulmeisterschaft im Handball zwischen den Universitätsmannschaften von Köln und Münster ausgetragen. Mit 5:4 gewannen die Vertreter der Domstadt sehr glücklich, denn die Westfalen lieferten eine vollkommen ebenbürtige Partie. Münster führte schon bald mit zwei Toren, ehe Köln durch einen Strafwurf einen Treffer aufholen konnte. Bald nach der Pause hieß es durch einen zweiten Strafwurf 2:2 und gleich darauf ging Köln auch in Führung. Doch machte Stechemesser wenig später den Vorsprung wett. Der bis dahin sehr eigennützig spielende Internationale Klein holte durch zwei Tore einen tüchtigen Vorsprung heraus, den Münster kurz vor Schluß nur noch um einen Treffer verringern, aber nicht ausgleichen konnte. Die Westfalen spielten trotz des schweren Bodens weit flüssiger, während die Kölner das Innenspiel übertrieben und mit Glück zum Siege kamen.

Carnera ausgeschaltet.

Die Schuldfrage zum Tode Schaafs.

Die von dem Chefarzt der Stadt Neuyork vorgenommene Untersuchung der Leiche Ernie Schaafs hat ergeben, daß der Tod auf ganz natürliche Weise eingetreten ist und nicht mit den Verletzungen motiviert werden kann.

Der Bezirks-Staatsanwalt kann ebenfalls keine Fahrlässigkeit von Carnera feststellen, er muß sich jedoch das Resultat der amtlichen Leichenbeschauung vorbehalten.

Die Neuyorker Athletik-Commission hat aufgrund des tödlich verlaufenen Unglücksfalles erklärt, daß der beabsichtigte Kampf zwischen Carnera und Weltmeister Sharkey im Juni auf keinen Fall im Madison Square Garden zum Austrag kommen soll. Mr. Muldoon gab gleichzeitig bekannt, daß man beabsichtige, in Zukunft wieder eine „Ueber-Schwergewichtsklasse" einzuführen, in der nur Boxer mit einem Gewicht von über 250 Pfund und einer Mindestgröße von 1,80 Meter kämpfen dürfen. Obwohl man dem Italiener Primo Carnera in keiner Weise eine Schuld an dem tödlichen Unglück beimißt, erklärte Muldoon, daß der Riese sich nie mehr in einem Neuyorker Ring aktiv betätigen dürfe.

Bootswerft auf dem Flugplatz.

Vereinseigene Selbstbauwerkstatt des Gelsenkirchener Kanuklubs.

Vor einiger Zeit stellte die Stadtverwaltung dem Gelsenkirchener Kanuklub zum Selbstbau vereinseigener Rennboote die städtische Schreinerei an der Overweg- und Industriestraße zur Verfügung. Da die Räumlichkeiten für den Bau der zumeist sehr langen Boote jedoch wenig geeignet sind, außerdem das Herausbringen der fertigen Rennschiffe mit erheblichen Schwierigkeiten verbunden ist, hat der Verein schon lange nach einer Werkstatt gesucht, die den besonderen Voraussetzungen entspricht. Der Verein ist in neuer Zeit dazu übergegangen, nach einem ganz neuen eigenen Verfahren Trainings- und Rennboote zu bauen. Durch die in Anwendung kommenden Konstruktions- und Materialvereinfachungen ist der Gelsenkirchener Kanuklub künftig in der Lage, regattatüchtige Rennschiffe aller Typen und Größen zu bauen, die der schweren Konkurrenz innerhalb des Deutschen Kanuverbandes gewachsen sind. Innerhalb der verschiedenen Projekte, die jetzt auf dem Flugplatz nach dem Abbruch verwirklicht werden sollen, plant jetzt auch der Gelsenkirchener Kanuklub eine Rennbootwerft auszubauen.

Den Gelsenkirchener Paddlern ist von der Stadtverwaltung die ehemalige Schmiede an der alten Flughalle zur Verfügung gestellt worden. Der vorhandene Bau in welchem Hellinge größten Ausmaßes aufgestellt werden können, kann ohne wesentliche bauliche Veränderungen übernommen werden. Nachdem Werkzeuge und Geräte an Ort und Stelle geschafft worden sind, und die neue Plankenzuschneidemaschine fertig gestellt ist, wird der Kanuklub hier verschiedene größere Sportschiffe in Angriff nehmen. Zunächst wird, unterstützt durch den Niederrheinkreis des Deutschen Kanuverbandes, mit dem Bau eines 14 Meter langen Viererkajaks begonnen, der in Westdeutschland einen der ersten Selbstbauten dieser Art darstellen wird. (M)

Volkstanzfest

beim Werks-Turn- und Sportverein Schalker Verein.

Die Turnerjugend des Werks-Turn- und Sportvereins rief am vergangenen Sonntag, um der Jahresarbeit einen würdigen Abschluß zu geben, zu einem Volkstanzfest auf. Trotz des schlechten Wetters waren so viele dem Rufe gefolgt, daß die Turnhalle des WTSV. bis auf den letzten Platz gefüllt war. Mädel und Jungen, die Spaß und Freude am Volkstanz finden, hatten sich wieder einmal zusammen gefunden, um zu bekunden, daß sie das Erbe ihrer Väter treu verwalten wollen. Nachdem der 2. Vorsitzende allen für das zahlreiche Erscheinen gedankt hatte und der Jugendführer auf den Sinn des Volkstanzes in schlichten Sätzen hingewiesen hatte, trat der Augenblick ein, auf welchen alle harrten: Die Musik spielte zum ersten Tanz auf.

Reibungslos und ohne jegliche Störung wickelte sich das weitere Programm ab und als später zum Schlußkreis angetreten wurde, da glänzten die Augen aller Mädel und Jungen, so daß der Zweck, alle Herzen wieder einmal froh zu stimmen und die Sorgen des grauen Alltags für ein paar Stunden zu vergessen, wohl erreicht war.

Schach.

Das Turnier der Schachfreunde Ueckendorf nimmt in diesem Jahr einen sehr interessanten Verlauf. Obwohl bereits die fünfte Runde gespielt ist liegt das Spitzenfeld mit Schwarz, Gromnitza und Pöring dicht geschlossen. Wer von diesen drei Spitzenspielern des Vereins den Titel holen wird, ist völlig ungewiß. Die 5. Runde brachte folgende Resultate: O. Jackubzik — W. Grünebaum 0:1 (lolle), Waleda — Pöring 0:1 (Damengambit), Gromnitza — Hoffmann 1:0 (Damengambit), Drews — Fußhöller 0:1 (englisch), Schwarz — A. Jackubzik 1:0 (Sizilianisch), Kuhlmann — J. Grünebaum abgebr. (Damengambit). Stand: Schwarz 4½:½, Gromnitza, Pöring je 4:0, Fußhöller 2½:1½, O. Jackubzik 2:2, W. Grünebaum, Hoffmann, Drews je 2:3, Kuhlmann 1:2, A. Jackubzik 1:3, F. Grünebaum 0:3, Waleda 0:4. (Hu)

Briefkasten.

A. D. S. 11. Sie können nichts gegen die Kündigung unternehmen. Es handelt sich um einen Neubau. Wenn Sie sich nicht einigen, dann müssen Sie zum 31. März räumen.

A. E. In jedem Fernsprechverzeichnis finden Sie in dem Branchenverzeichnis die Adressen, die Sie brauchen.

Karl B. Sie als Wohnungsinhaber sind für die Reinigung verantwortlich.

Gottfried. Ostern 1901 fiel auf den 7. April, im Jahre 1915 fiel Ostern auf den 4. April.

Quittungsmarke. Die Marken müssen Sie kleben. Wieviel Sie noch zu kleben haben, erfahren Sie beim Versicherungsamt in Gelsenkirchen, Hans-Sachs-Haus.

L. E. R. 50. 1. Nein, der Wasserverbrauch ist in der Miete enthalten. 2. Das Wassergeld kann auf die Mieter umgelegt werden, wenn die Miete um drei Prozent gekürzt wird, also 119,3 Prozent.

A. Sie müssen zunächst den Hausherrn darauf hinweisen, daß er Ihnen den erlittenen Schaden zu ersetzen hat und ferner die Ursache des Schadens beseitigt. Da Ihnen der Zustand des Kellers verschwiegen wurde, können Sie ausziehen. Vielleicht finden Sie erst noch eine gütliche Einigung.

G. L. Ja, Sie sind zum Unterhalt verpflichtet. Wir empfehlen Ihnen, sich zur Zahlung eines Betrages freiwillig bereit zu erklären.

Wannerstraße. Sie können nicht verlangen, was nicht zu erfüllen ist. Solange der Hausherr nicht im Besitz der Benachrichtigung von der Stadt ist, welcher Betrag Ihnen als Mietbeihilfe gewährt wird, braucht sich der Hausherr auf nichts einzulassen.

Gewinnauszug

5. Klasse 40. Preuß.-Süddeutsche (266. Preuß.) Staats-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

6. Ziehungstag — 14. Februar 1933

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 500000 M. 367374
2 Gewinne zu 25000 M. 348874
6 Gewinne zu 10000 M. 17552 92374 168992
2 Gewinne zu 5000 M. 347765
22 Gewinne zu 3000 M. 24285 51754 54907 75761 175300 190157 227172 273528 275546 294747 351503
54 Gewinne zu 2000 M. 30290 35564 68565 90574 90762 100250 103879 111972 114727 160213 191217 216221 219964 252423 300505 301137 305110 321220 328496 336755 357433 358097 358852 370971 378518 384918 389893
114 Gewinne zu 1000 M. 4029 6064 8469 22249 44473 45833 78960 91316 98776 104450 116889 140175 148657 153717 162188 166851 170718 186489 197980 209942 211279 218846 222217 225033 230378 232677 233427 238840 240983 247796 251691 260625 262143 264959 267503 270679 277738 283329 283725 293457 294918 303236 313930 315597 324683 330824 336929 348158 352138 354822 358617 370515 370849 372696 378026 385332 391005
158 Gewinne zu 500 M. 2166 4761 12048 19058 19543 35085 37712 38318 42754 46089 46441 47685 54900 55722 65224 65362 66926 75589 75950 83693 85990 87063 87408 97271 98863 99646 102131 117228 124131 128881 150746 154993 156216 157935 159660 169356 175411 177808 178889 184258 192604 194926 195498 199581 202518 208995 209426 210516 214424 215611 216841 219257 220503 225119 234010 234746 235836 245354 249930 255517 255596 257607 266808 270821 271184 278385 293135 293827 318963 337515 337811 341157 341727 345288 360410 361882 371071 377489 390927

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 119200
16 Gewinne zu 5000 M. 31655 153024 184138 205924 212654 238790 285079 316738
14 Gewinne zu 3000 M. 4793 6328 202648 267333 347102 359070 362098
84 Gewinne zu 2000 M. 426 25676 33275 61059 77549 81304 91230 91806 98127 100590 128306 149652 182103 192499 203709 210684 222782 227606 264531 267129 270791 285689 302816 303783 309540 310226 311953 314372 323338 336084 340599 341661 344408 345218 354531 356748 376336 386595 390559 390764 395241 397795
112 Gewinne zu 1000 M. 4993 18113 25955 43675 49732 54449 73825 81400 88652 98221 110764 114593 132193 135033 135842 145093 157209 161641 165091 190928 191662 199882 206285 216850 219281 222245 222676 237090 238359 240858 241794 242420 253446 257790 262499 264487 264916 267350 272715 275046 282537 296087 316771 321983 328192 328484 337039 342167 355198 358198 365947 366292 370592 377725 383813 395068
192 Gewinne zu 500 M. 7406 13171 17205 21731 22124 24659 28138 29533 30295 31286 33764 36326 43543 48923 51530 53912 61018 63958 69568 84112 89898 90555 94159 94541 96297 97176 98658 99104 102212 106021 108673 116581 116946 128532 140142 147860 165957 182876 188808 189366 190678 199346 206746 207235 207502 208133 208750 209694 214497 222691 224420 225452 237732 240961 242602 257570 264135 264485 265446 271141 282169 285342 291874 304961 305683 309695 310087 310221 311532 316125 318546 321734 322795 323799 330174 336345 344060 344593 349831 353982 361669 362437 363785 365225 367821 372498 373694 373963 374438 374514 378911 383935 384778 385303 388167 392371

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000, 2 Gewinne zu je 200000, 4 zu je 100000, 6 zu je 75000, 10 zu je 50000, 24 zu je 25000, 150 zu je 10000, 893 zu je 5000, 788 zu je 3000, 2326 zu je 2000, 4704 zu je 1000, 7866 zu je 500, 23208 zu je 400, u. 100 Schlußprämien zu je 3000 M.

Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie.

5. Klasse (Hauptziehung), 6. Ziehungstag.

In die Lotterie-Einnahmen von Gelsenkirchen fielen folgende Gewinne zu RM 250,— (Einsatzgewinn):

13 595	15 796	34 526	62 660	62 755	63 419
80 014	108 520	112 581	114 217	114 385	121 097
164 058	169 579	169 600	188 832	201 585	203 827
205 617	205 650	218 195	231 302	240 660	240 674
309 176	324 845	348 139	348 151	388 053.	

Ueber die höheren Treffer erhalten die Spieler eine besondere Mitteilung durch verschlossenen Brief. Für gezogene Nummern sind Ersatzlose bei den Staatlichen Lotterie-Einnehmern zu haben. Die Ziehung dauert ununterbrochen 30 Tage bis zum 14. März. Am letzten Tage gelangen die beiden Hauptprämien à 500 000 RM und 100 Schlußprämien à 3000 RM zur Ausspielung.

Ein Leuchtturm erlischt...

Als die Leute in Bridgeport hörten, daß der weiße große Turm nicht mehr leuchten soll, der seit 123 Jahren den Seeleuten aller Zonen den Weg gewiesen hatte, schüttelte man den Kopf. Gut, man soll mit der Zeit gehen. Aber wie kann man nur den weißen Leuchtturm abschaffen. John D. Davis, der seit 25 Jahren Tag und Nacht dafür sorgte, daß das Licht hell und strahlend leuchte, erregte beinahe eine kleine Revolution unter den Einwohnern von Bridgeport. Aber man beruhigte ihn, indem man ihm einen neuen, guten Posten an der Narranganset Bay versprach, wo er einen Turm zu betreuen habe, wie diesen hier. Für den Hafen der Schwarzen Felsen aber müsse man ein neues Licht haben. Zwei große Blinklichter sollen in Zukunft am Long Island Sund die Schiffe führen.

Aber was 123 Jahre war, das kann man nicht im Nu auslöschen. So wird man denn neben den beiden blinkenden elektrischen Turmlichtern auch den alten Turm mit seiner schwachen alten Leuchte brennen lassen — einen Monat, zwei Monate, bis man ihn eines Tages, wenn die Schiffer und Lotsen sich daran gewöhnt haben, erlöschen läßt... nachdem er 123 Jahre brannte.

Sie kann lachen!



Sonja Henie,

die bei den in Stockholm ausgetragenen Weltmeisterschaften im Eiskunstlaufen zum siebenten Male in ununterbrochener Folge den Meistertitel der Damen errang. — Daß zu solch einem Weltchampionat nicht nur Talent gehört — und das besitzt Sonja Henie zweifellos! —, sondern auch eine reelle „Grundlage", das beweist die Tatsache, daß Sonjas Vater das runde Sümmchen von 60 000 Mark für die Ausbildung seiner Tochter aufwandte.

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Die Aussprache wurde bewegt, da sich einige Teilnehmer verletzt fühlten. Dem freundlichen Zuspruch der beiden Vorsitzenden Dr. Koch und Pfarrer Hübner gelang es aber, die Wogen zu glätten, zudem Herr Dubey allen durch seine Uneigennützigkeit bekannt war. Es kann wohl auch ein Pfarrer, Lehrer oder Beamter Vorsitzender eines evang. Arbeitervereins sein, ohne daß sich die Arbeiter etwas dabei vergeben. Das Zusammenhalten aller Kräfte ist für die evang. Arbeitervereine von höchster Bedeutung.

Stadtteil Buer

Umzug der Stadtbücherei ins Rathaus.

Gestern begann der schon seit einigen Monaten vorgesehene Tausch der Räumlichkeiten der Stadtbücherei und des Wohlfahrtsamtes. Der Tausch geht folgendermaßen vonstatten: Die Wohlfahrtsfürsorge (Betreuung der Wohlfahrtserwerbslosen und Pflichtarbeiter), die bisher im Rathaus, Zimmer 54 bis 57, untergebracht war, kommt ins Goldbergbaus. Die auf diese Weise frei werdenden Räume in der 1 Etage des Rathauses nehmen in Zukunft die allgemeine Fürsorge auf (Betreuung hilfsbedürftiger Familien, Kriegerwaisen und -hinterbliebene), die bisher in den Zimmern 29 bis 34 waren. In diese Räume kommt nach einigen Umbauarbeiten (Anlage eines Lesesaals, Garderobe usw.) die bisher im Goldbergbaus stationierte Zweigstelle Buer der Stadtbücherei. Der Transport begann gestern mittels Wohlfahrtsarbeitern. Wegen der Wichtigkeit des riesigen Altermaterials gestaltet sich der Umzug sehr schwierig. Für eine Bewachung des Transports wurde Sorge getragen. Mit diesem Umzug verschwindet ein großer Teil der Wohlfahrtsempfänger aus dem Rathaus, der bisher die Flure des Rathauses belagerte. (Wi)

*

Hinaus in die Ferne ....

Der Wanderplan des SGV. Buer für 1933.

Auch für das Wanderjahr 1933 hat der Sauerländische Gebirgsverein, Abteilung Buer, einen vollständig ausgearbeiteten Wanderplan aufgestellt. Insgesamt sind zwischen März und Oktober 21 Wanderungen vorgesehen; dabei handelt es sich um eine zweieinhalbtägige, dreizehn ganztägige und sieben Nachmittagswanderungen. Unter den ganztägigen Wanderungen befinden sich auch die Bezirkssternwanderung nach Haltern und die Gruppenwanderung der Abteilungen Buer, Gladbeck, Dorsten und Westerholt. Der umfassende diesjährige Wanderplan des Buerschen SGV. führt durch die schönsten Gegenden der engeren und weiteren Heimat. Jede dieser Wanderungen wird reich sein an Abwechselung und an schönen landschaftlichen Erlebnissen. (kg)

Ein Herrenfahrrad, Marke „Baltia", wurde am Dienstag gegen 19 Uhr einem Bewohner der Auguststraße gestohlen, der das Rad vor einem Geschäft an der Wilhelmstraße stehen hatte. — Ein Damenrad wurde am 3. Februar einer Frau aus der Löhstraße gestohlen, die das Rad vor einem Hause an der Beisenstraße stehen hatte.

Unehrlichkeiten. Einem Landwirt an der Sutumerstraße wurden in den letzten 14 Tagen etwa 15 Pfähle und Einfriedigungsdraht von der Weide gestohlen. — Am 9. Februar wurde einer Frau aus der Bogenstraße eine Milchkanne mit 5 Liter Milch gestohlen. Es handelt sich um eine 15-Liter-Kanne, auf der ein längliches Messingschild mit der Aufschrift „Vollmilch" angebracht ist. — Einem Anwohner der Gladbeckerstraße wurden in den letzten Tagen eine Damenarmbanduhr und ein Damenring aus dem Schlafzimmer gestohlen. Als Täterin kommt eine Bedienstete in Frage, die die Sachen bereits in der Pfandleihanstalt zu einem niedrigen Preis abgesetzt hatte.

Auf der Arbeitsstelle bestohlen. Einem Bewohner der Fichtestraße wurde am Samstag ein Paar Schuhe auf der Zeche Westerholt, und zwar aus der Waschkaue, gestohlen. Als Täter wurde ein Bewohner der Brennekampstraße festgestellt, bei dem auch die Schuhe vorgefunden werden konnten. Sie wurden dem Geschädigten wieder zugestellt.

*

Kontrolle der Wohlfahrtserwerbslosen.

Die nächste Kontrolle der anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen im Monat Februar für den Ortsteil Buer findet durch das Arbeitsamt im Goldbergbaus wie folgt statt: für männliche Wohlfahrtserwerbslose Montag, den 20. Februar, von 9 bis 10.30 Uhr, Buchstaben A—G, von 10.30 bis 12 Uhr Buchstaben H—K, Dienstag, den 21. Februar, von 9 bis 10.30 Uhr Buchstaben L—R, von 10.30 bis 12 Uhr Buchstaben S—Z; für weibliche Wohlfahrtserwerbslose: Donnerstag, den 23. Februar, von 8.15 bis 9 Uhr Buchstaben A—G, von 9 bis 9.45 Uhr Buchstaben H—K, von 9.45 bis 10.30 Uhr Buchstaben L—R, von 10.30 bis 11 Uhr Buchstaben S—Z.

Sämtliche Wohlfahrtserwerbslose des Ortsteiles Buer werden hiermit nochmals aufgefordert, zu der festgesetzten Zeit zu erscheinen, andernfalls die Zahlung weiterer Unterstützung abgelehnt werden muß. Kursusteilnehmer haben ihre Kontrollkarte dem Kursusleiter vor der Kontrolle abzugeben.

*

Gründung einer evang. Schulgemeinde in Resse.

Dienstagabend hielt der Elternbeirat der evang. Volksschule Resse eine Sitzung ab, die vom 1. Vorsitzenden Brinkmann geleitet wurde. Zu Beginn erstattete der Vorsitzende Bericht über die Zentral-Elternbeiratssitzung in Buer-Mitte und gab dann dem Referenten Kahl-Scholven das Wort zu seinen Ausführungen über die Notwendigkeit des Zusammenschlusses aller evang. Eltern und den Zweck und die Ziele des Schulgemeindeverbandes. Ausgehend von dem Grundsatz, daß es das Recht, aber auch die Pflicht der Eltern sei, mitzuwirken an der Klärung der grundsätzlichen Fragen über die Art der Erziehung der Kinder in den Schulen, beleuchtete der Redner an Hand von vielem Beweismaterial das bisherige Wirken des Verbandes, dessen Hauptziel es sei, für die Schaffung eines Reichsschulgesetzes einzutreten und mit diesem für die Einrichtung der evang. Bekenntnisschule, für den Fortfall der Durchziehklassen und die Herabminderung der Klassenfrequenz zu kämpfen. Er erwähnte, daß der Verband, der sich aus über 1500 Ortsgruppen aus allen Teilen des Reiches zusammensetzt, auch in sozialpolitischer Hinsicht für seine Mitglieder eintritt. So wurden des öfteren Kinder bedürftiger Eltern zu Mitgliedern aufs Land entsandt, was auch in diesem Jahr geschehen soll.

Dem längeren, ausführlichen Referat schloß sich eine Diskussion an, die einmütig den Willen zur Gründung einer Schulgemeinde bekundete. Pfarrer Donner verlieh in beredten Worten gleichfalls diesem Ausdruck und trat ebenfalls für eine Gründung ein. Die Gründung wurde beschlossen und mit der Führung der geschäftsführende Vorstand des Elternbeirats betraut. Werber sind die Elternbeiratsmitglieder. Der Mitgliedsbeitrag beträgt pro Monat 20 Pfg. und jedes Mitglied erhält die Zeitschrift „Der Evangelische Schulfreund". Der Vorsitzende wies noch darauf hin, daß er beabsichtige, den Ortsteil Resse in neue Bezirke aufzuteilen, welche die Elternbeiratsmitglieder in den nächsten Tagen zugewiesen erhalten und bat, sich dann mit den Eltern in Verbindung zu setzen um festzustellen, wieviel Kinder bzw. deren Eltern erwerbslos oder bedürftig sind, um dadurch einen Maßstab zu erhalten zur Beschaffung von Lehrmitteln durch die Stadt.

*

Durchbruch des Berger Wegs.

Die vor Jahren am Eingang des Berger Wegs an der Bochumerstraße getroffene provisorische Platzlösung entsprach auf die Dauer nicht den verkehrstechnischen Gesichtspunkten, die sich an dieser Stelle im Laufe der Zeit ergeben haben. So hat sich denn das städtische Straßenbauamt entschlossen, das Vorgelände des Berger Weges in Verbindung mit den zurzeit in Gang befindlichen Ausbauarbeiten an der vom Steinstraße einer umwälzenden Veränderung zu unterziehen. Seit wenigen Tagen ist man dabei, die unmittelbare Verbindung des Berger Wegs mit der Bochumerstraße herzustellen. Die neue Endung des Bergers Wegs wird quer über den breiten Vorplatz an der Bochumerstraße führen und direkt in die Bochumerstraße einmünden. Im Anschluß an den alten Auslauf des Berger Wegs erhält auch der neue Teil außer dem Fahrdamm beiderseits Bürgersteige und einen westseits gelegenen Radfahrweg. In Verbindung damit soll dann schließlich noch der Rest des bisherigen Vorplatzes mit Schmuckanlagen ausgestattet werden. (kg)

Der Artillerieverein Erle kann in diesem Jahr auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Die am Sonntag stattgehabte Generalversammlung des Vereins unterhielt sich daher eingehend über die Ausgestaltung des Jubelfestes, das im August stattfinden soll. Im übrigen nahm die Generalversammlung den zufriedenstellenden Jahres- und Kassenbericht entgegen. Der bisherige Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. (kg)

Der Stadtverband Buer der Kaninchenzuchtvereine befaßte sich in seiner letzten Sitzung im „Deutschen Haus" mit der diesjährigen Zuchtarbeit und mit den in diesem Jahr zu veranstaltenden Lokalausstellungen. Dem Stadtverband sind gegenwärtig elf Vereine angeschlossen, die sämtlich nach der vom Stadtverband in der letzten Sitzung aufgestellten Terminliste ihre diesjährigen Ausstellungen in den Monaten Oktober bis November veranstalten. Die ausstellenden Vereine werden sein K.Z.V. Buer-Mitte, Buer-Nord, Resse, Beckhausen, Buer-Hugo, Scholven, Hassel, Edelzucht Erle, Gut Anerkennung Erle, Einigkeit Scholven und Belgische Riesen-Klub Buer-Mitte. (kg)

Stadtteil Horst

Unfall auf der Nordsternkokerei. Der Arbeiter K. der bei einem Unternehmer auf der Zentralkokerei der Zeche Nordstern beschäftigt ist, kam zu einem Unfall. Er versuchte durch einen Sprung auf eine gegenüberliegende Mauer zu gelangen, was ihm aber nicht ganz gelang. Da er das Ziel verfehlte, kam er zu Fall. Mit inneren Verletzungen wurde er zum Krankenhaus gebracht.

Erwerbslosenvorstellung. Morgen um 20 Uhr findet im Horster Gesellenhaus ein Theaterabend für Erwerbslose statt. Talentierte Laienspieler werden ihr Möglichstes tun, um den Erwerbslosen ein paar genußreiche Stunden zu verschaffen. Der Eintrittspreis ist mit 15 Pfg. berechnet. (y)

Kinderspeisung. Genau wie im Vorjahr, veranstaltet die Horster Polizei in diesem Jahr an bedürftige Kinder des Stadtteils Horst eine Speisung. Dieselbe beginnt am Freitag, den 17. März im alten Amtshaus Horst. Die Speisung erfolgt an 35 Kinder und dauert einen ganzen Monat. Diese hochherzige Tat findet allgemeine Anerkennung und Würdigung.

Evang. Volksverein. Im Lokale Kröschel findet am kommenden Sonntag um 11 Uhr die Monatsversammlung statt.

Die Frauengruppe des ost- und westpr. evang. Arbeitervereins hält heute nach der Handarbeitsstunde ihre Monatsversammlung ab. (rk)

Deutschnationale Volkspartei Schalke.

// Die Ortsgruppe Schalke der Deutschnationalen Volkspartei hatte für Montag ihre Mitglieder in die Stadthalle zu einem Vortrag von Rechtsanwalt Borgmeyer eingeladen. Damit wollte sie den im südlichsten Teil des Bezirks Schalke wohnenden Parteimitgliedern und Freunden entgegenkommen, die sonst immer den Weg zum Schalker Markt machen müssen. Rechtsanwalt Borchmeyer erörterte zunächst die Gründe, die die Parteileitung bewogen haben, diesen Wahlkampf nicht unter dem bisher immer aufrecht erhaltenen Namen „Deutschnationale Volkspartei" zu machen, sondern und weshalb es jetzt heißt: „Kampffront Schwarz-weiß-rot." Heute handelt es sich um den letzten Versuch, Deutschland von den innen- und außenpolitischen Fesseln zu befreien. Wenn dieser Versuch mißlingt, dann wird Deutschland dem bolschewistischen Chaos preisgegeben. Um dieses zu verhüten, müssen alle aufgebotenen Kräfte zusammengefaßt werden. Heute weniger als je kann es um die Partei gehen, heute geht es nur um Staat und Vaterland. Und um die Einheitsfront, auch wenn sich Unterschiede zwischen den einzelnen Richtungen finden, so günstig wie möglich zu gestalten, um vor allem den bei den östlichen Bauern und auch in evangelischen Kreisen sehr angesehenen Herrn von Papen mit als Aktivum heranzuholen, und um ferner Hugenberg nicht als Exponenten einer Partei herauszustellen, darum galt es, das Parteimäßige auch im Wahlkampf zurückzustellen gegenüber der großen Aufgabe: mit den starken Kräften des alten Deutschland, mit den alten Farben Schwarz-weiß-rot eine starke, gutgestützte Regierung zu schaffen. Hinter ein solches Programm wird sich auch der Feldmarschall Mackensen stellen, der dann als Alterspräsident den nächsten Reichstag zu eröffnen haben wird, so daß die unwürdige Form der letzten Reichstagseröffnung vermieden wird.

Der Redner schilderte dann, zum Teil auf wenig bekannte Einzelheiten eingehend, die parlamentarische und politische Entwicklung im letzten Jahr. Dabei kritisierte er besonders die schwarz-braune Koalition, die damals die Oeffentlichkeit und den Reichspräsidenten zu täuschen versuchte. Hier ging das Zentrum wieder einmal um der bloßen Macht willen mit einer Partei zusammen, mit der es nichts gemeinsam hat. Während auf der einen Seite Bischöfe die Nationalsozialisten mit ihrer kirchlichen Macht verfolgten, machten im Reichstag diese beiden Parteien den unredlichen Versuch, eine Einigkeit und Regierungsfähigkeit vorzutäuschen. Sonst ragt aus den ganzen Verhandlungen und Krisen seit dem Sommer des vorigen Jahres nur der jetzige Vizekanzler v Papen hervor, der mit Energie anfing und auch nachher weiter an der großen Aufgabe arbeitete, die nationalen Kräfte zu einigen. Sein Verdienst war es auch, die schwarz-rote Preußenregierung kurzerhand auszuschalten. Später nahm dann der störende und zerstörende Einfluß des Generals von Schleicher mehr und mehr zu. Mit scharfen Worten kritisierte der Redner noch einmal den unklaren Kurs der Zentrumspolitik. Aber, fuhr er dann fort: „Wir katholischen Anhänger der Deutschnationalen haben allzu lange Zurückhaltung geübt und geglaubt, das Zentrum würde sich einmal doch auf seine alten Ziele besinnen. Darum müssen wir jetzt dem Zentrum die Maske der Heuchelei abreißen und von ihm das Bekenntnis fordern: kalt oder warm?! Jedenfalls sei für das parlamentarische Schauspiel des Zentrums, das seine Stimme immer nur um hohen Preis verkaufte, im neuen Deutschland kein Platz mehr. In der neuen Regierung lebt neben einem gründlichen Wissen ein leidenschaftlicher Aktivismus, der die Erneuerung des deutschen Lebenswillens sucht. Nun heiße es, sich zu entscheiden, denn es gehe gegen den Marxismus jeder Farbe, gegen das Römische und das Internationale. In diesem Kampf um die Freiheit, den das neue Kabinett zu führen hat, kommt Hugenberg die schwerste und wichtigste Arbeit zu. Von ihm erwartet man die Reform der wirtschaftlichen Verhältnisse, die „Ankurbelung", die Erneuerung des lahm gewordenen Wirtschaftslebens. Hugenberg ist durch ein Leben voller Arbeit und in den verschiedensten Organisationen der Landwirtschaft wie auch der Industrie zu dem gründlichen Sachkenner geworden, der es mit jedem aufnehmen kann. Wenn man ihm vorgeworfen hat, er zeige eine Vorliebe für den Bauernstand, da er den zuerst neu beleben wolle, so heißt das ihn mißverstehen. Denn er will nur die Ernährungs- und Wirtschaftsgrundlage in Gang bringen, und darum muß er bei der Landwirtschaft anfangen, die Industrie wird sich dann zwangsläufig beleben. Dann wird Hugenberg vom Weltwirtschaftlichen die Aufmerksamkeit hinlenken zur Nationalwirtschaft, die die einzige Realität ist. Hugenberg hat sich gleich mit allem Ernst an die Riesenarbeit gemacht, er tritt nicht in den Wahlkämpfen auf, er will seiner neuen Aufgabe leben. Und diese Aufgabe ist die entscheidende, von der die deutsche Zukunft abhängt. Soll sie gelingen, dann muß die Front stark und solide werden, die hinter die Regierung der nationalen Regierung tritt. Hier geht es nicht um die Unterschiede, hier geht es nicht um die Partei, sondern nur darum, daß etwas getan wird, und daß alle helfen! Ganz ohne jeden Personenkult muß das abgehen, aber mit allem Ernst und Mut der Verantwortung. Eine solche Regierung darf und muß vom Allmächtigen den Beistand zu der großen Aufgabe erflehen. Zum ersten Mal haben wir hier ein christliches und nationales Kabinett.

Aus der Wahlbewegung.

Deutsche Volkspartei, Gau Gelsenkirchen.

Am Dienstag fand bei Thiemeyer am Schalker Markt eine Sitzung des erweiterten Hauptvorstandes statt, die aus allen Stadtteilen vollzählig besucht war. Der Vorsitzende Rektor Nienhaus hieß die Erschienenen willkommen und gab einen kurzen Ueberblick über die durch die Neuwahlen entstandene politische Lage im Reich, in Preußen und in den Gemeinden. Die Deutsche Volkspartei würde, so führte der Vorsitzende aus, mit aller Kraft in den Wahlkampf treten, um den bei der letzten Reichstagswahl festgestellten Aufstieg der Partei auch bei den kommenden Wahlen fortzusetzen.

Die Wahl des geschäftsführenden Ausschusses erfolgte nach kurzer Aussprache entsprechend den Vorschlägen der Bezirke. Eine notwendig gewordene Aenderung der Satzung über die Zusammensetzung der Vertreterversammlung erfolgte einstimmig. Der Vorsitzende und Rektor Ischerland gaben ein anschauliches Bild von der außerordentlichen Vertretertagung des Wahlkreises in Bielefeld. In der Aussprache stellte sich der Hauptvorstand einmütig auf den Boden der in Bielefeld gefaßten Entschließung. Auch die hiesige Deutsche Volkspartei wolle die nationale Opposition stärken werde aber nie vergessen, daß nur stetige ruhige Arbeit zum Erfolg führen könne. Daher werde die Deutsche Volkspartei entsprechend ihrer Vergangenheit immer mitarbeiten, wenn es sich um die Interessen des ganzen Vaterlandes handele. Gerade die DVP., die als einzige restlos hinter Hindenburg gestanden habe und die Flagge schwarz-weiß-rot als Symbol hochgehalten habe und hochhalte, sei berufen, auch in kommender Zeit ein wichtiger Bestandteil im Parlamentsleben im Reich, in Preußen und in den Gemeinden zu bilden.

Eingehend wurden sodann die Wahlvorbereitungen besprochen. Die Beschlüsse über die Aufstellung der Kandidaten zum Reichstag und Landtag wurden genehmigt und mit Freude davon Kenntnis genommen, daß als Spitzenkandidat für die Wahl zum Provinziallandtag wieder Apotheker Anton Büsch-Gelsenkirchen zur Aufstellung gebracht worden ist. Die notwendigen Vorbereitungen für diese Wahl wurden getroffen und von den Abmachungen mit den Nachbarbezirken Kenntnis genommen.

Bezüglich der Aufstellung der Kandidatenliste zur Stadtverordnetenwahl berichteten der Vorsitzende sowie Dr. Hoffmann über die Verhandlungen, die bisher geführt wurden und über die möglichen Verbindungen mit anderen Gruppen. Nach einmütiger Aussprache wurde beschlossen, wieder selbständig in den Wahlkampf mit einer eigenen Liste zu treten. Gerade im Stadtparlament Gelsenkirchen habe die Deutsche Volkspartei vorbildlich selbstlos und erfolgreich gearbeitet. Die Bürgerschaft müsse der DVP. Dank und Anerkennung dafür zollen, daß sie in schwerster Zeit auf dem Posten war. Spitzenkandidat der DVP. wurde der bisherige Stadtverordnete und Fraktionsführer Dr. Hoffmann, Weiter wurden aufgestellt Schlosser Reckert-Rotthausen an zweiter Stelle, Assessor Hohendahl an dritter Stelle. Die weitere endgültige Reihenfolge der Wahlliste soll vom geschäftsführenden Ausschuß aufgestellt werden. Allseits wurde Herrn Büsch, dem früheren Fraktionsführer, für seine Arbeit im Stadtparlament Dank und Anerkennung ausgesprochen. Mit einem Appell an alle nunmehr in allen Bezirken für einen guten Wahlerfolg zu sorgen und mit einem Hinweis auf die Wahlversammlungen der nächsten Wochen wurde die Sitzung nach vierstündiger Dauer geschlossen.

...ein paar Tropfen MAGGIs Würze — dann mundet jede Suppe, jedes Gemüse usw.

·Auch beim Nachfüllen erhalten Sie Gutscheine·

aber ein hübsches Grundstück mit 80 Morgen Land, das er verpachtet hat. Der Boden ist gut. Es wird gut 30 000 Mark wert sein."

„Nun also, dann können sie mir ja den Betrag verzinsen. 24 000 Dollar, das sind etwas über 100 000 Mark. Wenn ich ganz bescheiden mich mit 4 Prozent begnüge, so sind das immerhin 4000 Mark, von denen ich alter Kerl bequem leben kann."

„Natürlich könntest du das . . . wenn du es kriegtest!"

„Aber lieber Peter . . . so schlimm sind sie wohl doch nicht."

Der Ochsenwirt hielt seinem ernsten Blick stand. Dann seufzte er auf.

„Ich würde mich freuen, wenn es der Fall wäre. Aber . . . du wirst nie einen Pfennig wiedersehen! Im Gegenteil, sie erwarten, von dir noch etwas zu erben!"

„Von meinem Notpfennig?"

„Was heißt Notpfennig! Die taxieren: für einen ehemaligen Millionär muß ein Notpfennig immer noch ein guter Brocken sein. Höre, Otto! Deine drei Neffen haben ihr gesamtes Vermögen ihren Frauen überschrieben."

„Das haben sie getan?"

„Jawoll! Gab damals, vor vier Jahren, im Städtchen auergand zu reden, als es im Kreisblatt stand. Aber es ist so! Die Männer haben nichts mehr, alles gehört den Frauen. Ich glaube, der Frank bereut's längst, denn jetzt hat ihn die Antonie unter der Fuchtel, daß es nicht mehr schön ist."

„Ja, aber . . . hat sie denn jemand bedrängt, daß sie es taten?"

„Das wohl nicht, aber . . . ich glaube, vor vier Jahren, da hast du die Neffen um einen förmlichen Schuldschein gebeten."

„Stimmt! Den haben sie mir auch geschickt!"

„Und gleichzeitig ihr Vermögen den Frauen überschrieben."

„Das ist doch die Höhe!" Onkel kriegte einen roten Kopf.

„Du siehst also, wie es steht. Von den Männern ist bestimmt nichts mehr zu holen. Aber klopfe mal an. Du bist begierig, am Schluß deines Lebens noch einmal Erfahrungen zu sammeln. Sammle sie. Erfreuliche sind es nicht."

Onkel Otto sah sehr nachdenklich vor sich hin.

„Vielleicht denkst du, ich rede aus Haß so!" fuhr der Ochsenwirt ruhig fort. „Du lieber Gott . . . ich finde sie nicht des Hassens wert. Ich habe doch dem Theodor und dem Nolte auch einmal Geld geborgt. Das war ein halbes Jahr vor der Ueberschreibung an die Frauen. Mein Geld war ich los, und die Gäste auch. Dann habe ich gemahnt und bekam grobe Briefe. Da konnte ich mir nicht anders helfen. Ich drohte mit der Betrugsklage. Das half, und jetzt stehen meine . . . immerhin bescheidenen Gelder als Hypotheken auf den Grundstücken eingetragen. Mich wollten sie genau so prellen."

Onkel Otto winkte ab.

„Lassen wir das Thema, Peter! Ich habe mir aus dem Zusammenbruch drüben eins noch gerettet: den Humor. Und wie sich die Situation auch gestaltet, mein Humor geht mit. Ich lache auch dann, wenn man manchmal lieber weinen möchte. Ich war nicht umsonst so lange Zirkusclown! Jawoll, mein lieber Rudi, da staunst du! Ich war berühmt in meinem Fache. Ich trat den Abend nicht unter 300 Dollar auf. Zwölf Jahre lang."

„Alle Hochachtung, Onkel!"

„Clown im Zirkus . . . das ist kein schlechter Beruf. Clown unter Menschen, das ist schon schwerer, schlimmer . . .!"

„Aber manchmal auch ergötzlicher!" vollendet Peter Lenz. „Besonders, wenn man merkt, daß . . . eigentlich die anderen die Clowns sind."

„Recht hast du, Peter."

In fröhlicher Stimmung plauderten sie zusammen bis in den Abend hinein. Sie aßen gemeinsam Abendbrot, und erst gegen 8 Uhr zog Onkel Otto fröhlich über den Markt, wieder dem „Grünen Kranze" zu.

„Vergiß nicht, Otto . . . bei uns bist du immer willkommen. Auch ohne den . . . Notpfennig!" rief ihm der Ochsenwirt nach.

Otto strahlte über das ganze Gesicht. Das Wort tat wohl; denn er wußte, da war keine Heuchelei mit im Spiele.

2. Otto, der Hausdiener.

Seit dem denkwürdigen Empfang Onkel Ottos sind vier Wochen ins Land gegangen. Ostern ist vorüber, und die heiß erwartete Saison rückt näher.

Onkel Otto wohnt immer noch bei Frank.

Er lebt still, zufrieden, ohne Ansprüche zu machen. Er geht, wenn er will, hinüber zum „Ochsen" und unterhält sich gern mit Peter Lenz.

Die Behandlung im „Grünen Kranz" ist längst nicht mehr die alte herzliche.

Frau Antonie wird jeden Tag gelber vor Aerger; denn Onkel Otto tut nichts, aus seiner Reserve herauszugehen.

Onkel Otto bewohnt längst nicht mehr die besten Zimmer, man hat ihm im Dachgeschoß zwei Zimmer angewiesen, hat ihm dann von ihnen noch eins abgeknapst.

Jetzt lebt er in einem jämmerlichen Dachkämmerchen.

Er hat alles mit Geduld und Sanftmut über sich ergehen lassen. Immer ist er heiter und guter Dinge.

Eines Tages gibt es zwischen Frank und seiner Frau einen heftigen Auftritt.

„Wie lange soll das mit dem Notpfennigonkel noch so weitergehen?" fragt sie und stützt beide Arme in die feisten Hüften.

„Was meinst du denn?"

„Ich meine, wie lange wir den Bettler noch durchfüttern wollen?"

„Onkel Otto hat noch Geld!"

„Onkel Ottos ganzer Besitz besteht in zweitausend Mark!"

Frank erschrickt. „Woher weißt du das?"

„Ich habe einen angefangenen Brief des Onkels gelesen, den er einem Verwandten in Berlin, der ihm um ein Darleben angegangen hat, schrieb. Darin schrieb er, daß er gänzlich verarmt sei und nur noch den Betrag von 2000 Mark besitzt."

„Das ist verflixt wenig!"

„Das erste vernünftige Wort, das ich von dir höre! Wie denkst du dir das also für die Zukunft?"

„Ja . . . ich meine . . . er hat uns doch schließlich die 8000 Dollar geliehen!"

„Geschenkt! Das ist vorbei und vertan! Das Vermögen ist auf mich überschrieben. Erledigt!"

„Aber ich bitte dich . . . . es besteht doch eine moralische . . ."

„Mach mir nicht solchen Quatsch! Damals war er ein Millionär. Die paar Dollars waren ein Pappenstiel für ihn. Keiner hat ans Wiedergeben gedacht. Denkst du Theodor oder Nolte? Kommt gar nicht in Frage. Ich bin jedenfalls nicht gewillt, den Bettler weiter durchzufüttern!"

„Ja, aber . . . was soll denn geschehen,"

„Laß mich mal handeln! Ich werde mit ihm reden!"

„Ja, tu das!"

Die mehr als forsche Frau Antonie tat es.

Am nächsten Tage sagte sie sehr kalt zu Onkel Otto: „Lieber Onkel, Sie sind bei uns gern und gut aufgenommen worden . . .!"

„Das weiß ich, liebe Antonie!"

„Aber . . . Sie als Amerikaner werden mich verstehen . . . die Zeiten sind teuer geworden. Eine Notverordnung jagt die andere."

„Ach . . . Sie wollen mich los sein, Antonie?"

„Aber wie können Sie so etwas reden, lieber Onkel. Das kommt nicht in Frage. Ich meine nur . . . macht es Ihnen denn Spaß, so gar nichts zu tun? Ein Mann wie Sie, der sein Leben lang ein aktiver Schaffer war, der muß doch was tun! Ein gesunder, kräftiger Mann wie Sie!"

Onkel Otto lächelte ganz fein.

„Natürlich kann ich was tun! Ich will gern meine bescheidenen Kräfte einsetzen. Aber gestatten Sie mir zunächst eine Frage: Wie steht es denn mit meinen achttausend Dollar, die ich Frank einmal geliehen habe?"

Frau Antonie zuckte zusammen.

„Ja, was geben mich Franks Schulden an, lieber Onkel? Das müssen Sie schon mit ihm ausmachen. Das Hotel, das ganze Vermögen gehört mir."

„Und . . . meine achttausend Dollar?"

„Die hat Frank dama's in Papiermark umgewechselt, das mußte man doch als guter Deutscher, und die sind verfallen."

„Ja, aber mein Anspruch besteht doch!"

„Das müssen Sie mit Frank ausmachen. Uebrigens . . . Sie haben drüben Ihr ganzes Vermögen verloren?"

„Ja!"

„Na, da wären die 8000 Dollar doch auch mit futsch gewesen."

„Das wohl . . . aber!"

„Ach, lassen wir das Gewesene. Für das Gewesene gibt der Jude nichts. Also, lieber Onkel . . . morgen früh helfen Sie der Lina mit!"

(Fortsetzung folgt.)



Gestern nacht 12 Uhr entschlief nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Friedrich Myska

im Alter von 58 Jahren.

In tiefer Trauer:

Familie Fr. Eckhofer
Familie Alfred Wittwer

Gelsenkirchen, Amerika, Dortmund, Ostpreußen, den 15. Februar 1933.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 17. Februar 1933, nachmittags 2¾ Uhr, vom Trauerhause Breilstr. 16. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene dieses als solche

---

Ich hab' nun überwunden,
Kreuz, Leiden, Angst und Not,
Durch seine heil'gen Wunden
Bin ich versöhnt mit Gott.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute abend 11¼ Uhr, meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager, Onkel und Neffen, den wohlachtbaren

Berginvaliden

Andreas Berthold

nach kurzem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden, jedoch unerwartet, im Alter von 73 Jahren, 2 Monaten, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Er folgte seiner Schwiegertochter in 3 Monaten.

In stiller Trauer:

Wwe. Andreas Berthold
Maria geb. Günther
und Kinder, nebst Verwandten und Anverwandten.

Gelsenkirchen-Rotthausen, den 13. Febr. 1933

Die Beerdigung findet am Freitag, den 17. Februar, nachmittags 3¼ Uhr, vom Sterbehause Am Eichenbusch 14 aus, statt.

Hausandacht eine halbe Stunde vorher.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zugehen sollte, diene dieses als solche.

Statt Karten.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes und unseres guten Vaters sagen wir hiermit unseren

innigsten Dank.

Marie Gramm und Kinder.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Sohnes und Bruders Gerhard

dankt herzlichst
Familie Blumenthal.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme und die schönen Kranzspenden beim Tode meiner lieben Gattin, unserer guten Mutter, sagen wir allen unseren

herzlichen Dank.

Familie Fritz Wnuk.

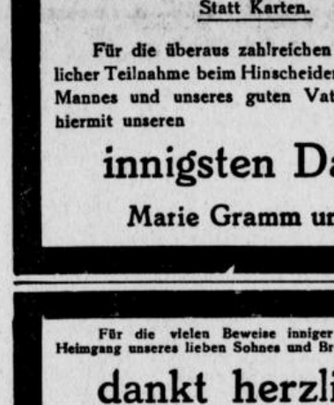
Gelsenkirchen, den 15. Februar 1933.

Abgeschl. 5räumige Etagenwohnung
Schalkerstr. 168, mit Bade- u. Vorratsraum, sof. od. später zu verm.
Jos. Tigges,
Schalkerstraße 53. Tel. 22400.

Kauft
Korb- und Bürstenwaren beim **Blindenverein** Neumarkt 2, Fernr. 23337

Freibank
Gelsenkirchen.
Freitag
von 8 bis 10 Uhr: Nr. 401 — 800,
von 10 bis 12 Uhr: Nr. 801 — 1200.
Schlachthofverwaltg.

Freibank Buer.
Freitag
von 9 bis 10½ Uhr Nr. 1951 — 2250
von 10½ bis 12 Uhr Nr. 2251 — 2550.
Schlachthofverwaltg.



Soviel Eier nur durch TUCKALLA
das hervorragende
Geflügel-Mischfutter
Walzenmühle Gelsenkirchen
G. m. b. H. Gelsenkirchen / Ruf 24192
Verlangen Sie unsere Original-Packung

Mahnung.

Die bis zum 15. Februar fällig gewesenen und bisher rückständig gebliebenen Steuern und Abgaben sind nunmehr innerhalb 3 Tagen bei den städtischen Steuerkassen bzw. Hebestellen einzuzahlen, da sonst unverzüglich das Verwaltungszwangsverfahren durchgeführt werden muß. In Frage kommen für Januar 1933: Lohnsummensteuer und Getränkesteuer, für Februar 1933: staatliche Steuer vom Grundvermögen, Gemeindezuschlag zur Steuer vom Grundvermögen, Hauszinssteuer und Bürgersteuer, ferner Schulgeld für die höheren Lehranstalten, Mittelschule, Handelsschule und Gewerbeschule, für Januar/März 1933: Gewerbeertragssteuer und Hundesteuer, sodann: Handwerkskammerbeitrag für 1933. Außerdem wird an die Zahlung der rückständigen Feuersozietätsbeiträge für 1933 erinnert.

Gelsenkirchen, den 16. Februar 1933.
Städtische Steuerkasse.

Wahllisten und Wahlbezirke

Die Bekanntmachung über die vom 19. bis einschließlich 26. Februar erfolgende Offenlegung der Wahllisten sowie über die Ausstellung der Stimmscheine hängt am schwarzen Brett im Hans-Sachs-Haus, im Rathaus Buer und im Verwaltungsgebäude Horst öffentlich aus.

Ebenso wird vom 25. Februar ab die Bekanntmachung über die Abgrenzung der Wahlbezirke, die Lage der Wahllokale, Tag und Stunde der Wahlen und über die amtliche Herstellung der Stimmzettel in der gleichen Weise öffentlich ausgehängt.

Gelsenkirchen, den 15. Februar 1933.
Der Oberbürgermeister.

Zwangsversteigerung
Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert:

Freitag, 17. Febr. 10 Uhr, Arminstr. 8: 1 Gewehrschrank, 1 Grammophon, 2 Klaviere, 1 Teppich, 1 Plüschgarnitur, 1 Kredenz, 1 Eßzimmer, 1 Aktenrollschrank, 1 Korbgarnitur, 1 klein. Bücherschrank, 1 Salonzimmer, 1 Ruhebett 1 Vertiko, 1 Büfett, 1 Flurgarderobe u. and. mehr.

Myrrhe
Obergerichtsvollz.
Königgrätzerstr. 41.

Zwangsversteigerung.
Am **Freitag, den 17. Febr., vormittags 10 Uhr,** werden bei Eickelkamp, Arminstr. 8, folgende Gegenstände zwangsweise versteigert:
1 Büfett, 1 Kredenz, 1 rund. Tisch, 4 Stühle mit Lederstz, 1 Büfett, 1 Motorrad mit Beiwagen. Marke NSU.
Vollstreckungsstelle des Finanzamts Gelsenkirchen.

Versteigerungen
von Möbeln, Nachlässen, ganzen Haushaltungen, Warenlägern etc. werd. jederzeit in Auftrag genomm. Unverb. Berstone
Emanuel Rosenthal
Auktionator u. Taxator
Vereinstr. 50, Ruf 25913

---

2 Schwarzblechklempner
werden sofort eingestellt.
Freiligrathstraße 30

Jg. Verkäuferin
f. Obst- u. Gemüsehalle sofort gesucht. Meld. Hülsmannstraße 7 parterre.

Ev. Frauenhilfe
Bismarck-Ost.
Sterbekasse.
Unser liebes Mitglied Frau
Katharina Feldpausch
ist nach kurzem, schwerem Leiden heimgegangen.
Die Beerdigung findet Donnerstag, den 16. Februar, nachm. 3,15 Uhr, vom Trauerhause, Bismarckstraße 142, aus statt. Der Chor versammelt sich um 2,30 Uhr im Kindergarten, Ulandstr.
Der Vorstand.

Ev. Frauenhilfe
Schalke-Ost.
Unser liebes Mitglied Frau
Johanna Post
ist entschlafen.
Die Beerdigung findet Freitagnachmittag 2,45 Uhr vom Trauerhause, Herzogstraße 28a, aus statt.
Der Vorstand.

Geschäftsnummer: 14 D 282/32.

Strafsache

gegen den Händler Johann Küpper in Gelsenkirchen, Breilstr. 19, geb. am 2. Juni 1886 in Essen, ledig, vorbestraft, wegen Beleidigung.

Das Amtsgericht in Gelsenkirchen hat am 17. Dezember 1932 für Recht erkannt: Der Angeklagte wird wegen öffentlicher Beleidigung des Polizeioberwachtmeisters Sturm zu einer Geldstrafe von 20.— (zwanzig) Reichsmark evtl. 4 Tagen Gefängnis und in die Kosten des Verfahrens verurteilt.

Die vorstehende auszugsweise Abschrift der Urteilsformel wird beglaubigt. Das Urteil ist vollstreckbar.

Gelsenkirchen, 24. Dezember 1932.
Das Amtsgericht.

In unser Handelsregister ist am 10. Februar 1933 eingetragen:

Bei B unter Nr. 120:
Conrad Tack & Cie. Gesellschaft mit beschränkter Haftung Gelsenkirchen:
Die Firma ist erloschen.

Gelsenkirchen, 10. Februar 1933.
Das Amtsgericht.

KYFFHÄUSER TECHNIKUM
für Ingenieure und Werkmeister
BAD FRANKENHAUSEN
Erste u. älteste Anstalt für Flugzeugbau
Lfg. Ausgiebig

Wirte u. Trinkhallen
kaufen
Zigaretten, Zigarren, Tabake,
zu äußerst billigen Preisen bei
Ohlig & Montz,
Großhandlung Bochumerstraße 4

Aurel v. Jüchen
Schalker Straße 194
Unterricht in Buchführg., Rechnen, Handelskunde, Stenographie, Maschinenschrift, Schönschnellschreiben und Zierschriften
Zum 2. März
werden Schüler u. Schülerinnen für einen neuen Lehrgang v. 4 Mon. aufgenommen.

Das feine Wäsche-Geschäft
LEMBECK
nur Kirchstraße 10

Ladenlokal
mit od. ohne Wohn. evtl. mit Garage, Stallg., Lager, geschloss. Hofraum, gute Lage, zum 1. April zu vermieten. :7315
Ueckendorferstr. 90 I.

Ehep., 1 Kind, sucht
2 Zim.-Wohng.
mit Stall, außerh. der Stadt. Off. mit Preis u. A. Z. 214 an die Allg. Ztg.

Wohnung von
2-3 Zimmern
bis zu 30 M von klein. Familie (Festangestellt.) gesucht. Off. u. A. Z. 213 an die Allg. Ztg.

Abgeschlossene
4 Zim.-Wohnung
nebst Mans. z. 1. April zu vermieten. **Rheinelbestraße 10.**

Abgeschlossene
3 Z.-Neubauw.
ab 1. 3. zu vermiet. Näh. **Heinrichstr. 51** Wirtschaft. 1097

Abgeschlossene
Parterre-Wohnung
4 Räume mit Badezimm. und Vorratskammer **Wilhelminenstraße 145** zu vermieten. Näheres Herzogstraße 30/32 Tel. 26209.

Ehepaar mit 1 Kind sucht per 1. 4. bess.
5 Zim.-Wohnung
mit Zubehör, mögl. mit Garten u. Garage. Ang. m. Preis u. Lage u. A. Z. 190 an die Allg. Ztg.

Moderne
Wohnung
5 Zimmer, mit allen Nebenräumen und Zentralheiz. preisw. zu vermiet. **Silberberg**, Augustastr. 4, gegb. Gebr. Alsberg.

---

2 einzelne Zimm. an kindl. Fam. im Neub. z. 1. März zu vermieten. :7346
Neuhüllerstr. 23.

Alleinst. Dame sucht
großes Zimmer
mit Vorratskammer oder 2 Zimmer.
Mally Tautorad
Hüllerstraße 19.

Mans.-Zimmer
teilw. möbl. zu vermiet. Entgelt einige Stund. Hausarbeit. Wo, sagt Allg. Ztg.

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer
an junges Ehepaar zu vermieten.
Dessauerstr. 21 part.

Möbl. Zimmer
mit elektr. Licht zu verm. **Wallstr. 13,** Nähe Hauptbahnhof

---

Saubere
Schlafstelle
zu vermieten. Woche 2,50 M. **König** Gewerkenstraße 37.

Schlafstelle frei
Breitestraße 16 unten links. :7351

Gebrauchtes Motorrad
200 ccm mit Licht und Horn zu kaufen gesucht. **E. Dienel,** Roth., Steelerstr. 93

Herd 10 Mk.
Lehnbank 5 M, Ofen 4 M zu verk. Wilhelminenstr. 98 unt. r.

Besonders schöne
Küche
mit echt Birke abgesetzt. Büfett m. Kühlschrank, Gewürzkästen, Eierboden, pp Anrichte, Tisch, Stühle usw., alles mit Linol und von innen ausgelegt p.
nur 148 Mk.
Möbelhaus Finger Kirchstr. 15, Ecke

Schlafzimmer
erstkl. Spessart-Eiche all. abgerund., neu. Modell, beste Facharbeit, kompl. mit Norm.-Matratz. wegen Geldmangel für RM. 360,— abzugeben.
Möbelvertr. Komet Hochstraße 40.

Gelegenheitskauf.
Weiße
Schleiflackküche
neuest. Mod., prima Verarbeitung, staunend billig zu verk.
Möbelhaus Knecht Gelsenkirchen
Bereinstraße 33
Der weiteste Weg lohnt sich.

Oberbett
neu, mit 2 Kissen f. 17,50 M zu verkauf. **Peterstraße 18 part.**

Gelegenheitskauf.
Fast neu. **2schläfig. Oberbett, prachtvoll. Ofen, Chaiselongue und Kleiderschrank** mit Spiegel wegen Platzmang. spottb. abzug. **Möbelhaus Weidberg,** bitte auf Hochstr. 70 zu achten

---

Kleidermantels'ock
u. **Küchenschrank** bill. zu verkaufen. **Fürstinnenstr. 62, 1. Et.**

Sehr gut erhaltene
Brutmaschine
(Warmwasserbrüter)
billig zu verkaufen (oder geg. Radio zu tauschen, Netzanschl.)
Achternbergkolonie Kray, Gattlingstr. 3.

Flaschenankauf
Kognack- und Weinflaschen werden laufend angekauft.
Florastraße 47.

Freiverkehr

Zwangsversteigerung.
Am **Freitag, den 17. Febr., vormittags 10 Uhr,** werden bei Eickelkamp, Arminstr. 8, folgende Gegenstände zwangsweise versteigert:
1 Büfett, 1 Kredenz, 1 rund. Tisch, 4 Stühle mit Lederstz, 1 Büfett, 1 Motorrad mit Beiwagen. Marke NSU.
Vollstreckungsstelle des Finanzamts Gelsenkirchen.

Zwangsversteigerung
Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert:

Freitag, 17. Febr. 10 Uhr, Arminstr. 8: 1 Gewehrschrank, 1 Grammophon, 2 Klaviere, 1 Teppich, 1 Plüschgarnitur, 1 Kredenz, 1 Eßzimmer, 1 Aktenrollschrank, 1 Korbgarnitur, 1 klein. Bücherschrank, 1 Salonzimmer, 1 Ruhebett 1 Vertiko, 1 Büfett, 1 Flurgarderobe u. and. mehr.

Myrrhe
Obergerichtsvollz.
Königgrätzerstr. 41.

Zwangsversteigerung
Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert:

Freitag, 17. Febr. 10 Uhr, Arminstr. 8: 1 Gewehrschrank, 1 Grammophon, 2 Klaviere, 1 Teppich, 1 Plüschgarnitur, 1 Kredenz, 1 Eßzimmer, 1 Aktenrollschrank, 1 Korbgarnitur, 1 klein. Bücherschrank, 1 Salonzimmer, 1 Ruhebett 1 Vertiko, 1 Büfett, 1 Flurgarderobe u. and. mehr.

Myrrhe
Obergerichtsvollz.
Königgrätzerstr. 41.

Zwangsversteigerung.
Am **Freitag, den 17. Febr., vormittags 10 Uhr,** werden bei Eickelkamp, Arminstr. 8, folgende Gegenstände zwangsweise versteigert:
1 Büfett, 1 Kredenz, 1 rund. Tisch, 4 Stühle mit Lederstz, 1 Büfett, 1 Motorrad mit Beiwagen. Marke NSU.
Vollstreckungsstelle des Finanzamts Gelsenkirchen.

Vier Verschüttete geborgen.

Guter Erfolg der Rettungsarbeiten in Hindenburg.

Noch Klopfzeichen.

In den frühen Morgenstunden des Mittwoch sind zwei von den verschütteten Bergleuten lebend geborgen worden. Im Laufe des Vormittags konnte noch einer geborgen werden. Von den bisher geretteten drei Bergleuten ist einer schwer verletzt, die beiden anderen haben leichte Verletzungen erlitten.

Zu dem Einsturzunglück auf der Königin Luise-Grube erfahren wir noch ergänzend, daß bei dem Gebirgsschlag ein 25 Meter breiter Pfeiler und ein Teil der Strecke der 340 Meter-Sohle eingestürzt sind. An dem Pfeiler waren die zehn verschütteten Bergleute beschäftigt, und zwar auf der Seite, die zu einer an der Grenze nach Ostoberschlesien endenden toten Strecke führt.

Die Rettungsarbeiten gestalten sich sehr schwierig,

weil bei der Wegräumung der zusammengestürzten Gesteinsmassen sehr vorsichtig zu Werke gegangen werden muß, um weiteres Nachstürzen zu vermeiden. Die verunglückten Bergleute stammen sämtlich aus Zaborze. Mit einem Teil der Verschütteten stehen die Rettungsmannschaften durch Klopfzeichen in Verbindung, doch ist es bis Mittwochmittag nicht gelungen, an sie heranzukommen.

Das Oberbergamt Breslau

teilt mit:

Von den zehn Bergleuten, die auf der Königin Luise-Grube bei einem Gebirgsschlag in einem Pfeiler-Abschnitt des Pochhammer-Flözes verschüttet worden sind, konnten bisher vier Mann lebend, wenn auch mit mehr oder weniger schweren Verletzungen, geborgen werden. Ein Toter ist halb freigelegt. Das Schicksal der übrigen fünf Leute ist ungewiß. Es besteht die Hoffnung, daß sie teilweise noch am Leben sind. An der Bergung wird mit allen Kräften gearbeitet. Der Unglückspfeiler, der fünf Meter breit und 4,8 Meter hoch ist, ist in einer Länge von 25 Meter zu Bruch gegangen. Die Räumung, die an drei verschiedenen Stellen vor sich geht, gestaltet sich sehr schwierig.

Tragischer Vorfall im Rathaus Charlottenburg.

Zwei Personen an Herzschlag gestorben.

Ein tragischer Vorfall ereignete sich kurz vor 13 Uhr im Rathaus Charlottenburg. Als dort der 72jährige Arzt Dr. Adam Schrohe, Charlottenburg erschienen war, brach er plötzlich während eines Gespräches mit einem Beamten zusammen. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende bereitet. Als die Umstehenden den Toten fortschaffen wollten, stürzte einer von ihnen, ein älterer Mann, dessen Personalien noch nicht festgestellt sind, ebenfalls tot zu Boden.

61 Tote in Neunkirchen.

Es sind wieder fünf Tote aus den Trümmern geborgen worden, so daß die Zahl der Opfer jetzt 61 beträgt. Vermißt werden noch sieben Personen.

*

Der Bezirksleiter Pick und zwei Mitglieder des christlichen Metallarbeiterverbandes hatten eine Unterredung mit Vizekanzler v. Papen und Reichsarbeitsminister Seldte, denen sie die Notlage des Unglücksgebietes schilderten. Der Vizekanzler hielt die im einzelnen vorgetragenen Gründe für durchaus stichhaltig und versprach, sich für die schleunige Durchsetzung der geforderten Maßnahmen einzusetzen. Diese Zusage wurde von Reichsarbeitsminister Seldte, der sich ebenfalls den dringenden Hilfsmaßnahmen für die Geschädigten, für die er noch besondere Sachlieferungen in Aussicht stellte, in jeder Beziehung einzusetzen versprach.

Die Politik im Rundfunk.

Rundfunkkommissar Conrad amtsenthoben.

Der politische Reichsrundfunkkommissar Oberregierungsrat Conrad, der seit dem Rücktritt von Ministerialrat Scholz die politische Aufsicht über den deutschen Rundfunk führte, ist nach einer Besprechung mit Reichsinnenminister Frick sofort seines Amtes enthoben worden. Nachfolger Conrads wurde sein persönlicher Referent Kruckenberg.

Wird der Rundfunk Hitler unmittelbar unterstellt und der „Heimatdienst" aufgelöst?

Wie die „Deutsche Zeitung" hört, soll der Rundfunk in Zukunft unmittelbar dem Reichskanzler unterstellt werden. Diese Eingliederung des Rundfunks in den Regierungsapparat hängt, dem gleichen Blatt zufolge, mit noch weiteren organisatorischen Aenderungen zusammen. Das Reichsministerium des Innern will angeblich die „Zentrale für Heimatdienst" auflösen und dafür eine Reichspropagandazentrale einrichten, die nicht dem Reichsinnenministerium, sondern dem Reichskanzler unterstellt werden soll und als deren Leiter der nationalsozialistische Abgeordnete Dr. Goebbels ausersehen sein soll. Diese Reichspropagandazentrale wird sich mit den Fragen des Rundfunks, der Presse, des Tonfilms usw. beschäftigen.

Flugzeughalle durch Großfeuer zerstört.

Zahlreiche Flugzeuge verbrannt.

Die große Flugzeughalle auf dem Flugplatz Roosevelt Field auf Long Island ist durch ein Großfeuer vernichtet worden. Dabei verbrannten neun wertvolle Amphibien-Flugzeuge und mehrere Lehrflugzeuge. Die Ursache des Brandes ist in Verbindung mit Calcium-Fackeln zu suchen. Der Schaden ist beträchtlich, doch soll er größtenteils durch Versicherung gedeckt sein.

Bredows Nachfolger.

Amtlich wird mitgeteilt: Der Reichspostminister hat den Rundfunkkommissar Staatssekretär a. D. Dr. Bredow seinem Wunsche entsprechend abberufen und ihm bei dem Scheiden aus dem Amt Dank und Anerkennung für seine der Deutschen Reichspost und der Allgemeinheit geleisteten vortrefflichen Dienste ausgesprochen. Mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Rundfunkkommissars des Reichspostministers ist vorläufig der Staatssekretär im Reichspostministerium, Dr. ing. Kruckow, beauftragt worden.

13,5 Millionen Sack Kaffee vernichtet.

Bis zum 31. Januar 1933 sind durch das brasilianische National-Coffee Council insgesamt 13 578 000 Sack Kaffee vernichtet worden gegen 12 155 000 bis zum 31. Dezember 1932. Hiervon entfallen auf Santos 4 608 000 (4 282 000) Sack, auf Rio 1 432 000 (1 297 000) Sack, auf Victoria 558 000 (534 000) Sack, auf Sao Paulo 6 586 000 (5 696 000) Sack und auf andere Kaffeesorten 394 000 (346 000) Sack.

Vereitelter Ausbruchsversuch.

Gefängniswärter erschießt einen Ausbrecher, ein zweiter schwer verletzt.

Nach einer Mitteilung der Staatsanwaltschaft Weiden (Oberpfalz) wurde ein Gefängniswachtmeister am Mittwoch um ein Uhr bei seinem Dienstgang von zwei Zelleninsassen, von denen einer mit einem schweren Eisenstück bewaffnet war, angegriffen. Der Wachtmeister machte von seiner Dienstpistole Gebrauch. Einer der Angreifer wurde getötet, der andere schwer verletzt. Der Beamte kam ohne Verletzungen davon. Bei den beiden Ausbrechern handelt es sich um schwere Verbrecher.

Leuchtgas treibt den Kraftwagen

Interessante Versuche mit einem neuen Treibstoff.

Von H. Ernst Uhde.

Vor einiger Zeit in England durchgeführte Versuche, das bisher zum Antrieb von Kraftwagen fast ausschließlich gebrauchte Benzin durch einen billigeren Stoff zu ersetzen, werden angesichts des bei uns besonders hohen Preises des genannten Treibmittels auch in Deutschland allgemein interessieren. Es handelt sich um den Nachweis, daß das gewöhnliche Leuchtgas, wie es von den Gaswerken geliefert wird, sich sehr wohl als Treibmittel für Kraftwagen benutzen läßt.

Die ersten Versuche zeigten allerdings einen erheblichen Nachteil auf: Die Stahlzylinder, in denen das Gas mitgeführt werden mußte, erwiesen sich als viel zu schwer, so daß die Nutzlast des Wagens sehr stark vermindert wurde. Es gelang indessen bei den zuständigen Stellen eine Aenderung der bestehenden Vorschriften zu erreichen, wonach der Höchstdruck in Stahlzylindern nur 140 Atmosphären betragen durfte. Da die Stahlindustrie derartige Behälter für einen Höchstdruck von 200 Atmosphären zu liefern in der Lage war, wurde dieser Druck zugelassen. Fünf solcher Zylinder im Gesamtgewicht von nur 220 Kilogramm — mithin nur zwei Drittel der alten Stahlflaschen — wurden nun auf einen Lastkraftwagen montiert, der auf diese Weise 50 Kubikmeter Gas mit sich zu führen vermochte, wobei das Gesamtgewicht des Wagens drei Tonnen, die Nutzlast 750 Kilogramm betrug.

Die Ergebnisse der unter diesen Umständen vorgenommenen Probefahrt werden als durchaus befriedigend bezeichnet. Es wurde eine Höchstgeschwindigkeit von 90 Stundenkilometer erreicht, wobei sich die Fahrer sehr anerkennend über das Arbeiten des Motors aussprachen. Der Gasverbrauch stellte sich auf 370 Liter je Kilometer, bei kürzeren Fahrten dagegen auf etwas mehr, nämlich 400 Liter je Kilometer. Bei einem mitgeführten Vorrat von 50 000 Liter würde man demnach ohne Treibstoffergänzung eine Strecke von 125 Kilometer zurücklegen vermögen. Das ist natürlich verhältnismäßig recht wenig und erlaubt eine Verwendung des neuen Treibstoffes zunächst nur für Wagen, die sich von ihrem Ausgangspunkt nicht allzu weit entfernen, wie etwa Omnibusse im Nahverkehr oder Lieferwagen. Auch verschiedene Kinderkrankheiten der neuen Betriebsart werden noch zu beheben sein, ehe diese größere Verbreitung erlangen wird, und schließlich darf man auch die mit ihr verbundenen Gefahren nicht unterschätzen, wenngleich es möglich sein sollte, diese durch geeignete technische Einrichtungen zu beheben.

Diesen Nachteilen steht als ausschlaggebender Vorzug der niedrige Preis des Leuchtgases im Vergleich zum Benzin gegenüber. Nach den erwähnten Versuchsfahrten wurde errechnet, daß sich der Betrieb mit Gas nur halb so teuer stellt wie der bisher übliche mit Benzin. Und zwar gilt dies nach den angestellten Ermittelungen für einen Fahrpark von 60 Omnibussen, die regelmäßig eine Strecke von 16 Kilometer Länge befahren. Dieser Umstand läßt den Gasantrieb für Kraftwagen auch für Deutschland lohnend erscheinen, wenigstens für so lange, wie eine falsche Steuerpolitik den Benzinpreis bei uns auf einer Höhe hält, die zahlreichen Kraftwagenbesitzern den Gebrauch ihres Fahrzeuges aus wirtschaftlichen Gründen einfach unmöglich macht.

Hauptschriftleiter: Otto Zobel.

Verantwortlich für Politik und Handel: L. H. Hamp; für Kommunalpolitik und Feuilleton: Dr. Wilh. Brepohl; für Musik sowie „Verbreitungsgebiet" Dr. Wilh. Riemöller; für den Anzeigenteil: Wilh. Thierding; sämtlich in Gelsenkirchen. Berliner Schriftleitung: Dr. Curt Meiger Berlin SW 61 — Druck und Verlag der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung" Carl Bertenburg.

Volkswirtschaftlicher Teil

Glückauf-Brauerei Gelsenkirchen.

Was wird aus der Interessengemeinschaft Dortmunder Ritterbrauerei — Glückauf-Brauerei?

Die Aenderung des Interessengemeinschaftsvertrages zwischen der Dortmunder Ritterbrauerei AG., Dortmund, und der Glückauf-Brauerei AG., Gelsenkirchen, über die in der auf den 10. März einberufenen GV. der Glückauf-Brauerei Beschluß gefaßt werden soll, sieht eine Aufhebung der Verpflichtung der Ritterbrauerei zur Einziehung der jährlich von ihr zum Kurse von 175 Prozent auszulosenden Aktien der Glückauf-Brauerei vor. Eine Herabsetzung der von der Ritterbrauerei garantierten Dividende von 10 Prozent ist nicht beabsichtigt.

Es wird nun darauf ankommen, wie sich die Aktionäre der Glückauf-Brauerei in der kommenden GV. zu der vorgeschlagenen Abänderung des Interessengemeinschaftsvertrages, die mit Wirkung, für das Geschäftsjahr 1931/32 in Kraft treten soll, stellen werden.

Berliner Börsenstimmungsbild.

Berlin, 15. Febr. (Drahtb.)

Die Börse war durch die Ereignisse in Amerika verstimmt. Man überschätzt das Bankenmoratorium, das über den Staat Michigan verhängt wurde, zwar nicht, da direkte Auswirkungen auf Deutschland in keiner Weise zu erwarten sind, doch löste dieser Vorgang schon rein stimmungsmäßig Zurückhaltung aus, die angesichts der allgemeinen Geschäftsstille noch erhöht wurde. Auch die Außenhandelsbilanz für Januar, die einen Rückgang des Ausfuhrüberschusses auf 23 Millionen zeigt, beeinträchtigte die Stimmung. Die befriedigenden Fortschritte der Stillhalteverhandlungen, mit deren Abschluß man, wie schon gestern erwähnt, zum Ende dieser Woche rechnet, blieben demgegenüber einflußlos. Das Angebot war aber keineswegs drängend. Die Spekulation nahm wieder Abgaben vor, während sich das Publikum fast völlig zurückhielt. Die Umsätze waren recht geringfügig. Wesentlich niedriger war der gestrige Favorit Harpener, die bei 30 000 RM Angebot 2¾ Prozent verloren. Auch Gelsenkirchen (— 2½) Rheinische Braunkohlen (— 5), Vereinigte Stahl (— 1¾) und Phoenix (— 1½) waren nennenswert niedriger. Farben gaben 2 Prozent her. Am Elektromarkt waren AEG relativ behauptet. Siemens verloren 2¼ Prozent. Tarifwerte waren wenig verändert. Renton waren schwach. Neubesitz — 25 Pfg., Altbesitz — 90 Pfg. Reichsbahnvorzugsaktien — ½ Prozent. Obligationen waren bis 1½ Prozent niedriger. — Tagesgeld war zum Medio etwas angespannt und erforderte 4¼ Prozent.

Düsseldorfer Börsen-Tendenz.

Die Düsseldorfer Börse eröffnete gut behauptet. Auf dem Kohlenkuxenmarkt nannte man für Carolus Magnus, Constantin der Große und Ewald gestrige Kurse. Deutschland gewannen 1 RM und Diergardt Mevissen 50 RM. Für Heinrich wurden nur 200 RM weniger angeboten. Der Kaliaktienmarkt zeigte keinerlei Geschäft.

Webstoffe.

Bremer Baumwollkurs: 7,13 (7,25) Dollar-Cents per lbs.

Vergleichsvorschlag der Essener Bank. Die Verhandlungen über den Antrag der Essener Bank e. G. m. b. H., Essen, auf Gewährung einer Reichshilfe zur Vermeidung des Konkurses sind, wie mitgeteilt wird, auf Grundlage der neuen Vorschläge der Bank vom 24 Januar 1933 mit der neuen Reichsregierung fortgesetzt worden. Auf Grund dieser Verhandlungen hat das Reichswirtschaftsministerium das Amtsgericht Essen am 11. Februar telegraphisch um erneute Verlängerung der am 15. Februar für die Einreichung des Vergleichsvorschlages ablaufenden Frist ersucht mit der Begründung, daß die Entscheidung über die Anträge der Bank bis zum 15. Februar nicht möglich sei. Die Essener Bank hat jedoch im Einvernehmen mit dem Vergleichsrichter zur Wahrung der gestellten Frist einen Vergleichsvorschlag eingereicht, der zur Voraussetzung die Gewährung der bei der Reichsregierung beantragten Hilfe hat. Der Vergleichsvorschlag sieht eine Abschreibung der bei der Sanierung im Februar 1932 nicht erfaßten 25 Prozent Geschäftsguthaben der Genossen vor und eine Quote für die Gläubiger von 60 Prozent.

Rheinisch-Westfälische Bodenkreditbank (Rheinboden), Köln. Der Aufsichtsrat beschloß, der am 14. März stattfindenden Generalversammlung aus einem Reingewinn von 969 992 (1 231 699) RM die Verteilung einer Dividende von 8 Prozent (wie im Vorjahre) vorzuschlagen.

Ausfuhr um 100 Millionen gesunken.

Nur noch 23 Millionen Ausfuhrüberschuß im Januar.

Auch die Einfuhr ist gefallen.

Die deutsche Handelsbilanz schließt im Januar 1933 mit einem Ausfuhrüberschuß von 23 Mill. RM. gegenüber einem Ausfuhrüberschuß von 68 Mill. RM. im Dezember 1932 ab.

Im Januar sind Ein- und Ausfuhr stärker gefallen. Die Einfuhr hat sich gegenüber Dezember um 55 auf 368 Mill. RM. verringert. Die Ausfuhr beträgt im Januar 391 Mill. RM. und hat gegenüber Dezember eine Abnahme um 100 Mill RM. erfahren, an der die Fertigwarenausfuhr mit 88 Millionen RM., die Ausfuhr von Rohstoffen und halbfertigen Waren mit 10 Mill. RM. beteiligt sind. Wert- und Volumenrückgang der Gesamtausfuhr machen übereinstimmend 20 v. H. aus, da die Durchschnittswerte bei eher steigender als fallender Tendenz keine wesentlichen Veränderungen zeigen. Der Rückgang der Ausfuhr hat mehr oder weniger den Warenabsatz nach fast allen Gebieten getroffen.

Rundfunk

Donnerstag, 16. Februar.

6,45—7,00 **Leibesübungen.** Dr. Ludwig Bach: **Atmungs- und Haltungsgymnastik**
7,00 **Wettervorhersage und Zeitangabe**
7,05—8,00 **Morgenkonzert** (Schallplatten)
8,00 **Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen**
9,00—9,45 Vom Bayrischen Rundfunk München
Gemeinschaftsprogramm der deutschen Schulfunkleiter
Schulfunk für Schüler vom 12. Lebensjahre an
Alt-Bayrische Heimatstunde
Eine Hörfolge
Leitung: Joachim von Delbrück
10,00 **Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen**
10,15—11,15 **Mensch und Welt**
Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose
11,25—12,00 **Schulfunk**
für Schüler vom 12. bis 15. Lebensjahre.
Besuch in einer modernen Nadelfabrik in Aachen
12,00—12,50 Vom Bayrischen Rundfunk München
Unterhaltungskonzert
Leitung: E. Kloß; Solist: H. Recker (Violine)
1. Ouvertüre zur Oper „Der Barbier von Sevilla" Rossini
2. Bagatellen Dvorak
3. Scherzo und Menuett Schubert
4. Im Zeichen des Rokoko, Suite Ailbout
5. Florentinische Serenade Godard
6. Capriccioso Ries
7. Die Glocken von Corneville. Potpourri Planquette

12,50 **Wetterbericht, Zeitangabe und Mittagsmeldungen I**
13,00—14,30
von 13,30—14,00 auch über den Südfunk Stuttgart und den Südwestfunk Frankfurt
Mittagskonzert
des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks
Leitung: Kühn, Solist: Josef Schömmer (Tenor)
1. Ouvertüre zur Oper „Die Abreise" d'Albert
2. Wolfserzählung aus der Oper „Tiefland" d'Albert
3. Ballettmusik aus der Oper „Die lustigen Weiber von Windsor" Nicolai
4. Die Moldau, sinfonische Dichtung Smetana
5. Morgen / Das Rosenband Rich. Strauß
6. Walzer aus der Oper „Der Rosenkavalier" Rich. Strauß

Gegen 14,00 **Mittagsmeldungen II**
14,30 **Funkwerbung mit Schallplatten**
15,30 **Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe**
15,50—16,20 **Kinderstunde.** Els Vordemberge: **Mit Kapitän Schnellzurstell durch die Welt**
16,20—16,30 **Mitteilungen aus dem Schulfunk**
16,30—17,00 **Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft** der Lehrer an Volksschulen. Dr. Leo Weismantel: **Die Sprachräume der Lebensalter in unsern Lesebüchern** (mit praktischen Uebungen)
17,00—18,15 **Vesperkonzert,** Leitung: Eysoldt
Wiener Operettenmusik
1. Der Zauber der Montur aus der Operette „Die Landstreicher" Ziehrer
2. Ouvertüre zur Operette „Wiener Frauen" Lehar
3. a) Und der Himmel hängt voller Geigen aus der Operette „Der liebe Augustin" Fall
   b) Piccolo, Lied aus der Operette „Ein Walzertraum" Oscar Straus
4. Süße Mädl'n aus der Operette „Das süße Mädel" Reinhardt
5. Potpourri aus der Operette „Frühlingsluft". Musik nach Jos. Strauß-Motiven Reiterer
6. a) Du sollst der Kaiser meiner Seele sein aus der Operette „Der Favorit" Stolz
   b) Lilja-Lied aus der Operette „Die lustige Witwe" Lehar
7. Potpourri aus der Operette „Der Bettelstudent" Millöcker

18,20—18,40 **Französische Unterhaltung.** Lektor Le Bourgeois — Lektor Nogué
18,45—19,00 **Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht**
19,00—19,20 **Aus der Geschichte der deutschen Sprache (5).** Univers.-Prof. Dr. Hans Sperber
19,20—19,30 **Vom Tage**
19,30—19,55 **Der westdeutsche Wirtschaftsraum.** Dr. Georg Wolff: **Absatzentwicklung und Marktorganisation des Ruhrbergbaues — Deutsche Kokskonvention — Internationale Kohlenfragen**
19,55 **Erste Abendmeldungen**
20,00
Uebertragung aus der Volkshalle Neheim (Ruhr)
Duitite Misse
(Deutsche Messe)
Opus 43 von Georg Nellius
Dichtung von Christine Koch
Sängerbund Neheim (Chor der Arbeitsgemeinschaft Neheimer Männergesangvereine), Leitung: Musikdirektor Georg Nellius

20,40
Volkskonzert
Klempt-Vokal-Terzett (Else, Grete, Martha Klempt), Sängerbund Neheim, Leitung: Musikdirektor Georg Nellius; Paul Schröder, Lieder zur Laute; Westfälische Bauernkapelle und Singchor; das Kleine Orchester, Leitung: Arthur Wolf
1. Bäuerische Tänze aus Oesterreich Pachernegg
2. Rheinische Volksweisen für Männerchor:
   a) Zu Straßburg auf der langen Brücke, bearbeitet von Ferdinand Hummel
   b) Mädchen mit den blauen Augen, bearbeitet von Karl Becker
3. Die Musik kommt, Melodie aus deutschen Märschen Zimmer
4. Lieder zur Laute und für Frauenterzett:
   a) De Besserweiser, Volkslied
   b) Altes Tanzlied
   c) Großmutter will tanzen, Volkslied
   d) Bayrisches Intermezzo Zilcher
5. Im Dorfkrügel, Polka Siede
6. Volkstümliche Weisen aus Westfalen für Männerchor:
   a) Menn Duarp (Mein Dorf) Nellius
   b) Spinn, Miäkiken, spinn Nellius
   c) O Hannes wat'n Haut Nellius
7. Westfälische Volkstänze und Lieder zur Laute:
   a) Königsquadrille
   b) Kruphöhneken Schröder
   c) Schlunz
   d) Fine Lüd Schröder
   e) Alter Drubbel
   f) Pumpernickellied Holberg
8. Frauenterzett mit Klavier:
   a) Spanisches Volkslied
   b) Polnisches Volkslied
9. Vom Rhein bis zur Donau. Donaupotpourri Rhode

22,05 **Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht**
22,30—24,00 **Nachtmusik und Tanz,** Leitung: Eysoldt

Ziehung morgen!
Winterhilfe-Lotterie
Los 1.- Doppel-Los 2.-
Lotterie Flaskamp
Alter Markt 20



Nicht dem Zufall überlassen

was Sie für Ihr Haushaltsgeld bekommen. Auch die paar Pfennige, die Sie, wie der nebenstehende Pfeil veranschaulicht, für Seife ausgeben, müssen Sie richtig anlegen. Nur eine gepackte Markenseife bietet Ihnen eine Garantie für stets gleichbleibende gute Beschaffenheit. Pfeilring-Lanolin-Seife ist rein, mild und sparsam und enthält neben edelsten Pflanzenölen hautaufbauendes cholesterinhaltiges Pfeilring-Lanolin. Ein Stück Pfeilring-Lanolin-Seife reicht einen Monat lang.



PFEILRING Lanolin-SEIFE

Stück 30 Pfg. 3 Stck. 85 Pfg.



in Wirtschafts waren

Wieder einmal eine Sonder-Veranstaltung unserer großen Abteilung Haushaltwaren im 3. Stock,

die mit ihren Leistungen gewaltig über das alltäglich Gebotene hinausgeht. Jedes dieser Angebote beweist:

Alsberg hilft der Hausfrau

Tafel-Service echt Bayrisch Markenporzellan, moderne Form, mit reicher Poliergold- und Linienverzierung
45teilig Mk. 34.00 — 23teilig Mk. 19.50

Wasser-Kessel Messing, vernickelt, mit echtem Kupferboden, 4½ Liter Inhalt . . 2.95

Kaffee-Service echt Porzellan, gefällige Form, aparte Dekore, 15teilig, für 6 Personen . . Mk. 3.90

Bier-Service seegrün, Krug mit 6 Bechern . . . . Mk. 1.65

1 Wasch-Garnitur Goldrand und Linie, mit Gritt-becken, 5teilig 3.65

Tee-Service Keramik, neue Kugel-Form mit aparten Dekoren, 5teilig 2.25

Bestteckkasten feine, saubere Qualität, 4teilig 95

Tortenplatte 30 cm Durchm., n mod. Farben, mit Nickelrand 85

Kakaokanne mi vernickeltem Siebdeckel 48

Fußbank extra starke Ausführung, geschraubt 95

Herrenbügel mit Strecker, komplett 25

Straßenbesen „Piassava" solide Ausführung . . 35

Kartoffel-Reibmaschine lackiert 1.35

Aluminium-Wasserkessel 22 cm, ca. 4 Liter Inhalt 2.45

Tor'en-Garnier-Spritze mit 6 verschiedenen Tüllen, im Karton . . . komplett 35

Roßhaarbesen 6reihig, lang geschnitten . 1.65

Schrubber 4reihig 16

Kaffee-Mühle Nickeltrichter, geräuschloses Mahlwerk 1.95

Brotkasten mit weiß. Steinguteinlage 7.25

Elektr. Bügeleisen verchromt, mit Aufsteller und Daumenraste, 2 Jahre Garantie 3.95

Waschbretter mit starker Zinkeinlage Stück 95

Teppichkehrmaschine „Tempo" mit Gummischutzecken und Ia Bürste . 5.90

Bratpfannen Stahlblech, 30 cm 85, 28 c 68

Waschkorb feine weiße Weide, mit extra gut verarbeitetem Henkel . . 1.65

Keramik-Vase in der neuen apfelgrünen Farbe, mit Handmalerei, sortierte Formen, 20 cm hoch 95

Emaille-Spül-schüssel 36 cm ⌀ 88

Milchkocher mit Deckel, 3 Liter Inhalt 95

Vorratsbüchsen Nickel, Deckel mit Scharnier, Kaffee 65 Tee oder Kakao 60

Zinkeimer Ia verzinkt . . . . 28 cm 58

Zinkwanne 60 cm, Ia verzinkt 1.95

Wäscheleine gedreht, 40 Meter 1.45

Waschkorb oval, weiße Weide, starke Ausführung, 60 cm 1.00

Waschkessel 46 cm, schwere, westfälische Emaille 7.90

Volksbadewanne im Vollbade verzinkt 170 cm 8.45

Nachttisch-Lampe mit Glasschirm 2.95

Satz Bügeleisen 3.90 vernick., m. Untersatz

Vase echt Bleikristall, Urnenform, moderner Schliff, 25 cm hoch 2.25

Bowle farbig, mit 12 Bowlengläsern und Löffeln 5.50

Box-beutel echt Bleikristall, 1/2 Liter Inhalt, reich geschliffen 3.25

Tee- oder Kaffeeservice mit modernen Spritzdekoren, 5teilig . . 1.35

Sammelgedeck echt Porzellan, Stufenform, mit aparter Spritzdekor. 3teilig . . 39

1 Bohner-Besen reine Borste, ca. 5 kg schwer 2.15

Während der Veranstaltung **Vorführungen** verschiedener Art.

Praktische Vorführung des Herdputzmittels „Silbervogel"

Kennen Sie schon den Universal-Wollbesen?

Im Parterre sehen Sie einen Graveur bei der Arbeit

Die Putzmittel-Fabrikate „Siegel" werden im 3. Stock vorgeführt

Lassen Sie sich die prakt. Anwendung der Möbelpolitur „Woto" zeigen

Im 3. Stock lernen Sie die neue auswechselbare „Columbus-Reibe" kennen.

In unserem Ausstellungsraum im 3. Stock

„Tiere aus aller Welt"

eine interessante, sehenswerte Schau lebender Tiere

Rechnet richtig!

Springform mit drei verschiedenen Böden, 26 cm 75

Garderobenleiste mit drei Nickelhaken, verschiedene Schnelllackfarben 95

Handtuchhalter natur lackiert, imitierte Steingut-einlage 85

Tassen mit Untertassen hoch u. flach, mit Goldband 28 . . . . . weiß 15

Satz Schüsseln 6teilig, weiß, extra groß m. klein. Schönheitsfehl. 68

Sammel-Gedeck echt Porz., Markenfabrikat mit sortierten Mustern . . 1.50

Gebäckkasten in schönen sort. Mustern 16 cm lang 65

Tee-Service echt Porzellan m. modernen Spritzdekoren, in verschiedenen Formen
7teilig Mk. 2.45 — 5teilig Mk. 1.95

Tafel-Service mit Goldrand Linie und moderner Bordüre, echt Porzellan
43tlg. Mk. 27.50 — 23tlg. Mk. 14.50

Vergleicht genau diese Preise!

Wasserkessel weiß, Emaille, ca. 5 Liter Inhalt 1.95

Großer ovaler Gebäckkasten in schönen sortierten Mustern, 21 cm lang . . 98

Eßbesteck mit Galalithheft, Ia Solinger Stahlklingen . . . . . Paar 50

Backenbesteck braun . . . . . Paar 45

Eßlöffel oder Gabel, Alpaka verchromt 25

Kaffeelöffel Alpaka verchromt . . . 15

Ablaufbrett mit Nickelgalerie . . . . und Ia Emailleplatte 5.50

Herdwandschoner mit 4X6 Fliesen und fein vernickeltem Rand 4.50

Emaille-Kochtopf 22 cm Durchmesser 95

Kochtöpfe Alum., 3 5 Stück im Satz, 16, 18 und 20 cm zus. 2.95

ALSBERG GELSENKIRCHEN

Versäumen Sie nicht unsere 14 Haushaltfenster zu besichtigen

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.